

DISCURSUS
Von Grund vnd Verbesserung
der
ASTROLOGIE,
vnd was durch Anwendung derselben auf
dem Gestirn / Conjunctionibus, Sinistern
nussen vnd andern Constella-
tionibus,

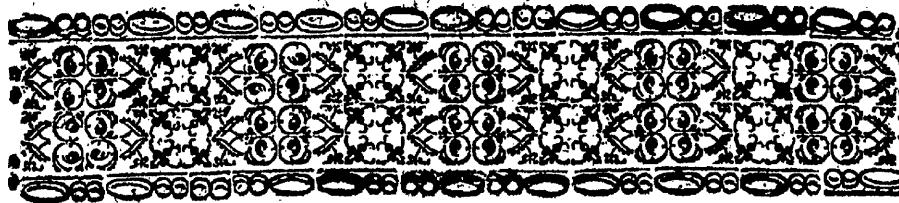
Aberglauben könne geurtheilt / vnd
prognosticirt werden /
angestellter

dorff Mathematum Professorem,

Nürnberg /

Buchhändlers /
Gedruckt durch Johann Friderich Sartorium.

M D C X L I I I .



Denen E d s e n / E h r n /

Vesten / Fürsichtigen vnd Hochweisen / et
nes Eltern Geheimen Raths desß H. Reichs - Stadt
Nürnberg, vnd der Universit  t Altdorf wolver
ordneuen Herren Scholarchis;

Herrn Ulrich Grundherren, Duumviro; vnd Scholarchus
Primario:

Herrn Luca Friderico B  heim,

Herrn Georgen Im Hof,

Kleinen gro  g  nstig gebietenden Herren
vnd P A T R O N I S:



Ole, Ehrveste, Fürsichtige, Hoch-
weise, Großg  nstig gebietende Herren:
Unter denen dem Menschlichen Geschleche ange-
borenen Schwachheiten vnd Gebrechen ist diese nicht
die geringste, das fast die kostlichste vnd beste Ding, so
Gott den Menschen gegeben, in grausamen Missbrauch dermassen geg-
gen werden, das man endlich fast gar daran zweifeln will, ob die Nutzbar-
keit den Missbrauch, oder der Missbrauch die Nutzbarkeit   berw  ge.

Wie einem gemeinen vnd wohbekannten Exemplo anfänglich solches in etwas zu erklären: Ist nicht der Wein ein gute Gab Gottes / als welcher des Menschen Herz frölich macht / die Kräften stärcket / vnd die durch Betrübnus / vnd dergleichen Ursachen fast erstorbene Spiritus wiederum colligirt vnd erweckt? Noch dennoch heißt es von demselben in H. Schrifte / wann er nemlich missbraucht wird / der Wein macht lose Leut / vnd starke Geradne machen soll. Dahero nicht allein Mahomet der Türken vermeinte Prophet seinen Mahometisten den Wein durchaus verboten / sondern auch Gott selbsten etlichen sonderbaren Personen / als dem Simson / Johanni dem Tauffer / vnd andern / desselben müffig zu gehen / befohlen / auch bei dem Propheten Jeremia Jonadabs / des Sohns Rebab / der seinen Kindern vnd Nachkommen den Wein verboten / sonderlich aber solcher seiner Kinder Exempel / daß sie solches Verbot ihres Vaters so best gehalten / gelobe / vnd seinem Volk für Nachfolg fürgestellt.

Ia / noch von einem viel fürrrefflicheren Ding zu sagen / was ist werther vnd chwerer / als Gottes Wort / vnd die H. Schrifte / als welche ein bestes Prophetisches Wort / vnd das Echte zu Gottes Erkennnuß / vnd dem ewigen Leben? Und dennoch sihet man mit Schmerzen vnd Bewunderung / wie solche von den Regern vnd falschen Lehrern / zu ihren falschen / vnd in ihrem Kopff gewachsenen Meinungen verdreher / verlehre / vnd missbraucht wird. Welches dann unsere Widersacher / die Papisten / zum Fürwort nemen / vnd daher den Zeugen / wie sie es nennen / das ist / allen Menschen / außer den Geistlichen / solche zu lesen gänlich verbieten.

Wann dieses nicht mit solchen / vnd andern mehr guten vnd trefflichen Dingen vereigangen / solce man sich desto mehr verwundern / daß dergleichen Missbrauch der herlichen Kunst der Astrologie begegne.

Eine herliche Kunst / sprich Ich / ist solche an sich selbsten / denn betrachte man solche in dem Stück / so ferne sie den Lauff des Gestirns lehre / so ist je / anders alles zu geschehen / ein grosses / daß Gott dem Menschen diese Gnad gegeben / den Sicum vnd Lauff des Gestirns / wie vnd an welchem Dre des Himmels ein jeder Stern / Constellation / Finsternuß vnd dergleichen / vor viel tausend Jahren / vnd von Anbegin der Welt gestanden / vnd auch ins fünftig / so lang Gott solchen ordenlichen Lauff erhelet / stehen

stehen werde / zu wissen / welches nicht allein an sich selbst ein grosses / vnd vielen unglaubliches / tun Warheit aber gewisses / vnd denen / so nur rechnen können / augenscheinlich beweisliches Ding / sondern auch in Historicis / vnd Chronologicis / da man oft sonst weder hinderlich noch fürsich könne / ein solches Echte ist / für welches Gott dem Schöpfer nimmermehr gnug kan gedacht werden. Betrachet man das andere Stück / nemlich deren Wirkung vnd Bedeutung / ist zwar dieses eben dasjenige / welches durch Missbrauch so sehr verdunkelt worden / wird sich aber verhoffentlich in diesem Büchlein mehr gutes finden / als derjenige / so der Sachen nicht nachgedacht / jemals geglaubt hätte.

Wie ist es aber dieser herlichen Gab Gottes ergangen / vnd wie ist sie gebraucht worden? Schr übel.

Erstlich / hat der mehrer heil der Menschen / auch vneer den Geschreien solche ganz verachte / vnd hat geheissen: Quæ supra nos, nihil ad nos. Andere / welche fast auf einem sonderbaren instinctu darzu Lust gehabt / die haben doch heils aus Fürwiz / da sie selbst mehr wissen wolten / als ihnen gebürt / heils weil sie geschen / daß sie mit dem Principal Werk / vnd der Warheit allein einen kalten Marc hätten / (denn die Astronomia erforderte zwar einen ganzen Menschen / könne aber nicht wol den ganzen Menschen forthebringen) haben sie der Sachen zuviel gehan / vnd mußte wie Keplerus in seiner Präfatione über die Tabulas Rudolphinas davon redt / der Astronomiae , als der zwar weisen / doch verarmten Mutter / ihre Tochter die Astrologia / die etwas mehr erwerben funde / wiewol sie ein Narrin war / forschessen. Daher dieses Stück von den Prognosticis mehr als das Haupt Werk / dieses aber fast nur desjenigen wegen gecrieben / wie sonderlich der Araber Bücher beweisen / welche stockvoller Regulæ von Prognosticis sind / von Observationibus Astronomicis / ja auch Astrologicis / aber auf welchen solche ihre Regulæ stiesen solten / das wenige in sich halten. Das mache: Mundus volebat decipi , anderst wolle niemand hierzu spendiren / vnd könne doch der Astronomus vnd Astrologus vom Lufft nicht leben / noch seine Profession recht forsetzen. Zu solchem intent nun / der Leut Fürwiz zu büßen / vnd das Gelt heraus zu bringen / vnd damit man den Leuten von altem / so sie gefragt / vnd ihnen eingefas-

eingefassten / prognosticiorum vnd gleichsam propheetichen mischte / haben sie
vanzlich viel ungereimte Regulas , vnd wunderbare Opiniones , Satz-
welches schroeflich zu hören wol gar magicas artes damit vermischt / bis-
endlich diese an sich selbstliche schönre vnd fürtrefliche Kunst der massen-
deformirt worden / daß sic (nemlich in solchem Missbrauch) nicht allein
inn H. Schrifft / sondern auch bey den Heyden selbst ein böses prædicat /
auch fast alle Gelehrte vnd unglehrte Leut einen Ekel darvor bekommen
haben.

Wie soll man ihm aber ihun ? Soll man / wie man im Sprich-
wort sage / das Kind mit dem Bad ausschütten / vnd alles dasjenige ver-
werfen / welches etwa in Missbrauch gezogen wird / so wird man nicht al-
lein die Astrologiam , sondern fast alle nurliche Ding / vnd was oben and-
gezogene Exempla anlangt / mit den Mahometisten den Wein / vnd mit
den Papisten die H. Schrifft verbieten / oder ja vielen Dingen so geringer
find / nachsehen müssen .

Zwar mich selbsten betreffend / bekennetich / daß zwar das erste Stück
dieser Kunst / so Astronomia genenne wird / vnd von dem Lauff des Ge-
stirns handelt / ich mir jederzeit / so wol als andere partes eruditionis Phi-
losophiae belieben lassen / das and're Stück aber / von Würelung dersel-
ben / vnd sonderlich denen darauf stiessenden Prognosticis , hab ich zwar
so fertig zu ersernen / daß ichs verstände / vnd gründlich davon reden
könde / mir auch nicht zu wider seyn lassen . Weil ich aber in denen hier-
von geschriebenen Büchern / vnd zwar allermeist den jentzen / welche ex-
Professo davon handeln / vnd ihre Authores für Meister / vnd authenti-
cis gehalten werden / das wenigste finden können / welches sich mit meiner
Philosophia / da ich des disputarens / vnd nichts anjunemen / als was sich
beweisen ließ / gewöhnt / sonderlich aber mit der Physica / darauff sie ge-
gränder seyn solte / reinen wolle / vnd doch darbyt nich erinnert / quod
omnes artes habeant communem vinculum , wie Cicero sagt / vnd dor-
wegen nimmermehr in Astrologia waart seyn Andee / was sonst die
Philosophia falsch besunde / in dessen die jenseit / berühmbre experientiam
nicht so hoff verwerffen / von engener experientia aber bey jeniger Kürze
des Menschlichen Lebens / auch Ampt geschaffen inn vorigen meines
Diensten .

Diensten schlechte Hoffnung schöpfen könnten / hab ich zu Practickung /
oder wie fast nothig scheinen wollen / zur Reformation solcher Kunst wenig
Eust gehabt .

Dennach ich aber bey meiner jenigen Functions mich solches
nicht entzütteten können / vnd Gott mir die Gnad verliehen / daß neben
der Astronomia ich auch anderer zur illustration solcher Materie ge-
hörigen partium Philosophia nicht gar unwissend / hab ich hierzu als
einem Stück meines Amptes ein Herz bekommen / die füremöbsten Do-
gmata / vnd principia astrologica / wie auch die theils von Astrologis in
ihren Thematibus / vnd dergleichen angezogene / theils mir selbsten be-
wusste Exempla / mit welchen man eines / oder das and're zu beweisen pfle-
get / neben der Physica / vnd rationibus philosophicis auf die Goldwag
gelege / vnd Gott lob / mehr befunden / als ich fast anfangs selbst gemein-
rechäte .

Vnd hab ich zwar die Summa solcher meiner Meinung vordiesen
in einer Disputatione publica de Influentiis coelestibus an Tag gege-
ben . War auch anfangs gesinner / ferner in meinem ersten Calendario /
als einem solchen scripto / welches nicht allein Gelehrten / sondern auch
Ungelehrten in die Hand kame / an statt der Practick mich ferner soviel
möglich / zu erklären .

Diemal aber solches entweder in solcher Kürz / wie ein Calenda-
rium erfordert / zu vnd zulich / hingegen wann man alles nach Vordurffe
erklären sollte / für ein Calendarium zu weitläufig / über das / meinem
damaligem Verleger die Beysorg verursachen wolle / ob möghe solche
vermeinte Newerung vnd Abweichung vom gemeinen Schlag solcher
Schriften / (welche fast je Gewissenhafter sie gemacht / je weniger sie ge-
achtet werden) die meisten Kaufher abzschrecken / vnd ihne in Einbuß segen /
hab ich solche davon separirt / etwas weiter aufgeführt / vnd in gegenver-
eiges Tractatelein verfaßt / nicht allein vielen verständigen Leuten / welche da-
für gehalten / ich könnte reipublica literaria hierinnen etwas bediene
seyn / zur Folg / sondern auch mir selbsten in künftigen dergleichen meinen
Scriptis / wo anderst Gott leben vnd Gesundheit verleihen würde / in ee-
rogs den Weg zu bahnen / daß ich / sonderlich / wo ich von den gemeinen plac-
atis A-

tis Astrologicis etwas abwiche/nit mehr mit protestiren vnd expliciren,
als mit dem Haupptwerck ubringen müste/sondein den Lectorem hierauß/
als da ich mich ein für allemal erkläre/weisen könnde.

E. E. E. Herrligkeiten / Ehrn. Fürs. vnd Hochweisheit aber/hab
dieses Büchlein in Unterthänigkeit ich dediciren wollen/weil ichs gebür-
lich zu seyn erachte/ meine operas nicht weniger privatas als publicas,
sonderlich solche / welche vor andern etwas nachdencken / auch etwa bey
Unwissenden vnd Unbedächtigen den Schein einer vnnötigen Discrution
verursachen möchten/ deroselben großgünstigem Judicio vnd Patrocinio
vor andern unterthänig zu unterwerffen.

Gelanger demnach an E. E. E. Herrl. Ehrn. F. vnd Hochw.
mein unterthänig Bitt / die geruhet großgünstig / solch mein Beginnius
in Großgunsten zu vermerken/ auch meine großgünstige geblerende Herren
Patroni vnd Befürderer/wie bishero/also auch ins fünffig zu seyn/ vnd
zu verbleiben.

Thue hie mit E. E. E. Herrl. Ehrn. F. vnd H.W. Göttlicher
Protection, glücklicher Regierung/ vnd aller gedenlichen Wolsfahre/vnd
mich nechst Gott/zu dero beharlichen Großgunsten unterthänig beschlēn.
Datum Altdorff den 1. Mart. 1643.

E. E. E. H. Ehrn. F. vnd Hochw.

Unterthänig, gehorsamer

M. Abdias Trewv, auff der Uni-
versität Altdorff Mathematum
Profeßor Publicus.



Register und Inhalt der Capitel.

CAP. I. Von der Astrologia ins gemein / ic. darinne die
Meinung derjenigen / welche entweder zu wenig o-
der zu viel von dem Gestirn halten / widerlegt/ die
rechte Krafft vnd Bedeutung aber desselben / wie
weit sie sich erstrecke / mit gutem Grund vnd exem-
pli erwiesen wird.

CAP. II. Von den Finsternissen / was sie bedeuten vnd
wie vns daben zu erinnern.

CAP. III. Von den Aspecten / vnd woher ihre Kraffe
komme.

CAP. IV. Von den grossen Conjunctionibus , was sie
wirken vnd bedeuten / warumb gemeinlich wichti-
ge Händel darauff erfolgen/ wie sie voneinander un-
terschieden / vnd sonderlich mit deren unterschiedliche
periodis die periodi der Herrschäften vnd König-
reich sowol im Volk Göttes als in den westlichen
Monarchiis übereinkommen.

A

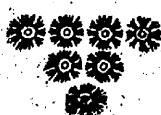
CAP. V.

CAP. V. Von dem prognostico desz Gewitters/sonderlich was dasselbe ungewisß mache / vnd wie man zu etwas besserer Gewißheit gelangen möge.

CAP. VI. Von dem prognostico der Frucht vnd Unfruchtbarkeit/ auch Gesund vnd Krankheiten/ wie ferne solchen Glaube zu zuschellen/ vnd wofür man sie anzunehmen.

CAP. VII. Von Erwehlungen in natürlichen Dingen/ sonderlich in Leibstur vnd Arzney Mitteln/ welche Regeln hier von gründlich oder ungründlich. Item von diebus criticis, das ist/wann sich die Krankheiten ändern vnd ihren Ursachen/ auch annis Clima-stericis , ob vnd wie ferne etwas darauff zu halten.

CAP. VIII. Von den prognosticis der Welthändel/ wie weit solchen zu glauben/ worauf sie gegründet/ wo zu uns die Zeichen des Himmels hierin dienen/ vnd ob wir uns auch in den Werken unsers Berufts darnach richten mögen.



Philos

Philosophischer Discurs von Grund vnd Verbesserung der Astrologia.

CAP. I. Von der Astrologia ins gemein/ vnd wie weit sich solche erstrecke.

S ist zwar diese Materia allbereit von vielen gelehrten Leuten gehandelt / aber wo sie nicht gar verworffen / nit vielmehr erwiesen worden / als daß die Sternen eine Wirkung in dieses Irrdische haben / vnd derowegen die Wissenschaft derselben nicht gar zu verwerffen. Was aber eigentlich daran gut oder böse / vnd sonderlich/ wie weit sich solche Wirkung der Sternen / vnd die darauf geflossene Kunst erstrecke oder erstrecken möge . / daran hat zwar Herr Keplerus Kaiserlicher Majestät Mathematicus einen guten Anfang gemacht: Will mich aber doch bedrücken/wann man sonderlich auff die Praxis gehen/ vnd solche handeln oder davon urtheilen wolle/ es bedroß fernerer Erläuterung; Zu welcher füglich zu gelangen/ ich nicht vmbgehen kan/ die Meinungen derjenigen / welche entweder der Sachen zu wenig/ oder zu viel gehan / fürslich zu erzählen vnd zubesehen.

So sind nun erstlich viel gelehrte Leut / sonderlich aus Anleitung des gelehrten fürnemen Mannes Pici Mirandulani , der Meinung/ daß / obschon die himmlischen Leichter ihre Kraft und Wirkung in dieses Irrdische haben/ (wie wir dann auffs wenigst an der Sonnen Handgreiflich spüren/ denn die erwärmet ja den

Erboden ic.) so sey doch solche Wirkung bey allen einer ley / ohn daß ein Stern stärcker sey als der ander. Daz aber aus ihrer Wirkung unterschiedlichs Erfolgen scheine / das geschehe nicht daher / als ob die Sternen unterschiedlicher Natur wären / sondern weil die Elementarische Körper unterschiedlich disponirt. Ein mehrers dem Himmel zu zuschreiben vermeinen sie / sey wider desselben simplicität vnd Reinigkeit / auch nicht gemäß der Eigenschaft remotarum vnd universalium causarum , wie die Sternen sind.

Nun ist es zwar an deme / daß die varietät der ijjridischen Körper nach dero Qualitäten vnd natura specifica nicht allezeit den Sternen (sonderlich als proximis causis) zuzuschreiben / sondern sie ihre dispositiones proximas haben / auf welchen endlich ihr formæ vnd sonderbare Qualitates entspringen. Aber wann man zurückgehet / vnd frage / wo dañ solche dispositiones herkommen / vnd sonderlich wovon sie erhalten / vnd eben zu diesen und jenen Zeiten wirklich erweckt werden / sc. so wird man in dem Circulo Elementarium endlich auff solche causas kommen / von denen man wird beleynen müssen / sie wären an vnd für sich selbsten / gleichwie zu manchen specificis, also auch zu solcher specificorum dispositionibus zu wenig / vnd müssen noch andere dahinter stecken. Nemlich man komt in natura sublunari weiter nicht als auff die vier Elementa. Da findet man n̄t mehr / als vier Qualitäten / nemlich Kälte vnd Wärme / Feuchtigkeit vnd Trockne / von welchen alle Naturkundiger bestennen müssen / daß viel Qualitates specificæ nicht zu deriviren / vnd daher sie occultas qualitates verborgene Eigenschaften zu nennen pflegen.

Da aber einer einwenden vnd sagen wolte / es wären sowol solche als andere erst erwähnte Qualitäten einmal geschaffen / vnd in die Natur gepflanzt / vnd derhalben ohne Noht solche erst von dem

dem Himmel zu deriviren: So ist hingegen die Frag / wie es kommen müste / daß allein die Elementares qualitates, ja allein die Wärme vnd der andern Qualitäten keine ihre Erhaltung von dem Himmel haben solte / vnd ob nicht zu besorgen / daß endlich alles durch solche Wärme verzehrt vnd alle andere Qualitäten zu nicht würden? Sonderlich weil der Erdhoden auch für sich selbst nicht allein kalt / sondern an etlichen Orten auch warm ist / wie die warmen Bäder bezeugen / vnd verowegen wo man sagen wolte / die Erde dieses Orts / da sie zum Exempel kalt ist / nachdem sie von der Sonnen des Tages erhitzt / erholte sich bey Nacht wiederumb durch ihre eigene eingepflanzte Kälte / man dergleichen auch von der Wärme sagen möchte / daß dieselbe / sonderlich weil sie fast actuosior das ist / thätiger scheinet / nicht weniger als die Kälte auf eignen eingepflanzten Kräfften sich wider erholen / vnd also der Wärme des Himmels wolenperen / oder wenn sie allein von der himmlischen Wärme gestärckt / andere aber solcher Stärkung vnd Erquickung empferen müsten / sie solche endlich gar aufzrammen möchte. So bedarfss auch nicht der Beysorg / als ob der Universalität / auch Unverderblichkeit / simplicität vnd Reinigkeit des Himmels vnd der himmlischen Körper etwas benommen / wann man jhnen unterschiedliche Qualitäten zueignet / vnd benanlich von diesem oder jenem Stern sage / daß er Kälte verursache / denn sie bleiben einen Weg als den andern causa universtales / zwar die absonderlichen corpora nicht simpliciter / sondern in suo genere, ein jedes in seiner Art / calefacientia aller calidorum vnd frigefacientia aller frigidorum, sc. Ja der Himmel mit seinem ganzen Heer synoptice gleichsam betrachtet / wird eben hierdurch zur rechten causa universalis gemacht / wann man sage / daß er nicht allein die Wärme / sondern auch die Kälte vnd alle Qualitäten / sowol verborgene als öffentliche / nebst GÖTE vnd aus GÖTE Ordnung erwecke vnd erhalte. Auf Ihre

Ihre simplicitat aber vnd incorruptibilitat betreffend / das ist / wann man fragt / ob nicht heraus folget / die sidera mochten in ihrer Natur auch einer Enderung unterworffen seyn / antwortet zwar Keplerus per concessionem / das ist / er gibt zu / daß die himmlischen Körper auch an ihren Qualitäten eine Enderung leiden / daß wir aber solches ihnen nicht ansehen / das kommt daher / daß sie zu weit von uns sind. Gleichwie wir auch den Elementis vergleichen nichts ansehen würden / wann wir so weit von ihnen wären / als die Sterne von uns sind / vnd besinne ich selbstest / wann ich mich deren eines begeben sollte / entweder dem Gestirn keine simplicatem vnd incorruptibilitem / oder keine varietatem qualitatum vnd efficaciam zugestehen / wolte ich lieber jenes (da mich nemlich der sensus so stark nicht überweiset) als dieses fahren lassen. Aber gemach au: Diese argumenta sind der Wichtigkeit noch nicht / daß wir darumb unsern Aristotelem / der sich (weniges aufgenommen) so viel secula ritterlich durchgeschlagen / in seinem ehrlichen Alter erst deseriren. Halte es dorowegen auch hierinne mit ihm / vnd sage / die himmlischen Körper seyen in ihrem Wesen vnd Qualitäten (so lang nemlich die Welt steht) unveränderlich : Ursach sie sind prima principia zur Erhaltung unterschiedlicher Qualitäten in rebus sublunaribus deputirt; Dann sie nun selbst in ihrem Wesen verändert würden / könnten sie die sublunaria nicht wohl erhalten / vnd wäre bey ihrer Wirkung kein rechte Beständigkeit / aber dieser Beständigkeit nimt / wie gemeldt / die diversitas qualitatum nichts. Traun die Wärme Kan niemand laugnen / was nun machen / daß die himmlischen corpora darumb nichts zu Grund gehen / welche warmer Natur sind / eben dasselbige macht auch / daß die andern / welche kalter vnd anderer Natur sind / nichts zu Grund gehen. Dann wann mans recht bedencken will / so lfst ein Ding / vnd sehen wir es an

sub

sublunaribus / daß ja so leicht das Feuer durch das Wasser ausgelescht / als das Wasser von dem Feuer verzehret wird. Komt also die incorruptibilität den himmlischen Corpora ja so wenig von ihrer Wärme als von der Kälte / sondern es muß etwas anders dazuhinder seyn / welches sowol in kalten als in warmen Fängen gefunden werden / nemlich die perfectio unionis materiae & formae , auch simplicitas qualitatum in singulis corporibus. Dann nemlich in einem corpore zwar etwa diverse noch nicht contrarie qualitates gefunden werden.

Dazu verstehet man es / was die Kälte rc. befrifft / nicht also / als wann solche himmlische Körper formaliter (wie man redt) vnd also kalt wären / wie das Eis oder Schnee kalt ist: Gleichwie auch die rechten Philosophie zugeben / daß die Sonne also heiß seyn wie ein Feuer heiß ist / vnd also ist es auch mit andern Qualitäten / sondern man will nur so viel sagen / daß die Sterne eine sonderbare Kraft haben / einer die Hitze / der ander die Kälte / rc. Zu welcher vorhin die jerdische vnd andere sublunare Körper / ihrer angeschafften Art nach / geneigt / zu erwecken / zu erhalten vnd zu befördern. Und solche virtuales qualitates werden so leichtlich nicht per contraria destruit / als andere / wie man ein Gleichtnis an dem Gold / stem an dem Wein sihet / das Gold / ob es schon von dem Feuer erwärmt wird / so wird es darumb nicht verzehrt / wird es gleich flüssig gemacht / so bleibt es darumb nicht also / wie das zuschmolzene Eis / welches ehe nicht wider gefreiert / es komme denn wieder an ein Ort / welches so kalt sey / als das vorige / da es zuvor zusammengefroren / sondern wann es nur ein wenig von dem Feuer komt / so wird es wiederumb hart wie zuvor. Also verleiht der Wein seine virtutem calefaciendi von der Kälte nicht / sie sey denn so stark / daß die ganze Massa davon gefriert / welche starcke mutation in den Astris / wie gemeldt / per unionis & natur-

rc

re perfectionem wol kan verhindert werden. Daß die Sonne den
kalten / oder die kalte Planeten der Sonnen so wenig vnd noch
weniger schaden/ als das Feuer dem Gold/oder dem Wein ein gu-
ser kühler Keller.

Ihrer simplicität nimt es auch nichts / denn die Elementa
sind auch simplicia corpora , vnd haben doch ihre unterschiedliche
vnd sonderbare Qualitäten.

Dem allen aber sey wie ihm wolle / so gibt solche varietät ge-
nugsam zu verstehen die unterschiedliche Gestalt der himmlischen
Liechter: Als daß die Sonn ihr eigenes Licht/ der Mond aber / ja
auch andere Planeten(wie durch observation nunmehr bekant) ihr
Licht von der Sonnen haben. Item daß ein Stern hell/ der an-
der rohtfarb / der dritte trüb vnd gleichsam bleyfarb ic. ist / wel-
ches alles unterschiedlicher Art Qualitäten vnd Wirkungen An-
zeigen sind.

Ja/ wie könnte auch so unterschiedliche Enderung des Gewi-
ters seyn / wann die Sternen alle einer Art vnd Wirkung wären:
Also daß / ob zwar alle Sommer (gegen dem Winter gerechnet)
warm/ vnd alle Winter kalt/ doch gleichwohl die Tag / an welchen
schon die Sonne gleicher Höhe / doch gleichwohl nicht ein Jahr
seynd wie das andere. Was ist die Ursach? Füremlich diese: Daß
hewer an solchem Tag andere Planeten kräftig sind/ als vor einem
Jahr gewesen. Daß also die unterschiedliche Art vnd Wirkung
der himmlischen Liechter genugsam sich in dem Werck erweisen.

Vnd dieses ist ein extremum , nemlich denjenigen / so dem
Gestirn gar zu wenig zu schreiben / welches hiemit in etwas abge-
leint.

Hingegen ist man dissets/ da man etwas von der Sternkunst
und unterschiedlicher Wirkung der himmlischen Liechter hält/ auch
zu weit gangen/ dem Gestirn solche Kraft zugeschrieben / welche

zum theil Gott alleine gehört/vnd solche Sachen darauf prognos-
ticiren vnd gleichsam propheceyen wollen / welche alle sonderlich
Christliche Philosophi viel in andern Ursachen zu suchen wissen.

Ich protestir aber / gleichwie in meinem Calendario, also
auch hie / daß ich nicht rede von der Person der heutigen Astrolo-
gorum, als die ich keines Wegs zu Götzen-Dienern machen will/
vnd daß sie eines oder das ander/ so mir nicht eingehen will / für
waar halten/ gern mit deme entschuldigt seyn lasse / daß sie/ ob sie
gleich kein Ursach oder Grund desselbe anzeigen/noch auff d'jenige/
so darunder fürgebracht wird/gründlich antworten können/gleich-
wohl Ehrerbietung halben von solchem alten Meinungen nit gerne
weichen. Gewiß iſt's aber/ daß/ wenn man solches schema befeit
thät/ die von den alten auff uns gebrachte vnd noch vblische Hypo-
theses recht betrachtet / daneben bedenkt/ was sie sonst dabey
für Einbildung von dem Heer des Himmels gehabt/ man mehr
als von dem halben Theil anderſt nicht wird halten können/ als sie
kommen auff einem solchen Wahn / stecke auch in dem Grund
nichts anders dahinter / als solche speculations , daman die
Sternen nicht/wie sie sind/für Creaturen/die dazu kein Leben ha-
ben/ sondern für lebendige Götter gehalten. Als: dieser Planet ist
ein Herr dieses Zeichens / seiner ist in seiner Erhöhung/ oder fährt
gar auff einem Triumphwagen. Item so weit gehen in diesem Zei-
chen die Termini, das ist/ die Grenz vnd gleichsam das Gebiet je-
nes Planeten/ so weit eines andern ic. Item da sind die Planeten
Herren der Geburt/ Herren dieses Tags/ Herren dieser Stund/
Herren des ganzen Jahrs/ Item Herren der Länder vnd Städte/
ic. Ob nun solches wir Christen/ die wir durch Gottes Gnad
wissen / daß nur ein Gott/ vnd das Gestirn nicht für Götter zu
halten/ et wa metaphorice vnd physice deuten vnd sagen wolten,
man verstehe dadurch anders nichts / als eine sonderbare natürli-

B

che

che Krafft/ die dieser oder jener Planet/ dieses oder jenes Zeichen/ vor andern an solchem Ort vnd Zeit hab ; Wie etwa in dergleichen Verstand das Wort : **הָרַבְדָּן** Dominum, regimen, &c. von dem Gestirn in heiliger Schrift / benanlich Genes. i. v. 16. Ps. 136. v. 8. gebraucht wird/ das läßt sich bleher nicht accommodiren , weder der allgemeinen Meinung aller Physicorum , noch auch der gemeinen Astrologiae Hypothecibus nach. Denn der Physica nach müßte man entweder eine sonderbare Qualität wissen / mit welchen solche domini ihren subjectis mehr als andern Dingen verwandt/ oder man müßte weisen / daß ihre radii etwa propter dispositionem loci, oder der gleichen Ursach mehr / vnd stärker bey solchen subjectis antreffen als bey andern. An welchen beyden es doch fehlt. Zum Exempel : Man kan nicht sagen/ daß vnd welcher Gestalt der kalte Saturnus dem ersten Climati, welches das heißeste ist . Item der heiße vnd trockne Mars dem Zeichen des Scorpions / welches kalt vnd feucht seyn solle/ mehr als einem andern verwandt seyn solle/ vnd soll doch darüber herrschen. Also hat auch der Widders kein Qualität/ mit welcher er Teutschland/ so ihm vermeintlich unterworffen / mehr als andere Länder betreffen solle. So gehen auch seine radii nicht stärker/ sondern wol schwächer auf Teutschland/ als auff viel andere Länder/ welche ihn solcher gestalt nicht angehen/ &c. Auch läßt sichs auff ihre Meinung/ wie sie solche selbsten erklären/ ganz vnd gar nicht deuten/ denn sie verstehen nicht allezeit die natürliche Krafft/ die sie alsdenn vermeintlich haben/ sondern das Recht vnd Ordnung. Zum Exempel : Wann in einem Nativität die Zwilling auffgehen / so heißt der Mercurius / weil die Zwilling sein eigen Haß sind/ Dominus Horoscopi, vnd nach eßlicher Meinung Dominus Nativitatis , wann er gleich peregrinus, combustus, retrogradus &c. summa der schwächst vnter allen ist/ vnd solchen

Ort

Ort des Auffgangs weder bewohnt oder mit einigem Aspec ansethet. Also wann Saturnus Herr dieser Stund gewesen / so ist Jupiter Herr der folgenden / nur weil die Ordnung an ihm ist/ vnd darnach fragt man erst/ ob er stark oder schwach/ glücklich o/ der unglücklich stehe &c. Daß also diese Herrschafft nicht allezeit ein natürliche Krafft/ sondern ein weltlich/ ja himmlisch Recht vnd Macht bedeutet : Und man also wolsihet/ daß dieses fürniemst Stück der Kunst/ welches wer da nicht glaubt/ für einen ignoranten, der solche nicht verstehe/ gehalten werden will/ nicht von den rechten Philosophis , viel weniger von den heiligen Erbvätern/ oder von Gott selbsten/ sondern von solchen Leuten/ vnd aus solchem Wahrt herkomme/ da man das Gestirn für einen satanischer Götter gehalten/ in welchem die Aempler / wie in einer Polzey/ in ihrer gefasten Ordnung herumbgehen/ das ist vom blinden Heydenthumb. Sind verowegen solche principia abgöttische heidnische principia. Und soll vns heutiges Tags/ wann wir in solcher Kunst vnd deren alten Authoribus vns vmbsehen wollen/ anderst nicht zu Nut seyn / als dem Virgilio bey dem alten Poeten Ennio, von welchem er gesage/ se ex sterquilinio ipsius colligere gemmas, Er lese Edelgestein auf seinem Unflat / oder wie dem heilgen Apostel Paulo über den heidnischen Poeten / auf welchen er ein mal oder zwey ein Verslein allegirt, ihr abgöttische Fabeln aber vnd grobe Bößlein keines Wegs gebillchet hat. Also sollen wir solche mit Aberglauben vermischte principia mit nichten für Heilthumber anbeten/ noch dafür halten/ sie seyen nicht zu verbessern: Sondern da etwas darinne zu finden / welches seinen Grund in der Natur hat/ dasselbige zwar/ als ein gutes Körnlein/ herauslesen / gegen dem Liecht der Natur halten / mit eigenem fleissigen Nachdencken vnd Nachforschen/ wo möglich / vermehren/ den Unflat aber wegwerffen.

25

An

An den andern principiis, welche gleich nicht abgottisch laufen/sehen doch die Physici, das meiste betreffend / so viel/ daß sie mit ihren principiis nicht vberinstimmen. Als daß ich nur ein Exempel gebe/ alle Naturkundiger sind der Meinung / der Himmel sey ein corpus simplex vnd immutable, eines reinen vnd unveränderlichen Wesens. Der Astrologorum principia aber laufen das hin/ daß man soll dafür halten / nit allein ein Stück des Himmels sey kalt/ das andere warm/ eines feucht/ das andere trocken / sondern auch/ welches noch vngereiniger / bleib solche Qualität nicht/ sondern werde mit der Zeit verändert: Und können doch kein agens contrarium weisen / dadurch es verändert worden wäre. Hingegen wo man ein agens contrarium zeigen könnte / als die Sonne/ die soll/ vngesehen sic Jährlich durch warme vnd kalte Zeichen oder Dodecatemoria laufft / doch dadurch ihnen keine Enderung an Wärme und Kälte bringen können/ hingegen soll die Zahl vnd imaginirte Abtheilung zu einem agente physico werden / und solche Enderung verursachen. Zum Exempel: Der Ort des Himmels/ auf welchen der letzte Grad der Fisch fällt / bleibe der gemeinen Astrologia nach so lang kalt vnd feucht / so lang er der letzte Grad der Fisch heist. Wann aber das æquinoctium fürterwärts gehet (wie Jährlich ein wen'g geschiehet / also daß solche Bewegung in 100. Jahren ein wenig mehr als einen Grad thue) vnd also dieser zuvor zu den Fischen gehörige Grad jetzt zu einem Grad des Widder wird/ so soll er heiß vnd trocken werden. Und solcher gestalt ist es dahin kommen/ daß dasjenige Dodecatemorion, vnd zwölffte Theil des Himmels / so von dem Widder den Damen hat/ vnd heiß vnd trocken seyn soll/ heutiges Tages über die zwanzig Grad in dasjenige Stück hinein trifft / welches in dem Gestirn den Fischen zugehört / vnd vor diesem für kalt vnd feucht ist gehalten worden. Fragt man hie nach dem Grund/ so muß der beste

beste Beweiss seyn die Erfahrung. Wie die zu treffe/ laß ich andere reden.: Ich meins Theils finde so viel / daß die meisten Fehler in den prognosticis auf diesem principio kommen/ daß man meint/ wann die fürnemsten oder meisten Planeten in solchen vermeinten kalten Zeichen seyen/ so wiffere es kalt/ seyen sie in warmen/ so wiffere es warm/ sc. aber hievon wird ein eigenes Capitel folge. Will nun dieses Argument den Stich nicht halten/ so sagt man/ die Alten haben es also gelehrt/ die seyen gleich wol auch nicht Narren gewesen. Aber Alter hilft nicht allezeit für Thorheit/vnd gesetz/ daß sie zu ihren Zeiten/ zum Exempel / dasjenige Stück Himmels/ welches dem Widder zugehört/ heiß vnd trocken gefunden / wie will man mit jhnen beweisen / daß das Stück/ so heutiges Tags demselben zugeschrieben wird/ vnd sie damals für kalt vnd feucht gehalten/ jezo heiß vnd trocken/ vnd also der Himmel / welchen alle Philosophi für unveränderlich halten / verändert worden seyn.

Zwar will ich dem Leser nicht verhalten/ daß esliche Astrologi zu vnserer Zeit das Absurdum zum theil gemercket / vnd daher/ weil nicht dafür zu halten / daß der Himmel so mercklich sich solche geändert haben / doch der Astronomia nach bekennen müssen/ daß die heutige Abtheilung der zwölf himmlischen Zeichen von der Abtheilung zu den Zeiten Ptolomei weiter als vmb 2. dritte Theil eines Zeichens (das ist mehr als 20. Grad) abstehe / sie deswegen nicht mehr ganzen Zeichen einerley Qualitäten zuschreiben/ sondern sagen/ zum Exempel/ so viel Grad des Widder/ so viel zu den Zeiten Ptolomei auch dazu gehört/ behalten auch selbige Qualitäten/ nemlich (in dem Widder) heiß vnd trocken / die andere/ so damals zu einem andern Zeichen gehört / als die erste zwey dritte Theil haben / vnd behalten auch selbigen Zeichens Qualität/ vnd seyen/ zum Exempel / in dem Widder kalt vnd feucht

feucht/darumb/well die Fisch/zu welchen sie damals gehörte / kalt
vnd feucht seyen.

Wolan ich lasse mir gefallen/dass sie Ptolomaeum + gleichwie
ihm sonst in der Astronomia sein Lob gebürt / also auch hier nicht
gerne stecken lassen. Sorge aber/sie richten in diesem Stück wenig
aus/ denn zu geschweigen / wie vielfältig sie in andern Fällen die
alte Astrologiam, welche sie doch mit vertheidigen wollen/ruini-
ren (denn wo bleiben der Planeten eigene Häuser vnd Terminie
Welche gleich sowol anderstwo gesucht werden müsten. Denn sie
fallen ja nimmer den Fixsternen noch an die alte Ort des Himmels) so istts an deme / dass wann man hie auff das Alter gehen
wolle/ man von Anbegin der Welt anfangen müste/vnd nicht erst
von Ptolomao/welcher über die 4000. Jahr hernach gelebt / vnd
nicht zu glauben/ dass es eben zu seiner Zeit genauer / als vor vnd
nach eingetroffen. Bey Anfang der Welt aber/da das æquino-
ctium vnd erste Dodecatemorion auff das Gestirn des Stiers/
das ander aber theils auff das Gestirn der Zwilling / theils auff
den Krebs/ theils auff den Löwen getroffen/ da sage mir einer/ der
sich auff das Alter hie berussen will/ wie er vermeine / dass die him-
lische Zeichen damals beschaffen gewesen. Ist/ zum Exempel/das
erste Zeiche heiß vnd trocken/das andere aber kalt vñ trocken gewe-
sen/vnd der Himmel ist sinit der Zeit nicht geändert worden / so ist
der Stier heiß vnd trocken/die Zwilling aber/Krebs vnd Löw sind
kalt vnd trocken/vnd derowegen nicht waar/dass das erste ein si-
gnatum terreum, das ist/serdischer/ das ander ein aëreum, lüftli-
ger/ das driske ein aqueum, wässriger/ vnd das vierde ein igne-
um, fewriger Natur seyn/ wie Ptolomæus vnnnd alle/ so der gemei-
nen Astrologiae nachgehen / dafürhalten. Ist aber das erste Zei-
chen/so weis es dem Stier respondirt,kalt vnd trocken / das an-
der/so weis es den Zwillingen respondirt,warm vnd feucht/theils

so

so weis der Krebs darinne begrissen/kalt vnd feucht/theils/so weit
es auff den Löwen trifft/ heiß vnd trocken gewesen/wie solches ge-
meldet Asterismi zu verstehen geben/ so hat Ptolomæus geirrt/in
deme er solche qualitates bloß auff die Dodecatemoria astringirt,
ist derowegen auff seine authoritatem hier nicht zu gehen.

Auch wäre hie viel zu sagen / wie man sonst von den himmlischen
Zeichen philosophirt / daß alle Philosophi genug zu lachen
haben. Da man nemlich alle Qualitäten solcher Thier/ davon die
Asterismi den Namen haben/ auff solche Zeichen applicirt. Als
zum Exempel/ weil der Ochs ein ungeschickt Thier/ so sollen auch
diejenigen Ochsenkopff vnd ungeschickte Leut seyn/welche in dem
Stier geborn.

Item er ist ungehalten vnnnd thut grosse Zug/ wie jener Esel/
aus der Kelter / also sind auch solche Leut ungehalten/re. vnnnd
wann man nach dem Grund frage/ sollen die signaturæ das beste
thun / welches doch dem einfältigsten Baursmann lächerlich für-
kommen würde/ der hat zwar auch seine signuras , mit welchen
er ihm etliche Gestirn einbildet / auch in manchem viel näher zu-
trifft/ als eben die Astrologi, vnnnd doch weder auf den Astrolo-
gicis oder seinen eigenen leichlich einer solchen Kraft sich würde
bereden lassen. Zum Exempel: Er nent dasjenige Gestirn/ wel-
ches wir den Bärn nennen / den Heerwagen / die alten Poeten
nenneten es einen Dreschwagen) vnnnd reimt sich solche signatur
viel besser als jene. Dass also/ wie gleich ein Bär einem Fuder. Her-
scher/ also vnd nicht besser die Astrologische signaturæ sich zu dem/
welches sie wirken sollen/ reimen. Heists doch in andern Gleich-
nissen / welche viel näher zutreffen : omne simile est dissimile,
warumb nicht auch hies?

Dass man aber das Alter anzeucht vnnnd zu verstehen geben
will/ als kommen solche principia her von den alten Patriarchis.
als

als Sem oder Abraham / so solches in Chaldea vnd Egypten gepflanzt/ ja von Gott selbsten/ der es offenbaret/wie Campanella, der auch eine Astrologiam ohne Aberglauben promittirt, in der selben aber nichts als die alte Getzen hören läst / vnd da er lib. i. art. 6. die Terminos Planitarum der alten gemeinen Meinung nach sezt/ daneben von denselben sagt: Nisi à Deo reveletur hoc negotium, haud credam , potuisse singulorum graduum plurima experimenta facta fuisse satis , ut inde scientia prodiret: Das ist so viel gesagt: wann es Gott nicht offenbaret/ wäre man durch die Erfahrung nicht dahinterkommen / so ist einmal niemand hiefür Bürg/noch die Sach der Wichtigkeit/solche so hoch zu suchen. Ja es ist von dem/vielches bey Keplero, welcher mir die Bahn gebrochen/ am allermeisten strittig ist/ nemlich von den 12. himmlischen Zeichen/ deutlich am Tag/ daß ihre Namen / vnd die daraus erzogene significata vnd regula so alt nicht seyn können/ als man meine. Denn/ wie erst gemeldt / ist ein großer Unterscheid zwischen der Abtheilung der Zeichen vmb den Anfang der Welt/ auch vmb die Zeiten der Erzväter/ vnd der Abtheilung zu den Zeiten Ptolomei. Also/ daß wann damals das erste Zeichen/ auch der Widder geheisse/wie unsere heutige Astrologia mitbringt/ vnd doch/ wie oben gemeldt/ bey dem Gestirn des Stiers vnd der Stier bey den Zwillingen vnd Krebs gestanden / so müsten damals die Widder dem Ochsen/ vnd die Ochsen den Krebsen gleich gesehen haben etc. Nun stehtet aber auff solchen himmlischen Zeichen vnd deren Beschreibung vnd Abtheilung / welche/ wie obgedachte/guten Theils von der Natur der Dinge / von welchen die Zeichen den Namen haben hergenommen / mehr als die halbe Astrologia vulgaris. Denn in denselben sind der Planeten vermeinte eigene Häuser vnd andere essential Dignitäten / alle general vnd special Qualitäten/ so man in den Stativitäten den Gebornen vnd

vnd sonstet von den Menschen/ vnd andern dingen zt prognosticieren pfl. get. vnd consequenter ist es falsch/ daß diese Astrologia, wie sie heut zu tag ist/ von den Erzvätern sey herkommen.

Dazu sihet man wol in den Schriften Mosio/ des ältesten Scribenten/ wie solche vermeinte Traditiones Patrum gehalten/ vnd was Er den Sternsöhern zu seinen zeiten für ein Lob gegeben. In folgenden zeiten der Könige / vnd Babylonischen Gefangniß/ haben sie es/wie aus den Propheten zu sehen/ nicht besser gemacht. Zu den Zeiten der Römischen Kaiser haben sie also hanßgehalten/ daß ihnen die Stadt Rom / vnd das ganze Römische Reich zum öffernmal bald von Heidnischen/ bald von Christlichen Käfern verboten/ vnd sie noch heutiges tags in Corpore Juris den Veneficis zur Seiten stehet.

Das man sich also dieser Antiquitet wenig zu räumen/ vnd waßt man mit der Astrologia soll umbgehen/ lieber ihme nach sagen lassen solte/ man hab der Sach selbst nachgedachte/ oder wie man's hönisch geden möchte/ Newerung gesucht / als daß man in principiis/ welche/ an stat sie per se nota seyn solten/ wider alle Wertheunfts laufen/ vnd laufen/auff eine solche ungeschickte Antiquität sich berussen solte.

Vnd dieses ist der Excess der alten Astrologiae, was die principia betrifft.

Was aber die Sachen anlange/auff welche man diese Praecepta gezogen/ in mehnung/solche darauß zu prognosticiren / ist abermal die offinliche absurdität für augen / daß nemlich die in denselben gewöhnliche regulæ solche ding lesen / von welchen kein gewissenhafter Astrologus auf seiner Kunst zu reden sich ans massen kan/ noch soll. Als da ist: Ob einer reich soll werden/ Ja welcher gestalt/redlicher/oder vnredlicher weß/ wie viel er Brüder/ oder Schwestern werde haben / wie es seinem Vatter gehen werden/ Ja/ob er ein ehelich Kind/oder nicht / ob/ vnd wie viel Kinder er zu gewaren/

gewartet / ob / vnd wieviel Ehegatten / wodurch gleich der erste noch
niche gestorben / Ja vielleicht noch nicht geborn / ex hoc omni / ob
er eines natürlichen / oder gewaltsamen Todes sterben / ob / vnd in
was Lander er rätsen / vnd ob er daben Glück / oder Unglück / Item
ob / vnd was für Träume er haben / auch ob er fromb / oder gottlos /
in seiner Religion beständig / oder ein Apostata / Ja gar ein Zauberer /
Item ob er ein König / oder dergleichen grosser Potentat wer-
den (dieses hat zu Zeiten der Römischen Kaiser manchen zum
Aufftwigler gemacht / vnd vmb seinen Kopff gebracht) ob er vtil
Freund / Item ein grosses / oder kleines Haushwesen / mit viel oder
wenig Knechten / vnd Magdlen / klein / oder gressem Vieh er bekom-
men / ob er Gefängniß / oder was sonst für Trübsal er aufstehen
werde. Und dieses gehet sonderlich für in den Nativitäten , da
man über die Geburts und Themata erigit , den Himmel in die
Häuser / wie man sie nenne / das ist / in gewisse Theil eintheile / in wel-
chen nach Beschaffenheit deren darina befundenen / oder solche bei-
scheinenden Planeten / vnd Zeichen / die beschaffenheit jetzt gedach-
ter dinge / so dem Gebornen begegnen sollen / zu finden. Hernach
wird solches auch auf alle andere ding / wie die mögen Namen ha-
ben / wann ein Astrologus / wie das Oraculum zu Delphis davon
gefragt wird / accommodirt / gleichmäßige Themata / wie über
Nativitäten / darüber erigit / vnd wo sich die analogia nur ein
wenig zu leyden scheint / gleichmäßiges / als Leben / vnd Tode / Glück
vnd Unglück / Freund / vnd Feindschaffte / sc. daraus prognosti-
cirt.

Von welchem allen / vnd wie man mit den jährlichen pro-
gnosticis de facto vmbgehet / vnd sonderlich in Welt händen sich
vertiefft / davon mag ich hienicht sagen / unzr andern darumb / weil
man henc zu tag in solchen sehr ungleich / etliche / vnd zwar der wenige
Theil / die doch zweifels ohn am rechtesten daran sind / bey den
naturalibus bleiben / etliche gleichfalls in Welt händel / vnd zwar tief
genug

gentig sich einmischen / doch den gemeinen regulis nach gehet / es
liche gar nur / wie es ihnen einfalle / hineintrathen / die dies vacuos
(da es der Natur / vnd Kunst nach am wenigsten newes geben solte /
im Calender aber mehr platz ist / als anderst wo) mit wunderlichen
Sprechwörtern / vnd Reiheln anfüllen / dabey man denn am End
diesen Vortheil hat / daß wann nichts darauff erfolge / so sich dar-
auf deutet läset / dennoch niemand sagen könne / daß man gelos-
gen / folgt aber etwas darauff / so ihme ehnlich / so sind die Wörter ge-
meintlich also gesetzt / daß es auf beyde Rechte gedenket werden / vnd
dem gemeinen Sprichwort nach / daß Kinder / vnd unverständige
gemeintlich die Wahrheit sagen / solche Calender / die ganz auf kei-
nem grund also gespickt / che abgehen / als andere / welche auf gurem
grund geschrieben / vnd gemacht sind / welches denn ein rechte anzeli-
gen mundi in senio delirantis ist. Aber hieron / wie gemeint / mag-
lich nicht hand / ln / sitemal man endlich gar auf personalia form-
men müste / da ich mir doch fär genommen / niemands Person / son-
dern allein die von uns gefasste regulas zu reformiren / vnd zu se-
hen / ob sie zu behaupten / oder zu verbessern seyn möchteen.

Wolan von oben zehn dir gen allen / kan / will nicht sagen / ein
Theologus / sondern ein Philosophus / wann er nicht die Augen
zuhun / vnd seiner principiorum ganz vergessen will / nicht an-
derst sag:n / als daß die sidera gegen solchen Causæ heterogeneæ,
fremde / vnd falsch angezogene vrsachen seyn / in deren allegatione
Metabasis eis anno xvii. transitus in aliud genus / wie Aristoteles rede / begangen werde. Das ist / man wollerin ding beweisen /
Ja gar / che es gesch het / prognosticirn / auf solchen vrsachen / die
mit denselben nichts zu thun haben. Denn es sind ja lateine
Sachen / die da herzählen / entweder von Causis voluntariis / oder
von Causis per Acc.dens. Nun heiss von jenen: Causæ vo-
luntariæ possunt cessare & agere / etiam omnibus condicio-
nibus positis. Das ist ; Causæ voluntariaæ / willkürliche ve-
sachæ

sachen/haben die Art/das/wann gleich alle Bedingungen/Eigenchaften/vnd Zugehörigkeiten/ die da gehören zu solchem willkürlichen Werck / so könne es doch verbleiben. Und müsten derowegen die Sternen noch einmal Geister / oder ja vernünftige Creaturen/von grösserer Gewalt/als die Engel seyn/wenn ihnen solche willkürliche Werck könnten/vnd solten zugeschrieben werden/ die Astrologi aber noch weiser/vnd geschickter/ als sie/sinecualisierthen gleich als in das Herz schen/vnd/ was sie über viel Jahr zu chunwillens/ auch wie es gerathen werde lang zuvor sagen könnten.

Dass man aber bey den actionibus des Menschen zu sagen pflege : Astra inclinant, licet non necessitant, das Gestirn nette gleich wol zu diesem vnd jenem / ob es gleich niemand darzu mösste/ das ist (wie unten weiter erklart werden wird) nicht gar ohr. Dass man aber von solcher inclination auf das Werck / vnd den habitum selbst gehen will/ das ist zu weit gegangen. Denn die inclination ist viel zu wenig. Wer ein Weib ansiehet/ zu begeren/ der hat auch eine inclination zu dem Ehebruch/ Ja er hat/wie der Heilige Christus sagt/ die Ehe schon gebrochen in seinem Herten/ lässt sich aber drumb nicht prognosticiren, dass er solchen mit dem Leib wütlich vollbringen werbe/benn er kan sich wol wider etnes bessern befinnen/oder kan wol das Paul zufallen/ehe er dazu kommt.

Ist nun mit denen inclinationibus also beschaffen/welche gleichviel näher sind/als jemals ein rechenschaffener Philosophus, oder Theologus einem Astrologo in den Astris zugegeben/ so wird es hic viel mehr dafür zu halten seyn / vnd man wird müssen sagen/wann gleich alle Sterne zu diesem / vnd jenem inclinirten, auch sonst alle Zugehör (die man doch in Astris nicht sehen kan) vorhandenseyen / so könne gleich wal ein Mensch in solchen Sachen dem freien Willen unterworffen / ein ding chun/oder bleibem lassen.

Von unverschenen Fällen aber/vnd derer ursachen/ die man causas

causal per accidens nennen / sagen die Philosophi, dass es mehr Fehler der warhaftigen ursachen/als rechte ursachen seyn. Da nemlich / wenn ein Mensch aus freiem Willen etwas fürnimmt / oder auch ein naturale agens, als die Sonn / ic. der Natur nach im Werck ist ein ungewöhnlich dässerliche Umbständ / vnd Fall zuschlägt / das es anders hinaus geht / als man sonst gewohnt ist. Und werden diese Fall / wann sie bey willkürlichen dingten sich zu tragen / fortuna, bey natürlichen aber mit dem Generalkwort Casus genennt. Gleich wie nun solcheding keines weges von dem jungen/dem solches prognosticirt wird/ sondern/ wie gemelde von dässerlichen / vnd unverschenen Fällen herkommen/ also kan es auch demselbigen aus dem Gestirn/sofern es auff ihn sein influentiam habe/nicht prognosticirt werden / sondern es muss vielmehr dem Fehler dessen/soer vom Gestirn/oder anderwoher hat/ zugeschrieben werden. Gleich wie ein Kaufmann/ der durch Schuld eines andern/der ihm nicht zugehalten / in Verlust gerath / nicht gema höret / das die ursach ihm zugemessen werde / also soll man's viel weniger dem Gestirn seiner Nativitet / welches noch weiter davon gewesen / zuschreiben. Also gleich wie Eschylus nichts dafür gefönde / das ihm ein Adler eine Schildkröte auf den Kopff geschorffen/davon er hat sterben müssen / also hat das Gestirn seiner Nativitet viel weniger darfür gefönde. Soll man aber solches hic für ein ursach anziehen / so hätte man vielleicht hic dem Adler/ vnd in vorigem Exempel mit den Kaufleuten/dem jentigen Kaufmann/der anfangs nicht zugehalten / oder den Soldaten / welche die Geuer geraubt / als den Agenten/ keineswegs aber den senigen / so den schaden gelideen/vnd das subjectum patiens gewesen/die Nas tivitet betrachten vnd sehn müssen / was sie im Schildre geföhre/ das man sich für shnen bette hören können. Ist aber in Ernst zu reden auch gefehlt. Denn die Causa per se , auff welche solche causas per accidens zu reduciren/nach der regula: Omnis cau-

Si per accidens reducitur ad aliquam causam per se, ist nicht das Gestirn / noch einige natürliche vrsach / sonst wären es nicht zufall / sondern effecta naturalia à causis per se, & necessariis dependencia, sondern zuförderst Gott selbst / welcher dieses / und jenes hindert / oder geschehen lässt / wann / und wie er will. Exod. 21. v. 13. Amos 3. v. 6. Nechst Gott aber / der Mensch selbst / nicht das thn die Natur / und das Gestirn darzu bringe / sondern aus freiem Willen / quia quilibet sua fortunæ faber. Israeldorf bringst dich in Unglück/Ol. 13. v. 9. Dem Menschen ist fürgelegt der Segen / und der Fluch / das Leben / und Todt / was er will / das wird ihm gegeben. Item böse und gute Engel/ Job. 1. Kompt derowegen das Gestirn ganz unschuldig darzu / daß es für die engendliche Ursach solcher ding soll angezogen werden.

Dass aber Gott bisweilen wichtige Veränderungen in den politiis, vnd sonderbare constellaciones eines mit dem andern zeichnet / das geschiehet nicht daher / als ob das Gestirn solcher ding engendliche Ursach wäre / auch hat es die Meynung damit nicht / daß man darumb ein universal regul darauff machen / vnd alle articulos periodorum, es sey gleich im Regiment / oder im gemeinen menschlichen Leben / Ja alles / was der Mensch nur hat / und erfähret / und / was ihm zu handen gehet / auf dem Himmel zuvor abzuzeichnen / vnd vorher zu verkündigen sich unterstehen soll. Denn dadurch wird das jentige / so Gott einmal thut / zum Nothwendig / und mit einem Wort / ein Fatum stoicum gemacht / und eingeführt / da weder Gott / oder Menschen irgend etwas thun / oder thun können / welches recht willkürlich wer / und nicht zuvor in dem Himmel / das ist in der Natur / und natürlichen nothwendigen Ursachen zu finden / und consequenter nicht hätte außs wenigst necessitate physica alio seyn müssen. Sondern Gott gibe seine Weisheit / und Allmacht damit zuverstehen / über welche mehr à posteriori man sich zu verwundern / als vorher / wie alles in specie beschaffen / zu grabeln Ursach haet.

Aber

Aber dieses wird bald mit Erklärung unserer Meinung mit mehr erläutert werden / zu welcher wir jenseit thun wollen.

Nach dem derowegen beyde extrema in etwas abgeleitet / wollen wir unser Heil versuchen / ob wir die Mittelstrasse finden könnten.

Da werden wir zwar von den Philosophis fast deserire, wollen derowegen von den Geschöpfen Gottes / Gott den Schöpfer selbst hören / damit / ob wir ja nicht viel davon philosophiren können / wir doch also davon reden / daß wir unser Gewissen nicht beschweren. So nennen nun Gott in seinem geoffenbarten Worte das Gestirn זריז Zeichen/ Genes. 1. v. 14. Nun sind die Zeichen unterschiedlich / und werden auff zweierley weis abgeschieden und unterschieden. Denn für das erste / sind sie entweder ein Ursach dessen / so sie bezeichnen / oder ein effect desselben / oder kommen zugleich von einer Ursach her.

In dem ersten Verstand ist zum Exempel die Sonne ein Zeichen / und Ursach des Tags / Item / daß es wird warm werden / ic.

In dem andern Verstand ist hingegen das angangene Tagzeichen ein Zeichen / daß die Sonne / ob sie gleich etwa vor Wolken nicht gesehen wird / gleichwohl müsse auffgangen seyn.

In dem dritten Verstand ist zum Exempel die Morgentöre ein Zeichen des anbrechenden Tags / dann sie kommt eben daher / da der Tag herkommet / nemlich vor der Sonnen.

Für das ander / sind etliche Zeichen natürlich / etliche willkürlich (Signa naturalia, &c voluntaria, sive arbitraria) als die Sonne ist ein natürlich Zeichen des Tags / ic. Dem König Hiskia ist sie ein willkürlich Zeichen / von Gott gegeben / anzuseigen / daß er länger leben solte. Der Regenbogen ist ein natürlich Zeichen des Regens / aber ein willkürlich Zeichen von Gott dem Menschen gegeben / daß Er die Erde nicht mehr ganz durch Regen und Gewässer verderben wolle / ic.

Allie

Alle diese Bedeutungen können auff das Gestirn gezogen werden / aber mit gebührlichem Unterscheid / damit man nemlich solche Werke Gottes weder verachten / noch auch zu hoch über den Schöpfer erhebe.

Ich kan aber / ehe ich zu fernnerer Erklärung schreite / vngewischtet nicht lassen / daß über dem nechst angezogenen Spruch / Genes. 1. v. 14. mich sehr wandere / daß etliche sich also winden / vnd das Wort Zeichen / nur von Zeichen der Zeit verstehen wollen. Denn ja Gott nicht allein selbsten einen Unterscheid macht / in dem er nicht sagt — לְאַתָּה רֹאשׁ עַמּוֹ אֶלְעָזָר oder / — לְאַתָּה מִשְׁעֵן־יְהוָה / nicht in signa temporum / sondern in signa & tempora / vnd also gehugsam damit zu verstehen gibe / daß ihme Zeichen machen oder abheben / vnd Zeichen seyn / nicht ein ding sind / sondern auch den Verstand / daß es Zeichen anderer dinge seyn / in der praxi selbsten weiset. Gestalte auch Lutherus in seinem Commentario in Genesin solchen Spruch also ansleget. Der Heilige Christus sieht ja das Gestirn unter die Zeichen des Untergangs der Welt / vnd der Stadt Jerusalem / Luc. 16. v. 11. 25. Der Prophet Joel / vnd der Apostel Petrus sehen sie unter die Zeichen des Neuen Testaments / Joel 2. v. 31. Actor. 2. v. 19. Der Prophet Jesajas / vnd Gott selbsten stellen dem König Hiskia die Sonne zum Zeichen der Erlängerung seines Lebens. Ein Stern verkündigt die Geburt Christi / eine Finsterniß sein Leiden / ic. vnd der Regenbogen / ob er wol ein phasma inn der Lüfte ist / kompe er doch von den Sonnenstralen her / vnd wird der halben nicht vndlich unter die Zeichen des Himmels gerechnet. Ist derowegen nicht wider Gott / noch sein Worte / daß man darf für halte / das Gestirn sei ein Zeichen nicht allein der Zeit / sondern auch anderer ding. Was aber dieses für ding seyn / vnd in was Verstand die Sterneneines / oder des andern Zeichen mögen genemt werden / wollen wir erläutern.

Erschließ

Erschlich war / weil die Sternen agentia naturalia / vnd non voluntaria sind / kan denselben in dem ersten Verstand oben gerüschten Unterschiede / nymlich als Signis efficacibus nichts / als natürliche ding unerwissen werden. Das ist dasjenige / so von dem Gestirn also bedeuetet würde / daß es zugleich von demselben verursacht werde / seyn allein natürliche Ding.

Was aber solche natürliche Dinge seyn / ist aus der Physica bekannt. Nemlich nechst den himlischen Körpern untereinander selbst (deren speculatio dieses Ures zu subtil schinen möchte / auch die Wahrheit zu sagen / weil sie allzuweit von uns / wenig gewisses davon kan gesagt werden) Erstlich die Elementa / Gewey / Wasser / Lufte / Erden / vnd das Gewitter / welches das erste ist / sei auf deren Kampff / vnd Vermischung mit einander zu entsehen / pflegt.

Dieses ist auffs wenigst an der Sonnen klar / welcher unterschiedliche Höhe / vnd Stil am Himmel im Winter ander Wetter verursacht / als im Sommer. Das aber hernach ein unterscheid des Wetters an den Tagen / vnd einer den Jahrzeiten unterschiedlicher Jahr folgt / das ist auf anfangs bewiesener unterschiedener Art des andern Gestirns leichtlich zu erachten / vnd wann man rechte acht hat / in der Erfahrung zu vermehren / daß es von dem andern Gestirn herkomme. Hieron wird vonien ein engen Capitel folgen.

Ferner sind die Metalla / mineralia / fossilia / vnd vergleichlichen Ding unter der Erden / deren Ursach die Naturkündiger zwar etlicher massen aus der Erden selbst anzeigen. Aber doch / wenn man frage / was die Ursach / das / zum Exempel / der Schwerf / vnd Quecksilber / warm sie zu Metall werden sollen / so wunderbarlich verwandelt / bald von grosser Wärme inn einen subtilen Dampf zerolvirt / damit es miteinander sich vermische / bald von grosser Kälte consolidirt / vnd gleichsam zusamm gefrore / daß sic

D

Ersch-

(fast wie das Enß) wider geschnielet werden können. Und doch gleichwohl solche virtualer frigiditas so verryne eingepflanzet/ daß so bald sie nur von dem Feuer kommen / sie von sich selbst wider zusamm lauffen / gleichsam wider gefrieten / gefrohen / vnd hart werden / &c. anderer verborgener Qualitäten zugeschweigen: Von diesem vnd andern verglichen / wann man reden soll / da will sich nicht mehr genugsame vrsach finden in den Bergadern / als welche diesem nach in excellenti gradu zugleich warm / vnd kalt / vnd mit andern Qualitäten begabt seyn müssen / welches doch nicht seyn kan. Schlesesen derohalben auch diejenigen Physici, welche sonst nicht viel von der Astrologia halten / dahin / es müsse das Gestirn das beste thun : nemlich die Sonne (vielleicht auch Jupiter) daß sie die Materiam erwärme / purificir , vnd / wie man redt / gleichsam sublimir , andere / sonderlich Saturnus vnd Mars (wie ich darf halte / vnd wegen der gissigen Dämpff / so sich daben finden / das meiste den heftigen Planetis zuschreibe) daß sie solche consolidiren , entweder per coagulationem , vnd gleichsam congelationem , wie Saturnus / oder per crudam adustionem , &c exsiccationem , als Mars / &c.

Für das dritte / ereynget sich die Würckung des Gestirns in den Plantis / Kräutern / vnd Bäumen / &c. Was bey diesen sonderlich die Sonne thue / findet sich in dem Früting / da mit auffsteigung der Sonnen die Kräutlein / vnd Bäum sich auch empor haben / grünen vnd blüten. Garener / vnd die da genauer achtung darauff geben / finden noch mehr sonderbare Würckungen: Als wie die Sonnenblum sich nach der Soße wendet / wie eiliche / als Lilien / Tulipanen / &c. bey Tag auff / vnd bey Nache zu / hingegen eiliche als convolvulus Indicus , so man daher Nachtblumen nennt / bey Nache auff / vnd bey Tag zugehen. Item / sie verspüren des Monds Würckung / wie bey dessen ab / vnd zunehmen / die Blumen vnd andre Gewächs unterschiedlich sich ereygnen / als daß / was nie zuneh-

zunehmen desselben gepflanze / oder gebildet / solches viel ansprichter vnd kräffiger / auch stärker übersich wächst / als das andere. Ders gleichen haben auch eiliche bey anderer Planeten stärker influenz in andern Kräutern verspüre / vnd Bücher hier von geschrieben / welche / ob sie wol zumtheil mit etwas Satyradicis der alten Astrologia vermischt / sonderlich in deme man die signa Zodiaci / vnd die darinne vermeynet domicilia , vnd exaltationes Planatarium mit eingemengt / doch außs wenigst indeine / so außs die Planeten / vnd deren bewußten Qualitäten / bey gleichmäßigen Qualitäten der Gewächs referit wird / nicht allerdings zu verwerfen.

Ferner findet sich auch die himmlische Influenz an den von vermüffigen Thieren: Ein Kranich weiß seine zeit / ein Storch unter dem Himmel weiß seine zeit / spricht G. Die selbsten bey dem Propheten Jeremia 8. v. 7. Was ist aber ihr wissenschaft der zeit anders / als das fühlen der Würckung der himmlischen Körper / welche / wann sie sich zu gewisen Jahrzeiten / da etwa ein sondes Gestirn von der Sonnen berührt wird / (wie denn solche berührung der Fixsternen von der Sonnen jährlich vimb einerzeit falle) in ihnen erregtes / sie davon zihen / vnd widerkommen / es sey gleich das Weiter beschaffen / wie es wolle. Also daß es offe erst schnitt / wann sie kommen / vnd lieblich weiter ist / wann sie hinweg ziehen / daß sie doch dem Sommer nachzihen.

Dß also solches ihr beginnen weder die Lüffel / oder das Gezwitter an sich selbsten / viel weniger die Kunst / als ob sie die Zeit abschulen / vnd rechnen könnten / sondern das Gestirn / so solche zeit misse bringt / in ihnen verursacht. So ist auch den Gelehrten bewußt / was Aristoteles von den Schnecken / vnd Austern / wie solche mit dem Mond ab / vnd zunehmen / geschrieben hat.

Endlich findet sich die Würckung des Gestirns in dem Menschen / namenlich in folgenden Stücken:

1. Bey dessen Empfangnis vnd Geburt. Von der Harmonia dieser beyder will ich dieses Orts mit sagen. Sintemal man da wider einwenden möchte / weil es mit unsrer sündlichen Empfängniß nach dem Fall also beschaffen / daß man nie gern viel dar von vnd sonderlich von derer engentlicher Zeit redet vnd jedermann offensbarere/also es das ansehen/man haben nicht so viel exempla,das ein astrologische regula daraus gemacht / oder die allbereit gemachteen confirmirt werden möchten.

Dieses aber kan ich (anderer viel Exempel zugeschweigen) als kein aus meiner engen Blutsfreundschaft / vnd naher Schwangerschaffte/die man affinitatem primi generis nennt / wie mehr als 30 exemplis beweisen / daß/welche hmlische Zeichen bey der alten Geburt auffgangen / oder mitten am Himmel gestanden/ dieselbe / oder deren diametraliter gegenstehende gehen auch auff/ oder stehen mitten am Himmel/ in der Geburt Stund der Kinder. Wo aber ja dieses nicht geschahet (welches doch selten verbleibt/ und ich in meiner ganzen Freundschaft nicht mehr / als drey exempla in contrarium hab/ dienen doch mit ab / oder zugebung einer einigen Vierelstund / in welcher observation leichtlich ein Irrthum bey den gemeinen Uhren hat fürfallen können zu hessen) so ist doch in dem Stand der Sonnen / vnd des Mondes ein grosse Vergleichung/ zugeschweigen der conformität der Aspecken, vnd sicut anderer Planeten. Aus welchem erscheinet nicht allein in genere, wie krafftig das Gestirn bey des Menschen Geburt sey/ sondern auch wie starken respect die Geburtsstund / vnd die alsdann regirrende constellation bey den Menschen auch auff folgende zeiten hab / als welcher sich alsdann / wann sie wiederumb Kinder zeugen/so stark verspüren lässe.

2. Findet sich solche hmlische Influencie in des Menschen Krankheiten / vnd endlich in dem Tode selbsten. Von Krankheiten wird in etlich folgenden Capitibus etiam mehrs folgen.

gen. Bey dem Tode ist dieses ein wunderbarlich Ding/welches doch gleichsowol mit unzählig vielen exemplis (aus meiner Freundschaft bey nahemitt etlich zwanzig) zu beweisen/ daß in der Todesstund neben andern wunderlichen Abwechslungen der Constellationum mit den Constellationibus der Geburt/ gemeinslich entweder eben das Zeichen auff/ oder (welches noch öffter geschahet) untergehet/ oder in medio, vel imo coeli, zu oberst / oder gerad zu vnderst am Himmel gestanden/ welches zu Zeit der Geburt daselbst gestanden. Daher sich offtmals begibt/dass wahr ein Mensch in dem Monat/in welchem er geborn/ oder in dem gerad gegenüberstehenden stirbt/ Et auch in seiner Geburtsstund / oder in der gegenüberstehenden abscheidet. Wann er aber außer solchen Monat stirbt/so trifft es selten ein. Denn es geben nicht einerley Zeichen in solcher Stund auff.

Solches nun ist abermal ein starkes Zeichen hmlischer Influencie auch bey dem Tode/ vnd wie starke Verwandtschafft dessen Constellationes mit den Constellationibus der Geburtsstund habe. Ich rede aber sonderlich von dem natürlichen Tode/ das ist / einem solchen / in welchem man weder durch übermache Verordnung / vnd ihme selbst zugezogene allzusehr tödliche Krankheit/ oder durch äußerliche Unfall/ als Fall von der Höhe/ Schwerde/ Feuer &c. gerathen.

Der Natürliche Tode hat/ wie gemeldt/ in allen exemplis, welche mir bewußt / allezeit einen starken respect, vnd wechselt der Constellationum mit der Geburtsstund. Wie Krankheiten/ so von böser diät herkommen/findet sich zwar gleichfalls/ daß deren stärkster Sturm / welcher den Menschen wirfft / oder gar den Tode mitbringe/ auch auff solche Zeiten falle/ die rate der Geburtsstund in etwas sich vergleichen / doch etwa mit einem solchen respect, der solchem Menschen vielleicht nicht den Tode / sondern auffs meiste etwa mehr nicht/als eingemeine Krankheit gebrachet

Oiff

Wann

wann er sich nicht selbst/wie Syrach sage/zu tode gefressen/ oder mit
der gleichen Unordnung vmb's Leben gebracht.

Bey gewalsamen Todis exemplis finde ich bey denen / so
mir bewust/gleichfalls/dass Gott (zweifels ohn zu erhaltung seiner
harmonia) dergleichen geschehen lassen zu solchen zeiten / vnd bey
solchem respect der Constellationum gegen eines solchen Menschen
Geburtskund / bey welchem etwa ein anderer / so schwacher
Natur gewesen / frant worden / oder gar gestorben seyn dorffte.
Verzeicht sich auch wol (wenn einer etwa tödlich verwundet/ vnd
doch nicht in puncto auf dem Platz bleibe) der letzte abdruck bis
auf eine solche vergleichung der aufgehenden Zeichen mit der Ge-
burtskund/deren denn alle Tag vier vorgehen (den welches Zeichen
diese Stund aufgangen/das steht über 6 Stund miten am Hime-
mel/vnd über 12 Stund gehet es unter ic.)

Dass aber die Astrologi sich unterstehen auf den Con-
stellationibus der Geburtskund zu sagen/ Ob einer eines natürlichen/
oder gewalsamen Todes sterben werde / das will ich niemand wehi-
ren/ wann er ihm solches zur Warnung vor solchen Dingen/wel-
che einen gewalsamen Tode verursachen / will gereichen lassen:
Wole aber/man sehe vielmehr aufs Gottes Worte/in welchem man
hie von viel besser nachrichtung hat/vnd zwar eine solche/mit welcher
sich dieses astrologische Fürgeben nicht rechte reimen will.
Denn die Gotulosen gehen unter/vnd nehmen ein End mit schrecken/ wel-
ches/ ob es wol zu zeiten auch frommen Leuen/ dem äusserlichen ans-
sehen nach/widerfahret/ so geht doch die gemeine Regul / welche
G. Duselien/vnd nicht ohne sonderbare ursachen überschreitet / das
hin/ dass sie lang leben/ zu ihren Bällern mit Friede fahren/ vnd in
gurem Alter sollen begraben werden.

Es haben zwar die Astrologi, sonderlich Leovitiüs (zweif-
fels ohn auf vielen exemplis, welche von den alten Regulis Pro-
blemata abschlagend befunden/ dass nemlich mancher eines gewal-
samen

Todes gestorben/dessen Nativitas dergleichen Constellatio-
nes nicht gehabt / wie Ptolemæus hiebon gesetz) die regulas de
morte violenta also gehauft/dass mir meines theils kein Exempel
befande/ do einer etheis solchen Todes gestorben / dessen Nativitas
nicht auf eine derselben solte geöffnet haben. Als dass ich unter
ehlf regulis, welche gemellet Leovitiüs hat/nur drey seze/ soll dies
seinen gewalsamen Tode bringen/ wann in des Menschen Na-
tivitas Sonn vnd Mond stehen in signis violentis, das sind V.
III. Z. II. oder bey stellis fixis violentis, als da sind Caput Me-
duse in S/ Oculus Tauri in II/ Cor scorpii in Z/nach eilicher
meynung auch cauda leonis in pp. Bleiben also nicht mehr/ als
drey himliche Zeichen/nemblich S/Z/A/ in welchen wann Sonn/
vnd Mond stehen/ der Geborne vom gewalsamen Tode soll gescher-
seyn/ woferne sie anderst (welches die dritte Regul ist) von den
zweyen planetis violentis h/ vnd o/ mit seinem heftigen aspect
angesehen werden/welches denn/weil ihrer zween/ vnd der heftigen
aspecten aufs wenigst dreyerley sind/ auch in vielen Nativitatibus
sich begibt/ zugeschweigen was die übrigen 8 regulen noch trothen.
Daher es dann/wie gemellet/kompt/ dass zwar selten einer eines ge-
walsamen Todes stirbt / in dessen Nativitas nicht dergleichen zu
finden / welches denn bey Unbedachtem ein gewaltig ansehen
macht/ hingegen aber auch mancher dergleichen vermeinlich star-
ke signa eines gewalsamen Todis gehabt / vnd dennoch eines na-
türlichen/vnd sanften Todis gestorben/welch dergleichen exem-
pla selbsten fürweisen kan. Und das es auch Leovitio,vnd an-
dern an dergleichen nicht genangelt / erscheinet auf ihren wunder-
lichen exceptionibus. Als zum Exempel die erste Regul/wann
Sonn/ vnd Mond seyen in signis violentis , limitirt man also/
woferne solche signa nicht contigua sind/ das ist/ wann sie nicht
zuerst aneinander stehn. Zum Exempel V/Z/II. sind signa
violentia, vnd sind die letztern zwey Z vnd II contigua. Wann nun

man in einer Nativitate Sonne vnd Mond stehen/ eines in V/ das ander im Z/ oder eines in V/ das ander in II/ so soll es einen gewaltsamen Todt bedeuten/ wann aber eines in Z/ das ander in II stehen/ so soll es keinen gewaltsamen Todt bedeuten. Warumb? Daraumb/ weil diese signa zu nechst aneinander stehn. Reim dich!

Ein Physicus, Ja ein jeder verständiger/ wann er ihm rechtfachdächt/ der würde es umbwenden/ vnd sagen/ die Krafft/ vnd Bedeutung wäre nur desto stärker/ quia virtus unita fortior. Hieraus erscheint/ daß man in der Erfahrung solche anfangs gefestigter regulas folsch gefunden/ vnd daher auff solche nichtige Anschauung hat gedachten müssen. Item alle regulæ de morte violenta sollen nicht gelten/ wann ein guter Planet in dem achten Hause (das ist des Todis Hause/ wie sie dafür halten) vnd einer in dem Aufgang gefunden wird. Wann man dieses coniunctum versteht/ das ist/ daß es beides seyn müßt/ so weiß ich kein Exempel in conterarium, hälte auch nicht/ daß es so gar offe gefunden werde/ denn wie kann so offe so genau zu treffen? Wann man aber alternative versteht/ wie die Worte bey etlichen dahin lauten/ so hab ich ein Exempel in conterarium, da nemlich die ♀ in dem 8. Hause gestanden/ in der Nativitat einer solchen Person/ welche sich lämmertlich zu töde gefallen. Doch hatte sie sonsten solche Zeichen/ welche von dem gewaltsamen Todt bey den Astrologis angezogen werden. Dieses hab ich zur nachrichtung sonderlich den jentigen/ welche gerne für Übergläuben gewarnt wären/melden wollen. Aus welchem/ kurz zu reden/ so viel zu schliessen seyn wird/ daß der Todt des Menschen/ so ferne er nunmehr nach dem Fall von der Natur herrühret/ auch gegen dem Gestirn seinen respect habe/ vnd gewöhnlich hälte: Sonderliche/ vnd außerliche Fall aber/ gleich wie sie sonsten bey den Physicis für Fehler der natürlichen Ursache gehalten werden/ also auch hier nicht unter die ordinaria/ vnd regularia einzumengen.

3. Bill

3. Findet sich auch eine anzeigung himmlischer influenz/ an dem Temperamento des Menschen/ welches nemlich nichts anders ist/ als eine gewiss mag/ vnd Harmonia der Qualitäten der vier Elementen/ in welchen/wie oben gehört/ das Gestirn auch stäffig vnd thätig ist.

4. Weil unlogisch/ daß bey unterschiedlichen Temperaturen auch unterschiedliches beginnen/ vnd affecten sich erzeugen/ auch ein Mensch tüchtiger zu diesem/ als zu anderem/ ist nicht unrecht/ daß man dergleichen auch (wiewohl reprobirt/ vnd als ein inclination) dem Gestirn zuschreibe. Nemlich/dass man sagt: Dieser sei mehr zu diesem/ jener zu einem andern affect genötigt. Item/ dieser möchte tüchtiger seyn zu den Studiis, jener zu den Handwerken etc. Dieses sprich ich/ kan man zum Theil aus dem Gestirn sagen/ aufs wenigst/ so ferne es von dem Temperament dependire. Wiewohl ich nicht zweyssel/ es siecken über die vier Qualitäten/ auf welchen das Temperament bestehet gemeinlich andere occulta durchlädt/ davon ich jedoch nicht disputiren will. Doch dem alten sey/wie ihm wolle/ so rede man/ vnd kan auch mehr aus dem Gestirn nicht reden/ als von der habilität, oder potentia naturali, seineswegs aber von dem actu, vnd habitu. Denn was für ein Motiv actu auf dem Gebornen werden soll/zusagen/ da gehöre mehr zur/ als das Gestirn. Menschen hindert an einem ansehnlichen vita genere nicht das Gestirn/ sondern sein Armut/ manchen offe die Leute/ welche ihm folgen behülflich seyn/manchen sein engner mithwille; hat gute Werke/ welche ein ander guter Gesell ihm wohl würde zu tun machen/ er aber mithbrächte/ vnd ihme selbst damit schaden thue. Danach vertriet sich mit dem Gelt/ so für nutzliche/ vnd nötige Ding gehörte/ vnd gerächt dannie auff den Spielplatz/ oder in das Wirtshaus etc. Da müßte ein wunderlich Gestirn seyn/ da diese Sachen alle drinne standen/ vnd wäre doch noch/ man müßte es alles/ wenn

E

marc

man von den Menschen fünfseitig verhalten / vnd Zustand pro-
gnosticirn will. Daher dann auch die gemeine Astrologia kein
muhe gespart / auch solche unansehenliche Ding in dem Gestirn
vnd Nativiteten zu suchen / aber nichts damit / als ein Gedachtnis
den Vermaessungen verursachet.

In specie. Eugend/ vnd Laster betreffend/ hat es damit die-
se beschaffenheit : Das/ weil das Gestirn eines diesen / das andere
einen andern affect erreget / oder so vermehrt : Als/ das Marcialis-
che schwarz / Saturninische melancholisch / Jovialische grob-
muthig / Venerische freundlich / Mercurialische wandelbar ic.
die affecten aber das eygndliche inner objectum sind / mit wel-
chen die Eugend/ vnd Laster zu thun haben / es zu zeitescheint / als
sich einer von Natur / vnd also zum Theil vom Gestirn / welches
auch zu den agentibus naturalibus gehort / zu dieser / oder jener
Eugend/ oder Laster nicht allein inclinirt, sondern wol gar dispo-
nirt. Aber ein Philosophus, oder/ daß ich recht sage/ ein Christ
soll anderst davon reden. Denn die affecten sind noch lang nicht
der habitus, der solchen affect moderiren, oder gebrauchen soll.
Auch ist der affectus nicht die *atrazia*, die Uuordnung selbsten/
noch zu gebenden/ es könne sein affectus heftig seyn/sine habicuali-
atrazia: Denn es gehören mehr circumstantiae dazu / die ein
Werck / oder einen ganzen Menschen stromb / oder höf machen.
Pinchas/ der Sohn Eleasar / Num. 25. v. 8. da er das daar
Hurenvolk mit einem Spieß durchstach / hatte einen heftigen
Zorn/ verglichen wann ein Astrologus in einer Nativitate s. he/ er
den Gebornen für einen Soldaten/ oder gar für einen Eodischläger
halten würde. Und wird doch solche That am selben Ort / vnd
Psalm 106. v. 30. von dem heiligen Geist hoch gerühmt. Das
also / wie gemeint / die Heftigkeit eines affectus allein kein Laster
macht. Waar ist / daß ein Jovialischer leichter hoffärtig / ein
Marzialischer leichter ein Mörder werden mag. Aber durch gute
Büchel

Büchel/ faraß solchen hoffeigenschaften Menschen ein Chr-
ist/ und Eugendliebender / vnd aus solchen zornigen ein redlicher
Soldat / oder auch wol sonst ein feiner Herrschafer/ vnd ehrge-
iger Mann in einer Stadt/ Regiment / ja wol in Kirchendiensten
werden. Das man also/warns sonderlich vrichtig hergehett/vnd
der Mensch an Stad der Eugenden nur auf die extremität will/
vñ gleich eben die natürliche Heftigkeit eines affects, als welche im
Stand der Unschuld/vnd zum Theile vielleicht noch/zu einer Vir-
tute Heroica anlaß/ vnd vorschub geben können / Ihn mehr als
andere reihen/wir doch die Ursach nicht mehr im Gestirn/ sondern
im unserem Busen suchen sollen. Denn es heift in Heiliger
Schrift nicht/ der Planet/ sondern das thun / vnd trachten des
Menschlichen Herzens ist nur böse von Jugend auss/ Gen. 6. v. 31.
Nicht hefts / im Himmel ist; in böser Planet / der diesen Men-
schen nichts gutes thun läßt / sondern in meinem Fleisch woh-
nen nichts gutes/wie Paulus sagt/ Rom. 7. v. 18. der vermutlich
einen guten Planeten gehabt. Gut vnd stromb aber warden:
die Leute/ nicht als baner/ wann sie ihren Planeten/ vnd denen von
den Planeten (auch den allerbesten) inclinirten affectibus fol-
geten/ (wie solches auch Aristotleles gemerkt/vnd berthalben will/
man soll sich von solchen natürlichen inclinationibus gegen denn
andern extremo zuwenden) sondern wann sie sich den Geist Gottes
besiegen lassen/ Gen. 6. v. 3. Nicht/wann der vermeinte Planet
in ihnen/ sondern/ wann sie über die Sünd/ vnd ihre böse affecten
herrschen/ Gen. 4. v. 7. Well aber solches von vielen nicht ge-
schehet/ sondern der meyer Theil ihren affecten, vnd bösen Lüsten
folgt/ daher ist man zwat nicht allerdings in Abred / daß die pro-
gnostica von Lästern die bes dicsen/vnd seinem effect ehe/ als bey
andern sich finden / vnd denen darauff folgenden Straffen per-
morteina violentam zu gelten/ vnd mehr/oalog ist zu treffen.

Ja / es sind auch in diesem Saetze die Leute so selzham / daß es
fast das anschen / als wolten sie sich mutwillig beirrigen lassen / inn
dem nemlich / wann nur das genus eines dings waart wird / des-
sen speciem der Astrologus prognosticirt / sie doch solches pro-
gnosticon hoch rühmen / als welches so statlich zugetroffen / vnd
nicht sehn wollen / woder Irrthum steht. Nemlich das genus
vnd den affectum / mit welchem solche Tugend oder Laster zu
thun hat / geschiehet man gerne / daß er von dem Gestirn zum theil
verursacht werde / die speciem aber nicht. Wann nun ein Astro-
logus bei dem genere bleibe / zum Exempel / wann er sagt : Di-
ster Geborne wird nach Ehren sich gelusten lassen / sc. so rede er recht /
wann er aber ad speiem gehet / vnd sage / er werde Ehrgeizig seyn /
oder gar ein Aufwiegler werden / oder / er wird Kaiser / oder Papst
werden / so rede er nicht recht / vngesehen die Leute hennach / wann
er Schultheiß in einem Dorff wird / sagen mödchen / es habe das
Prognosticon gleichwohl so weit zugetroffen / daß er unter den seint-
gen Ehr gesucht / vnd erlanget habe / sondern ich sage gleichwohl / er
hab geschlekt. Denn species und genus ist nicht eti ding / und gile
mehr / wann ich sagen wolt / es seyn ein Pferd / und wer nur ein Esel
hennach mich ansreden / es seyn gleichwohl das genus / und auch ein
vierfüßig Thier. Also giles mehr / was ich sage er wird eti Sol-
dat werden / siche aber hennach mehr nicht / als daß er etwa gehzornig /
vnd sagen will / er habe gleichwohl einen solchen affect vnd inclina-
tion an sich / wie die Soldaten zu haben pflegen / sc. Summa:
Was natürliche ist / das wird von dem Gestirn auffs wenigst re-
motè / vnd zum theil verursacht / was aber willkürliche / oder von
äußerlichen Zufällen ist / das kommt von äußerlichen Ursachen her.

Vnd dieses sey für dißmal genug von denen Dingen / welche
das Gestirn also gezeichnet / daß es dieselbe etlicher massen / vnd zum
theil verursache.

Das anderte se das Gestirn bezeichnet / vnd bezeugt / ist etwas /
davon

Davon es (das Gestirn) selbsten herkompt / nemlich Gottes Al-
mach / Weisheit vnd providenz. Denn die Himmel erzählen
die Ehre Gottes Psal. 19. Vnd wer wolte nit sagen / daß eti so treff-
lich schönes Werk einer trefflichen Meister müsse gehabt ha-
ben / dessen Allmacht vnaußprechlich / dessen Weisheit unbegreif-
lich / vnd dessen Erforschung vnd Nachvenerforschung. Freylich ist
solches Erkennen uns zu wunderlich vnd zu hoch / vnd können es
nicht begreissen / müssen wir mit David sprechen / Psal. 139. v. 6.
vnd solches wird auch zum thell auf folgendem dritten Punktein
weiter zu erschenseyn.

Denn endlich / vnd für das dritte bezeichnet das Gestirn / oder
daß ich recht sage / zeichnet Gott zu zeten mit dem Gestirn / vnd
sonderlichen constellationibus solche Ding / welche nie von dem
Gestirn / doch sowol als das Gestirn von ihm / auffs wenigst ra-
tione determinationis eventuum herkommen. Als da sind
Krieg / statliche Veränderung der Herrschaffien / vnd dergleichen.
Die schreibt Gott selbsten ihm zu / 2. Chron. 11. v. 4. Vnd
solche Veränderungen zeichnet er nicht allein zu zeten mit neuen
Sternen / vnd Cometen / auch wunderlichen Zeichen in der Lüft / sc.
sondern lässt sie auch gemeinglich bei sonderbaren Constella-
tionibus / vnd deren Verwechslungen auch ihres natürlichen
Lauffs vergehen. Das also der Himmel / vnd dessen Gestirn / ob
er schon dergleichen nicht verursachte / doch gleichsam das Werk-
werk / vnd Zeiger ist / zu dessen gewissen / vnd mit sonderbaren Con-
stellationibus / gleich als mit grossen geschriebenen Zahlen be-
zeichneten Scunden / vnd Zeiten / Gott solche wichtige Handel läßt
für gehen / nicht anders / als wie er vner seinem Volk etliche son-
derbare Kirchen / vnd Regimentshändel an gewisse Jahr vnd
Mondszeichen gebunden hat. Und daß dieses nicht eine blosse
Speculatio sey / will ich etliche Exempla / vnd zwar mehr / als ich
selbsten zu finden vermeynet / so wol in diesem / als in folgenden Es-
emplen zum Beweß anzischen.

Bey den Cometen/ welche/ ob sie natürliche/ oder übernatürliche
seyn/ ob dieses Orts nicht dispueirn will/ ist nicht allein unlangbar/
daß nieminer erschienen/ auff welchen nichts wichtige Sachen sich
ergeben.

Et nunquam in terris spectatum impunè Cometam;
wie Claudioianus sagt: sondern auch dieses von mir befunden/ daß/
gleich wie bey andern in heiliger Schrifft befundenen Sibyllischen
Zeichen/ die Tag/ oder andere benannte Articuli vnd Zahlen/ ent-
weder widerumb Tag gegolten haben/ als Matth. 12. v. 40.
Genes. 40. v. 12. 18. oder/ vñ zwar gemeinlich Jahr/ als Exod. 4.
v. 5. Num. 14. v. 33. Genes. 41. v. 26. einmal als 2. Reg. 20.
v. 6. 9. Jes. 38. v. 5. anderthalb soviel Jahr (10 Stufen/ 15
Jahr) also auch das denkt wurdigst in Welt/ vnd Kirchenhandeln/
so auf die Cometen erfolge/ entweder widerumb soviel Tag/ ger-
meinlich/ aber/ gerad soviel/ als solche Cometen Tag ge-
standen/ gewaret hat. Dieser ersten Exemplum findet man in beyden
Jahren Christi 1032. vnd 1033. da ein grausamer Comet mit
ungewöhnlichem brauen von Westernacht gegen Mittag gefah-
ren/ auff welches jedesmal bald der Einfall der Saracenen gefolgt/
also ohne zweifel durch selbige Cometen bedeuetet. Weil aber solche
Einfall noch selbige Jahr gestillet/ können die Tag solcher Cometi
nicht Jahr/ sondern Tag gegolten haben.

Solche Exempla aber/ daß die Jahr der Geschichten den Zahl
der Tag der Cometen gleich gewesen/ sind viel.

Als An. C. 1106. wurde ein Comet gesehen 15. Tag. Wir
auff diese Zeit die darauff erfolgter controversiaru de Investitura
Clericorum à Laicis anschier/ wird verglichen Zahl der Jahr/
in welchen sie sich geendet/ finden:

Anno 1097: wurde ein Comet gesehen 8. Tag. So lang
waren der Krieg der Christen im gelobten Land mit den benach-
barten

Saracenen/ bis endlich der Egyptische Sultan im achten
Jahr hernach von den Christen zu Land/ vnd von dem Ungetau-
ten zu Wasser/ auffs Haupt erlegt war.

An. Ch. 1458. wurde ein Comet gesehen i o. Nacht. So
lang wäre die grosse Bedrangniss des Scanderbegi von dem
Türken/ bisser i o. Jahr hernach ihm ganz von Land und Leuten
sagte.

An. Ch. 1558. wurde ein Comet kurz vor dem S. Henrici
beslbblichen Käisers Caroli V. in die 18 Tag gesehen/ vnd zwar
in medio carli der Nativitet dieses töblichen Käisers/ über 18 Jahr
hernach wurde ihn Niderlanden/ welche über der halb damals an-
gangenen/ vnd hernach auch bey ihnen fürgenossenen Inquisition
sich empöret/ nicht allein zwischen den Staaden/ vnd Prinzen von
Brantien ein Bündniss aufgerichtet/ sondern auch von dem Kön-
ig in Hispanien/ der erste Fried ihnen angeboten/ welcher/ ob er
wol nicht in effectum kommen/ doch gleich als das rechte Final
gewesen der vorigen Schäff/ welche so wol in der Inquisition/ als
auch in Eroberung der Städte zuvor fürgangen/ also daß damals
Dieser Berß auf selbigen Jahrs Zahl gemacht:

Verlt post MVLtos pax renovata Dies.

Solche Exempla/ daß es quialtera proportio der Jahr/
vnd Tag fürgangen (wie in des Königs Hiskies Exemplum 10
Stufen 15 Jahr gegolten) möchte man vielleicht nicht viel fin-
den/ man finde dann zuvor etwas fleissigere consignation der
Zeiten/ und anderer Umstände der Cometen bey den Historicis/
welche sehr desiderirt wird. Es scheint auch/ es steht in selbigem
Exemplum Hiskies ein ander mysterium, davon anderstwo.
Doch schelnet/ es könne nicht vñfuglich hieher gezogen werden das
Exemplum des Cometen/ welcher/ wie Plutarchus/ vnd andres schrei-
ben/ kurz vor dem Peloponnesischen Krieg ganzer 75 Tag gesehen
wurde

worden. Nun nant zwar der Peloponnesische Krieg über 28. Jahr hernach ein Ende / vnd zwar mit wunderbarlicher / wiewol natürlicher Abwechslung des Gestirns / dorvon bald hernach folgen wird. Aber der Griechen/sonderlich aber der Athenienscher Elend hatte darumb mit demselbigen Krieg noch nicht auffgehört / sondern geng fast erst rechte an. Verloren ihre Heiligkeit / mussten ihre Städtemawren mit Trummel vnd Pfeissen (das heist frisch auff das Götterbarme) einreissen / wurden von Tyrannen also gepeinigt / daß so: christliche Burger in einem Tag / vnd wie es die Historie bestimmet in 8. Monaten mehr Leut von ihnen umbgebracht wurden / als zuvor von den Feinden in 10 Jahren. Er hub sich auch sanmer ein Krieg nach dem andern/bald mit dem Persianer/bald wider unter ihnen selbst / bald mit den Königen in Macedonia/die sie gar unter ihr Joch brachten / da sie zuvor frey gewesen: Summa/ es war gar kein Ruh/ bis in das 113. Jahr hernach/ das ist anderthalb mal 75' / da sie mit Cassandro Fried machten/ vnd Demetrius Phaleræus darauff 10 Jahr friedlich bei ihnen regierte.

Der Comet vor der Zerstörung Jerusalem/dessen Josephus gedachte / sündbis in das End des Jahres / ohne zweifel anzuziegen / daß das Jüdische Regiment vnd Gottesdienst nicht mehr bis an das End der Welt angerichtet werden solte/ Dan. 9. v. 27.

Soviel von den Cometen / als einem solchen Gestirn / von welches Natur bey den Griechen die Meynungen noch unterschiedlich/vnd sich disputation läßt/ ob sie/wie andere rechte Sterne/ purè natural seyen/ vnd wegen solcher rariter/ vnd singularitet/ weniger/als an dem andern Gestirn zu zweifeln / daß sie etwas sonderbares bedeuten.

Was aber die naidliche Bewegung der Sterne anlangt/ können auch vnuendlich viel Exempla angezogen werden / wie die wunderlichsten Veränderungen der Welt/ auf zwar naidlichen/ doch

doch vor andern etwas selzamem Stand des Gestirns erfolgt. Und wirdsolches sonderlich gespürt an den grossen Conjunctionibus, von welchen hernach ein absonderlich Capitel folgen wird; für dieses mal will ich / mir in genere zu beweisen / daß die Welt händel nicht allerding von dem respect , vnd Bezeichnung des naidlichen Sternenlauffs aufzuschliessen / folgende wenige Exempla der Particular - Historien anziehen.

An. Ch. 33. r. da der lobliche Kaiser Constantinus die Gotthen überwunden/ vnd mit dieser condition Frieden mit ihnen gemacht / daß sie im fall bedörfens dem Römischen Reich zum besten eine Anzahl Volks aufrästen solten / gieng Jupiter auf dem Saturnum zu/wurde auch in dem folgenden 332. Jahr (da sie vom NB. ihren Knechten / die sie dem Römisch. Reich zum besten armte, aufgesagt / vnd verhalben in die Römische Provincias entnommen / vnd also den Fuß in das Römische Reich / welches sie mit der zeit untersich brachte/ gesetz) mit demselbe partiliter coniungit / welches man Conjunctionem magnam nennet/ in eius signo cardinali , neutiblich in der 2/ gegen dem Ort über/ welches bei Erbauung der Stadt Rom die Sonne / vnd zu den Zeiten Augusti/der das Römische Reich in die damaln noch bestehende Form gebracht / benanntlich dessen Sieg ad Actium, der Jupiter aber in dem Zeichen selbst / welches an gemelditem Sieg tag der Mond inne gehabt. In $\frac{1}{2}$ stand gemelditem 331. Jahr $\frac{1}{2}$ / $\frac{1}{2}$ vnd $\frac{1}{2}$ /dabey gemelditem Sieg Augusti gleichfalls $\frac{1}{2}$ / auch $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ vnd $\frac{1}{2}$ gestanden. Hergegen ließ $\frac{1}{2}$ selbigen Sommer/ da das meiste solcher Händel fürgangen / in den II/ als demjenigen Zeichen/in welchem damals berh gestanden. Dass also dieser in dem Römischen Reich weitauftschende Handel ein: in starken Wechsel vnd respect des Gestirns gegen dessen Anfang gehabt. Mit deren End aber / dadurch die Gotthen gar Herz des Occidentalischen Römischen Reichs wurden / vergleich lichts folgender massen:

F

Dass

Das über 161 Jahr hernach / nemblich den 27 Februaris des
Jahrs Christi 493/da Theodoricus Veronensis Ravennam
einbekam / vnd also das Gothische Reich in Welschland auffrich-
te / alsdann ♂ / h vnd 2 in X / das ist / inn dem Ort ~ bey dem
Sieg Constantini wider die Gothen / vnd Augusti ad Actium /
aber gegen dem Ort h vnd 2 / zu den zeiten Constantini / dem Ort
aber ♂/~/~ / vnd ~ zu den zeiten Augusti gestanden. Da aber
in dem Februario des 554 Jahrs / Teras der letzte Gothen König
im Welschland vmbkam / vnd also selbigen Reich sich endete/
stund h sampt ~ vnd ~ abermals in X / das war / wie gemelde / sein/
O vnd 2 Ort gewesen / zur zeit des anfangs solches Gothischen
Reichs / ~ stund im V / das ist / gegen seinem Ort / vnd in dem Ort
des Mondes / auch ~ im anfang. ♂ war im ~ / das war in ge-
meldtem anfang der Ort ~ vnd ~ gewesen. Auch ist's nicht ohne
Nachdenken / das die nächste grosse Coniunctio, welche auff ge-
meldten Sieg Constantini / vnd diejenige / welche auff den Eintritt
Theodorici in Italiā erfolget / bende in einem Zeichen / nemblich
in ~ / vnd die nächste grosse Coniunctio vor gemeldtem Eintritt /
vñ die nächste vor gemeldtem End auch bende in einem Zeichen / nem-
lich im ~ gewesen. Fast dergleichen Wechsel mit gemeldetē drey Zet-
gen / nemblich mit dem Sieg Augusti / Eintritt Theodorici, vnd
End des letzten Gothischen Königs in Welschland / hatte der Tag/
an welchem Odoacer den letzten Römischen Kaiser des Occiden-
talischen Kaiserthums vmbgebracht. Denn da stund ♂ / vnd ~
im IV / das war der Ort ♂/~/~ vnd ~ zu den Zeichen des Siegs
ad Actium, vnd der Gegenschein ♂ vnd ~ / im anfang / vnd h / ~ vñ
~ im End des Gothischen Reichs. ♂/~ vnd ~ stunde im II / das
ist / gegen dem Ort ♂ / vnd ~ im anfang / vñ ♂ in dem End gemelde-
ten Gothischen Reichs / vnd der Ort ~ bey dem Sieg Augusti. ~ in
II / das war zu gemeldeter Zeit Augusti der Ort h / 2 in III / das ist /
gegen seinem Ort / welches er hernach im Übergang offe ermelde-
ten Gothischen Reichs inne gehabt.

Anno

Anno Ch. 568. den 2 Aprilis / da Alboinus der Longobard
der König mit allm seinen Unterkünen sich auffmachte / auf
Ungarn in Welschland / hatte das Gestirn gleichfalls grosse Ver-
wandeschafft mit deme / wie es zu den Zeiten des Siegs Augusti
ad Actium, noch grössere aber mit deme / wie es zu Zeiten des
Siegs Julii Cæsaris ad Pharsalum gestanden / (die vrsach mag
schn / weil zu beiden Zeiten die Conjunctiones magna den Tri-
gonum aquatum betroffen / vnd gleich wie die Julianische Krieg
dem Kaiserthum Augusti, also die Longobardische dem Kaiser-
thum Caroli Magni die Bahn gebrochen) denn ♂ vnd ~ stun-
den im V / das war zu den zeiten des Siegs Cæsaris der Ort ♂ /
vnd zu den zeiten Augusti der Ort 2. ~ stand in ~ / das ist / ge-
gen dem Ort ~ zu den zeiten Cæsaris, und h zu den zeiten Augusti,
~ vnd 2 im ♂ / das war gleichfalls der Ort ~ / auch ♂ zu den
zeiten Cæsaris, vnd ~ gegenüber ihm h / das war der Ort ~ / zu
den zeiten Cæsaris, vnd ~ in ~ / gegen damaligen Ort h.

Hinzege da Carolus Magnus Ticinum einnam / vnd mit
des letzten Königs der Longobarden Desiderii Gesängnuß an dem
Longobardischen Reich in Italia ein End machte / welches geschah
An. Ch. 774. in dem Monat Mayo / stund h partiliter an dem
vorigen Ort / da er bey obgemeldtem anfang des Longobardischen
Reichs gestanden / nemblich in dem 27 my / 24 sampt ~ in ~ / als
dem Ort des ♂ / zu gemeldeten vorigen Zeiten / ~ aber im ♂ / das ist /
gegen seinem eignen damaligen Ort über / aber in dem Ort 2 /
vnd ~ / ~ in ~ / das war zu offigemeldtem anfang ♂ / Ort gewesen /
~ in II gegen vorigem Ort ♂.

Dergleichen Wechsel des Gestirns wird man auch finden /
da Alaricus in Welschland eingefallen / nemblich An. Ch. 400.
den 28 Aug. vnd A. C. 409. den 23. Jul. da er gar Rom einbe-
kommen.

35

Wann

Wann man in dem Hussiten Krieg den Anfang nimmt A. Ch. 1418. den 10. Mart. bey der Böhmen Schrifte wegen Iohann Hussus/uc. vnd das End A. C. 1436. den 24. Aug. bey der Krönung Sigismundi / findet man auch wunderbare Abwechslung. Denn da stunden ~ vnd ~ zu End wider in vorigen Zeichen/ da sie im Anfang gestanden / nemlich in III und X. Im Anfang stunden ☽/ 4 vnd ♀ in X / zu End stand ☰ vnd ☽ in denselben/ aber ☽ vnd ☰ gegen über in IV. Zu Anfang stand ♀ in V / zu End aber stand sie sampt ☽ vnd ♀ gegenüber in II. Allein ☰ blieb über/ der stand anfangs im ☽ / vnd hatte zu End keinen/ der mit ihm wechselt/ das ist/ der entweder auch in solchem Zeichen/ oder Grad gegen über gestanden / welches bei bewusster Beschaffenheit des Königsreichs Böhmen / da es seynhero himmer Hücklein gegeben / bis es endlich zu diesen unsren Zeiten inn dieses elende Wesen aufgebrochen/ auch nicht ohne Ursach.

Noch ein Exempel: In dem Jahr der Welt 3519. (nach der Rechnung Calvisii) entstand der oben gemeldte heftige Krieg in Griechenland / welchen man den Peloponnesischen Krieg namiel dessen anfang man ihme einbilden kan / entweder von dem 5. May selben Jahrs / da die Thebaner den vorher gemachten Frieden gebrochen / vnd die Stade Platæas einzunemen sich unterstanden/ Oder von dem 3. Aug. da die Athenienser wider die Peloponneser zu Schiff gingen / vnd eine schreckliche Sonnenfinsterniß (bey welcher auch die Sterne gesehen worden) sich begeben. Man nehme aber den Anfang / bey welchem Tag man will unter diesen beiden/ so reimes sich das End / welches war im 28. Jahr hernach/ den 8 Aprilis / da die Athenienser ihre Mauern mussten einreissen/ sehr wol mit dem Gestirn. ☰ stand im ☽ / das war das ganze Jahr über des anfangs der Ost ~ / benanntlich aber bey der Athenienser Schiffare / zugleich der versinstereten ☽ / vnd des ☽/ darzu sein eygner/ auch ♀ vnd ♀ Ost gewesen. ♀ stand zu end in V / das

das war in dem ersten anfang ihr eygner/ auch ☽ / vnd ☽ Ost/ das ganze Jahr aber des anfangs der ☽ h gewesen. ☽ vnd ☽ stunden in ☽ / das war auch sein des ☽ Ost gewesen in dem ersten anfang. ☽ stund in II / welches der Ost Jobis gewesen an beiden Tagen des anfangs. Dieses aber war etwas besonders/ das ☽ vnd 4 zusampt dem ~ / vnd consequenter die Finsternissen in IV traffen / welches Zeichen gegen dem anfang keinen sonderbaren respect hatte / man wolte dann die ☽ / vnd ☽ auch attendiren, welches mich aber hier zu weit gangen seyn/ bedrückt. Denn solcher gestalt were fast kein Tag / an welchem man ihm nicht einen Wechsel mit dem andern möchte einbilden. Vielleicht aber war es ein Zeichen/ das/ wie oben gemelde / der Athenienser Elend noch kein End hatte. Hingegen weil dieses die letzte Coniunctio magna Trigoni terrei gewesen / inn welchem die Athenienser das Regime in Griechenland gehabt / vnd seynd die Finsternissen auch drein kommen/ habt ihr dominium, so sie bisher gehabt / nunmehr seine Endschafft erreichtet. Wiedenn geschehen/ vnd nach diesem in Griechenland die Spanier zu flourir angesangen.

Sorit Exempla der Particular-Historien/ aus den blossen Welthändeln seyen für dieses mal genug.

Es finden sich aber dergleichen / vnd fast noch deutlicher Abwechslungen des Gestirns auch bey den Periodis persecutionum, Conciliiorum, vnd dergleichen denkwürdiger Geschichten/ den äußerlichen Zustand der Kirchen Gottes betreffend.

Vnd zwar das ☽ Ost in Regierung seiner Kirchen/ den dasselichen Zustand betreffend / das Gestirn nicht allerdings aussage/ hat er mit seinen Bescheiden im aleem Testamente genugsam zu verstehen gegeben / in dem er die Wonden seinem Volk zu sonderbaren Festiviteten anbefohlen. Item / das man das Jahr von dem Monat des Aufgangs der Kinder Israel aus Egypten hat zählen müssen. Item das/ weil Er sein Volk inn dem nächsten Jahr

vor einer grossen Conjunction auf Egypten gefahre / vnd durch geschehen/dass das nexte Frey Jahr hernach auff eine solche Constellation getroffen / da Jupiter diametraliter gegen solcher grossen Conjunction aber gestanden. Die grosse Conjunction aber / welche zunächst auff solches erstes Erlah Jahr gefolgt / vnd die grosse opposicio , die hernach auff das erste Jubel Jahr getroffen/respondirten einander solcher gestalt / des h alsdarn wöder inn dem Zeichen selbiger grossen Conjunction, 24 dagegen aber stund. Das andere Jubel Jahr hinumb trass nahe auff eine Conjunctionem magnam; vnd zwar eine solche / welche einen neuen Trigonum, nemlich den terreum, anstieng / vnd wechselse also vmb einander fort / dass ein Jubel Jahr vmb das ander/dieses auff eine Conjunctionem, das ander auff eine Oppositionem magnam fiel / vnd sedis mal das vierde einen newk Trigonum anstiege:

Die Historien aber / welche nicht eben auff eine von Gott schinem Volek bestimbit Zeit geöffnet/betreffend/ ist es zwar auff das glimpfflichste zu geben/ eine grosse vaniter, wann man gar zuweil gehen / vnd sonderlich die gemeine Astrologische regulas auff dieselben/vnd jenes auff diese ziehen/vnd nötigen will. Benützlich haben Cardanus vñ Taisnerus der Sachen zuviel gehan/in dem sie sich unterständen/den Tag vnd Stund der Geburt unsers H Errn Jesu Christi auf den regulis Astrologicis zu finden: Also nemlich/dass unter andern / weil Er am Kreuz gestorben / sie auch eine solche Stund erwehlet/ da shnen das Thema vnd Figur des Himmels/nach den Regulis Astrologicis, Zeichen eines gewaltsam mit Lodes hat geben müssen: Eine vanitdt, sprich ich/vnd/ wann man scapham scapham nennen soll/ ein Gottloses Beginnen ist dieses. Und halte ich gantzlich vrsfür/ Gott/ gleich wie der die Zeit der Geburt Christi so ferne beschreiben lassen/ so ferne zu Ver sicherung unsers Glaubens vonnihen/ nemlich/ dass sie geschehen

zu den

zu den Zeiten des Kaisers Augusti/vnd des Königs Herodis. Item/ dass der Herr Christus vngleich 30. Jahr gewesen / in dem 15. Jahr des Kaisers Tiberii / von deren Lebzelen auch in heydnischen Historien gnug zu finden: Also habe Er doch den eigenlichen Tag/ sonderlich aber die Stund vnter andern/ darumb in seinem Worte nicht aufzeichnen lassen/ dass man von denselben nicht gleichmässig speculation, wie von unsrer sündlichen Geburt/haben soll/auch etwad dieser/ vñ seiner/so eines/oder das andere dergleichen Zeichen in seiner Naturtheit haben möchte/ sich dieses/vnd jenes rühme. Das Leyden aber/Creuzigung/ vñ Todt betreffend/weil nicht allein dera gleichen Gefahr nicht (denn es mag in unserm Leyden das Gestirn treffen/wie es will/ so haben die Christen den Trost/dass sie dem Leyden Christi in andern viel näheren Umständen / sonderlich aber in dem fröhlichen Aufgang ehlich werden sollen/Rom. 6. vnd 8.) sondern auch der Tag in H. Schrift/ ja die Stund von allen vier Evangelisten aufgedruckt/vnd Gott über solches alles solchen Tag mit zweyen denkwürdigen phænomenis an den himmlischen Leichtern gezeichnet/ nemlich mit einer übernatürlichen Sonnenfinsterniss des Tags/ ben welcher/ wie andere Historici melden/ auch die Sternen/bey hoher Tagszeit/ sind gesehen worden/ vnd mit einer natürlichen Mondsfinsterniss der nächst darauf folgenden Nacht/ vnd also gleichsam mit Fingern an den Himmel gedeutet/ vnd solchen anzusehn uns vermahnet: Auf solchen Ursachen habe ich darfet gehalten/ gleich wie es recht/ vnd billich / über andern Geschöpfen Gottes Christliche/ vnd Gottselige Gedanken zu schöpfen/ wie dann der Herr Christus selbst viel hohe göttliche Geheimniß mit Gleichnissen von nachtelichen Dingen erklärt/ also seg auch bey so gestalten Sachen die Beirachtung des Gestirns nit aus der Acht zu lassen. Habe derowegen auf den heutigen Astronomie aller Planeten Lauff/wie er auff solchen Tag gewesen/calculire: da mir dann die Gestalt des Himmels/ vnd situs des Gestirns ans

versse

derft nicht fär kommen / als eine Leichbegängniß des himmischen
Heers/ über dem idelichen Hinterthres Schöpfers. Denn welche
allein die sentge signa Zodiaci, neben andern nahe darbey stehenden
asterismis über der Erden gestanden/in welchen die meistē grossen
Fixsternen primæ vnd secundæ magnitudinis, sondern auch alle
Planeten/allein den Mond aufgenommen/welcher aber/gleich wie
die Sonne die Lags mitten im Himmel gleichsam in einem Trau-
er Kleid der Finsterniß gestanden / also Er die Nacht darauff über
die \ddagger verfinsterte auffgangen. Die Procession aber (wie ichs
nennen möchte) des Gestirns bey Tag war also : Venus / der
Morgen / vnd Abendstern gieng voran in X / vnd war in der Lode-
stund zimlich nahe bey dem Untergang. Bald hernach folgte
Mercurius. Saturnus stand im S / vnd gieng eben auff zur
Scund der Kreuzigung / die Sonne sampt \sim in V millicum
Himmel zur scud der Kreuzigung (desh es war Mittag) Jupiter und
Mars standen in II , vnd kamen beynahe mitten an den Himmel
in der Lodesstund.

Auch stunden bey allen Planeten schöne Fixsternen/allein die
Merrem aufgenommen/die gieng allein voran/ vnd führte gleich-
sam das Leyd. Zu allermechst vor dem Z vnd O / stunden die
Sternen an dem Haupe des V / deren sonderlich einer zimlich hell
ist. Vor dem Iove und Marte giengen her die Plejades, Palili-
cium, Item Erichthonius, Orion, gleich nach ihnen folgten die
Zwilling/ auch Syrus vnd Proeyon. Vor dem Saturno gieng
cor hydræ, vnd nach ihme cor leonis, welches / wann die Cre-
uzigung præcisè an dem Mittag vorgangen / damals zwar noch
nichts über dem Horizonte gestanden / doch bald hernach / vnd
noch lang vor der Lodesstund auffgangen. Dass es also zwar we-
gen der verfinsterten Sonne/ vnd der jämmerlichen Marter vrsor-
gkommen Heylands/zwar ein trauriges/ wegen der andern aber an
statt der Sonnen schelnenden Sternen / ein sehr anschlich Spe-
cial

etzel gewesen / der gleichen nimmt mehr bey Nacht an dem Himm-
mel kan gefanden werden.

Auch ist dieses zweckwürdig/das zur Scund der Kreuzigung
die vier signa cardinalia, in welchen bey den Namhaftesten Vol-
kern das Jahr angezehlet / in den vier Cardinibus coeli gestan-
den / vnd deren dren (neimlich Capricornum aufgenommen/
welches auch ein fonders Nachdencken bringt/ darvon ich hernach
sag n will) mit sonderbaren Phenomenis gezeichnet/nemblisch v/
bey welchem die Juden das Jahr anfangen / im Mittag/ vnd dar-
inne die Sonnen-ken \sim / gegenüber aber Z / inn welcher die erste
Welt das Jahr angefangen / vnd darinne O vnd S / in dem Aufs-
gang S / in welchem die Griechen das Jahr anfangen / vnd dar-
inne h . Endlich in dem Nidergang stand Z / darinnen die Römer/
vnd wir heit zu Tag noch das Jahr anfangen/vnd darinne/wie ges-
meldet/ kein Planet.

Hingegen bey Endung der Römischen Verfolgungen über
die Christen/ war ein grosse Coniunctio in solchem Zeichen / vnd
also auff einmal fast alle Planeten/ neben andern mehr Abwech-
slungen des Gestirns/davon ich iego etwas weiter melden will. Des-
nach dieiem hab ich Casp feinem Aberglauben / oder Einbildung/
dass es nach der Astrologia müste eintreffen / sondern fast mir vns
geschr unter andern auch aus der Wissach / weil die Astronomi
eine Epocham von dahinenher nemmen) calculirt die primam in-
dictionem An: Ch. 3 i 2. den 23. Septembr. inn weiter die ganze
Christenheit durch den löblichen Kaiser Constantiniu , nach
dessen herlichem Sieg wider den Wäterich Maxentium , am
ersten von Verfolgungen befreyet / vnd libertatem Religionis
erlangt.

Dafand ich in dieser æra Indictionis, dass das Gestirn ge-
gen O im Tag der Kreuzigung Christi / als des Haupts fest gong
umbgewandelt. Die O / Z vnd S stunden in Z / das ist/ gegen damalig
 G gem

gēm Orte der Sonne vnd über h. 27. in 2. gegen damaligem
Ort h. ~ in 10. gegen damaligem Ort 2. 4 in 2. gegen das-
maligem seinem vnd ~ Ort vnd gieng zu nächst auf eine Con-
junctionem magna mit h. Ob nun diese Abwechslung vns
gefahr also getroffen / will ich ehe nicht disputirn / bis ich zwor
mehr Exempla erzehle.

Als Constantinopel von dem Tärtken erobert / welches ges-
schen im Jahr Christi 1452 / den 28. May / stund ~ in 5. (wie
h gestanden zur Zeit der Erscheinung Christi) vnd bey ihme 2. 4
stund in V / bey damaligem Ort der O vnd ~. h aber gegen dem 2
über (war also oppositio magna, welche zugleich auch respon-
dierte der grossen Conjunction in 2 / vmb welche der unfeilige
Mahomet geborn) in 2 / in welcher auch bey gemeldter Erscheinung
Christi der O gegen der Sonnen übergestanden / die O aber stund
in II / in damaligem Ort 4 vñ ~ / der O in X / gegen damaligem Ort
2 / vnd nahe bey dem grad des Untergangs zur Stund des Todis
unsers Herren Jesu Christi an dem Kreuz.

In dem Concilio zu Costniß (welches ich doch in höch-
ster Wahrheit nicht der Ursach calculirt, daß ich vermeinet solee
haben eine Harmoniam mit der Erscheinung Christi darinne zu
finden / sondern wegen des Hussiten Kriegs / so daher in etwas an-
lass genommen) gleichwohl sprich ich in solchem Concilio zu Cost-
niß Anno 15. benanlich den 6. Iuli / an welchem Johann Hus
verbrannet stund nicht all in h vnd ~ sondern auch O / vnd C Mitt-
tags in Conjunctione, wie auch ~ in 5 / (in welchem zur Zeit der
Erscheinung Christi h gestanden) vnd 2 gegen über in 2. ~
stund in damaligem Ort 4 / vnd ~ / nemlich in II / vnd also ~ ge-
genüber in 2. Diese convenientiam hab ich auch hier gfun-
den / wiewol wie gemele / wider verhoffen / vnd vielmehr bey solchem
incident eine Harmoniam mit dem Hussiten Krieg darinn zufin-
den / welches mein intent doch daß es mir geschah / bey rechein nach
dencken

Dencken mich nicht wunder / sonderlich well ich hernach befunden/
dab das End desselbigen mit seinem eygnen anfang sich so wol reu-
met / vnd also als ein particular-werk mit einer particular-con-
stellation (wie ichs nennen möchte) sich vergleicht. Dieses
Concilium aber war ein universal-werk / vnd betraff zween füra-
nehme Religionspuncten / nemlich von dem heiligen Abendmal/
vnd vom rechten / oder unrechten Gewalte der Kirchen / der halben
desto weniger sich zu wundern / dab sie mit einander sowicheigen/
Zeit sich vergleichen.

Noch ein Exempel : Wann man conferirt das Jahr
Christi 315 / in welchem ARII Regerey ausbrüchig worden / mit
dem Jahr des Concilii Nicaei, da solche verdatete / welches war
das 325 / vnd in demselbigen der 22. Mart : Findet man auch
einen wunderlichen Wechsel / sonderlich der drey obren Planeten/
vnd Dreyen der Finsterniß (denn von den vñtern / so geschwindes
Lauffs / ist dieses Dreye nicht viel zu reden / weil bey dem anfang kein
gewisser Tag namhaft / auß welchen man den Lauff solcher ges-
chwindenden Planeten hätte suchen mögen) / denn da stund bey gemel-
tem Tag des Concilii 2 in 2 / welches Anno 315 der Ort h vnd
~ / aber ~ stund in 5 / welches anfangs eben in solchem Monat
der Ort Martis gewesen / vnd h in II / welches auch im Jahr des
anfangs / doch etwas früher / ungefähr ein Monat zuvor auch der
Ort Martis gewesen:

Dass nun diese / vnd viel andere exempla mehr / so zu erze-
hen werent / nur ungefähr also eingetroffen / vnd nicht vielmehr das für
zuhalten / G. Oti habe durch seine wunderliche providenz den e-
ventum dieser Händel auß solche ähnlichkeit des Sternenlauffs
contemperire : soll bey so vielen mich niemand bereden. Sic e-
nim se profecto res habet, ut nunquam perfectè veritatem
casus imiteretur, sagt Cicero; Was ungefähr geschah / ob es
gleich zum Theil zuireffen mag / pflegte doch nichts so genau / vnd
G. ss in so

in so vielen exemplis, wie bisshero erzehlt worden / zu traffen.
Dass also à posteriori die Sach richtig / vnd genugsam erscheint /
dass das Gestirn nicht allein auff natürliche Ding / so durch dass ibe
zum Theil verursacht worden/ sondern auch auff unnatürliche / als
da sind wichtige Welt händel / Ja auch der äusserliche Zustand der
Kirchen Gottes / sich zwar nicht mit natürlicher Würkung/doch
mit Bedeutung erstreckt. Wie man aber à priori damit vmbge-
hen / was man daben vermuthen / vnd prognosticiren, vnd sonder-
lich / ob man sich auch in seinem ihun vnd lassen nach dem Gestirn
richten soll/davon/ wie auch von alle dem/ was sonst in prognos-
ticis tractirt wird / soll nun ferner in absonderlichen Capitibus
gehantelt werden,

Caput II.

Bon den Finsternissen vnd was darauff könnte prognosticirt werden.

Fedes Stück hält zum Theil die sonstien bey vielen veräch-
lich gemachte Astrologiam bey Ehren. Denn weil (so
viel mir bewust) noch nie kein Calenderschreiber so weit
geschriftt/ daß wann er eine Finsterniß in die Calender gesetz / solche
nichet kommen wär/ oder / wann es ja geschehen wär/ solches nicht
der Kunst/ auf deren regulis man vnfühlbar nachrichtang hievon
haben kan/ sondern nur der Person / als welche in der Rechnung
sich verlossen/ zuzumessen : Haben die Leute ihnen die Hoffnung
gemacht/ vnd noch es werde in andern Dingen/welche sic pro-
gnosticiren/ auch nicht gar fehlen/ wie wol ein grosser Unerscheid zwis-
chen diesen vnd andern Sachen ist: sonderlich / wann die Pro-
gnostica von Welt händeln lauten wollen. Denn die Ursachen
darauf die Finsternissen entstehen / kan man zuvor wissen / vnd
durch Rechnung finden / wie andernwo erklär wird. Was aber
nach

nach solchen / vnd andern Constellationibus erfolgen werde / zu
vorschellen / das gehet / wo es am besten ist / auf catnis remotis, inn
Welt händeln auf signis arbitrariis, vnd nicht naturalibus, leysa
der aber/wieder gemeine Schlag mitbringe/ guten schells ex falsis,
oder ja dubiis , aus falschen vnd zweifelhaftigen / also daß / was
man in specialibus trifft / fast mehr errathen / als prognosticire
heissen möchte.

Generalia aber betreffend / sagt man davon/dass die Finsterni-
nissen ihre natürliche Ursachen haben / was man will / so kan ihm
doch ein jeder / sonderlich der aus heiliger Schrift das Genius
hore / wie Gott die Eichter des Himmels darumb geschaffen / das
sie sollen Zeichen seyn/leichtlich ihme einbilden / Gott müsse etwas
sonderlichs damit meynen/ daß er solche schöne liebliche Ereignuren
zu zeiten so finster/vnd vngestalt werden lasse. Wie denn auch in
Historien eiliche Finsternissen so schröcklich beschrieben werden/
dass dafür zu halten / Gott habe gleichsam mit einem Finger dara-
auf gedeneet / vnd mit einem sonderbaren ihnen zugelegten Zusatz
die selbs schröcklicher / als ihr gewönlische Manier ist / scheinen las-
sen. Gleichwie Er zu zetten eiliche grosse Conjunctiones mit Cos-
misten/vnd neuen Sternen gezeichnet. Zwar in der eugenischen
Sternkunst / die nur von Bewegung der Sternen handelt / vnd
Astronomia genennet wird / hat man der Finsternissen so ferne
zum guten genossen/dass man bekennen muß / man wäre hinder viel
Dings des Himmelslaufß betreffend / entweder gar nicht / oder ja
langsam / vnd viel schwerlicher kommen / wann man nicht die
meisten Nachrichtungen von den Finsternissen genommen. Doch
weil hinwiderumb kein zweifel / Gott hätte wol sonstien etwas an-
ders / als solche schröckliche Phænomena , so zu dieser Anleyung
gedienet/ an den Himmel schaffen können; Als ist nochmaln darfür
zu halten / Gott habe etwas weiters gemeint/ vnd sey deshalb
nicht vtrechte/dass man nach ihrer Bedeutungfrage/die halte ich/
sich also :

1. Sind sie Zeichen des endlichen Untergangs Himmels
vnd der Erden/wie Christus selbsten bezugt / Matth. 24. y. 29.
Das man aber hierwider sagen wolte / Es seyen der Astronomo-
rum Rechnung nach von anbegin der Welt eben soviel Finster-
nissen gewesen/ als heut zu Tag.

Darauff ist meine Antwort / Erflich / dasß es so gar gewiß
nicht/ daß der Lauff der himmlischen Leichter gleich anfangs also ge-
schaffen/ daß sie zu zeiten in einer Finsterniß in demselben gerathen.
Denn/wie wann Gott damals erst ihren Lauff also gemacht/ da er
auff Iosua Gebet die Sonne lassen still stehen : Traum findet
man/soviel mir bewußt/ keine Finsterniß aufgezeichnet/ die zuvor
geschehen sey/ sondern die älteste/ derer die Scribenten gedenklin/
ist diejenige/ unter welcher Romulus vnd Remus/ so die Stadt
Rom erbauet/von einer Hebdnischen Nossen sollen empfange wor-
de senn/das war/wie es die Chronologe rechnet vmb die zeit Psia,
des Königs Juda/ vnd also lang nach Iosua/ doch gleichwohl vor
den zeiten des Königs Hiskiae, bey welcher sich auch ein Wunder-
werk mit der Sonnen begeben / daß sie nemlich gar zu ruck gange/
welchem Wunderwerk auch die Chaldeer aus fernen Landen/
solches recht zu erkundigen/nachgezogen/ 2. Buch der Chron. 32.
y. 31.

Doch dem allen / als welches ich nicht categorice affir-
mir, sonder allein vmb fermer Nachdenkens will: gemeldet/ der
ich sonst wol weiß / daß man auf den heutigen Hypothesibus
auch die ältesten Finsternissen / derer bey den Historicis gedacht
wird/finden/vnd dardurch vielen scrupulis inn der Chronologia
abheffen kan / dem allem sprich ich/ sei wie ihm wolle/ so seien wir
gleichwohl darbei/ wie auch die Himmel nicht rein seyn vor Gott/
Hlob 15. y. 15. vnd derowegen desto gewisser uns zuverschen / daß
sie am jüngsten Tag vergehen / vnd veralten werden wie ein Kleid
veraltey/Gott aber allein bleibe wie er ist/ Psa. 102. y. 27,28.

2. Sind

2. Sind die Finsternissen Gottes ZuchtRüten. Denn
Sie haben sonderbare heftige Wirkungen in der Natur / vnd brin-
gen gemeinlich ungewöhnlich Wetter mit / welches / wann es
sonderlich zu solchen Jahrzeiten einfalle / die vor andern bequem
Wetter bedürfen/vnd sonderlich/wann etwa eine zu Kälte / vnd an-
derem ungeschlachten Wetter neigende Constellatio mit einsalle/
oder bald darauff erfolge/ solchem einen starken zusatz gibt/ welcher
hernach den Früchten übel bekompe. Derhalben man vnd solche
Zeiten desto mehr Ursach den lieben Gott anzurufen/ vmb erhal-
tung der lieben Feldfrüchte/ von welchem prognostico hernach
auch mit mehrm wurd gehandelt werden. Das aber eiliche dar-
für halten / es seyen nicht alle Finsternissen böß/ sondern etliche gut/
das will mir nicht eingehen/ wiewol ich den unterscheid gerne geste-
he/daß eine heftiger sey/als die andrer/ nicht allein in deme/ weil sie
vngleich der Größe/ sondern auch nach dem sonstigen Constellacio-
nes mit einfallen. Absolute aber guics darauf zu prognosti-
ciren / will sich bey mir nicht reimen. Halten doch sonst die
Astrologi die heftige aspecten bloß her für böse / die doch nur in
figura bestehen/warumb nicht vielmehr einen solchen schräglischen
Anblick?

3. Nehmen wir billich daher eine Erinnerung vnsers letzten
Stündleins / da wir / wann wir lang gelaußen/ vnd vns bemühet/
endlich wie der Mond in den schatten der Erden / also wir in den
schatten des Todes eingehen/ vnd/ wie die Sonne von dem Mond
in der Finsterniß gleichsam verhüllt wird / also wir auch mit dem
SterbKittel verhüllt werden. Gleich wie aber die Finsternissen
nur eine kleine Zeit wären / hernach die himmlischen Leichter wieder
herfür gehen/vnd hell scheinen : Also wird auch Gott am Jüng-
sten Tag die hülle weg thun/damit alle Völker verhüllt seyn / wie
der Prophet Jesajas davon rede E. 25. v. 7. 8. Und wir/ wann
Wir

wir hic in waarem Glauben abgedruckt / werden lezehen wie die Sonne/ in des himlischen Vatters Reich/Matth. 13. v. 43.

Es sollen uns aber die Finsternissen desto mehr an vnser letztes Sterbstündlein erinnern/ weil sie gemeinlich die wüteliche Boten/nemblich gefährliche/ vnd offe plötzliche/ ja gar tödliche Krankheiten mit sich bringen/ sonderlich bey denen/ an dern Geburtsstagen sie geschehen/oder/ wann sie in denen Zeichen/ vnd nahe bey dem Grad/ welcher in der Plastitatem auf dem Horizonte (orientali oder auch occidentali) oder auch der in medio celo gestanden/sich begeben. Item wenn sie wider in denen Monaten/ vnd nahe vmb die Tage sich zutragen/ in welchen sie nacher oder nach der Geburt des Menschen gewesen. Exempla weisz ich/ der ich sonst anfangs selbst mit viel darauff gehalten/ soviel/ daß ich auf solchem principio nicht zweifle. Und halte/ es kommt daher/ daß/ nach dem solche Ort des Himmels/ vnd benannlich die das selbst stehende Sterne/ sonderlich wann sie insigniores vor andern/ die erstlich von dem Menschen in seiner Geburt geschepfie Lufte starck alterirt/ vnd in ihrer Wirkung auf ihre maß vnd weisz mit eingeflossen/ vnd daher mit solchem Menschen/ so lang er lebe/ vor andern eine starcke Gemeinschafft haben/ es natürlich/ daß es dem Menschen wol bekomme/ so offe sie von guten/ vnd übel/ so offe sie von bösen Constellationibus berührt/ vnd damit vermischt werden.

Auch sehen sie ins gemein den jenigen/ welche vorhin (etwa wof aus andern Ursachen) frack sind/ hort zu:

Doch soll solches niemand für eine Prophecey eines Dings/ so keinerley weisz geändert werden möge/ auffnehmen. Denn nicht Gottes wunderbarer Güte und Allmacht/ der auch auf dem Tod erquaen/ vnd woes den seinigen nutz/ ihr Leben über die natürliche Zeit fristen kan/ bischwellen die Natur so starck/ daß solche schorpfe Constellationes zwar selten/ sonderlich/ wann sie nahe ad partitatem

hastem einstreifen/ doch se zu selchen/ vnd bey manchem ohne Nachtheil abgehen. Wie an den Erzbätern/ sonderlich vor der Sandflut/zuschen/ welche/ weil sie über die neuhundert Jahr zum Zechen al worden/ solche harte plæniomena viel überwunden haben.

4. Sind alle Finsternissen augenscheinliche Prediger/ welche uns erinnern/ daß gleich wie die Sonne/ also auch Gott sein Angesicht zu zeiten im Zorn verberge. Und gleich wie die Sonnenfinsternissen daher kommen/ daß der Mond (welcher an sich selbst/ wo er von der Sonne nicht erleuchtet wird) zwischen uns/ vnd die Sonnen kompt/ vnd macht/ daß wir die Sonnen nicht sehen/ oder sehr finster anschen: Also scheide unsre Weisheit vns/ vnd unsren Gott von einander/ Jes. 59. v. 2. Das/nach dem Er lang gerufen/ vnd wir nicht gehöre/seine Hand außgerecke/ vnd niemand darauff geachtet/ Er hernach lache in unserm Unglück/ Prov. 1. v. 24. Und wann wir schon beten/ vnd unsre Hand außbreiten/ er doch seine Augen vor uns verberge/ Jes. 1. v. 15. Und lasse allerley Land plagen/ Verwüstung der Länder/ Verherung der Städte/ Veränderung der Fürstenthumb/ vnd Königreich etc. kommen. Und gleich wie der Mond durch den schatten der Erden verfinstert wird/ also lasse Gott zu straff unserer Sünden/ die Länder finster werden für angst/ vnd nehme unsren Schmuck hinweg/ daß man anstatt schöner weiten Wändel enge Sack/ vnd Träuer Kleider tragen muß/ Jes. 3. v. 24.

Und solches in gener e zubedenken ist nicht unrechte/ sondern wie aus angezogenen Sprüchen zuschen/ Gottes Wort in alle weg getreft.

Von den special-Regulis aber/ auf welchen man definite diesent vnd jenem Land/ dieser vnd jener Stadt Unglück prognosticirt/ wäre viel zu reden.

In natürlicher Wirkung zweyfleich nicht/ daß die Finsternissen am stärksten anstreifen in den jenigen Ländern/ i. Da sic

H

vmb

vmb den Mittag/ oder/ wann es Mondfinsternis/ vmb Mitter-
nacht sich begeben/denn an solche Ort fallen die Stralen der Son-
nen/vnd Monds gerader vnd stärker. 2. Denz sie gerad über den
Hauptpunct gehen/ eben auf gemelter Ursach/ dieses geschiehet in
vnsren Landen niemals. 3. Da die in solcher Länder parallelo-
sichende/ vnd also durch denselben Hauptpuncten streichende fürs-
nehme Sterne zugleich mit O/ vnd D/ alsdann durch die Mittags-
lini gehen/ denn hiedurch werden ihre gerad einfallende radii, mit
den gerad einfallenden radiis der Sonnen/ vnd Monds vermischt/
excitirn einander/ vnd treffen daher desto stärker. Hab auch et-
liche exempla gefunden/ da nicht allein natürliche Wirkungen/
sondern auch Krieg/ vnd blutige Schlachten zu seyn selbst/ zum
zeiten in ihren darauff erfolgten verlust auf solche Orte stärker/ als
anderstwo getroffen/ doch nicht allein/ oder also/ daß darumb andere
Ort/ welche solches phänomenon nicht getroffen/ ganz solchen
verschont blieben seyn.

In den gemeinen Regulis aber desiderir ich zwey Ding.
Erstlich hat die Abheilung des Erdbodens in die 12 himmlische Zei-
chen/ da man hernach sage/ welches Lands Zeichen die Finsternis
bereffet/ das werde müssen herhalten/ keinen Grund in der Natur/
gleich wie auch dieses/ daß man der Stadt vermeinten auffgangen
nen Grad bey ansang ihrer Erhawung nicht anderst/ als bei Na-
turren der Menschen anzeiche/ davon ein mehrers im cap. 8. foli-
gen wird. Für das andere dünkt mich die exclusiva, so darunter
verstanden wird/ Höchlichkeit intent bey den Finsternissen nicht ge-
meß/ daß man nemlich meint/ wann der Astrologus anff ein ge-
wisse Stadt/ oder Land mit seinem prognostico zlet/ es gehe solche
Finsternis andere Stadt/ vnd Länder nichts an. Denn dadurch
werden die Leuch verleytet/ entweder in eine vnnöthige Furcht des
Gestirns/wider Gottes befahl/Jer. 10.v. 2. oder/ (sonderlich dieses
wige/ so da meynen/ Ihr Stadt/ vnd Land liege nicht vneer solchem
Zeichen)

Zeichen) in Epicurische Sicherheit/ da man sich wenig vmb den
Schaden Josephs bekümmerre Amos/6.v.7. Kompt denn her-
nach eine Landplag/ welche solcher gestalt prognosticire worden/
so führt doch der wenigste Theil der Menschen auff den/ der sie
schlägt/ das ist/auff Gott/ Iesa. 9. v. 13. Denn sie gedencken/es
hab also seyn müssen. Geschheit es nicht/ so verachte man nichte
allein die prognostica, daran vielleicht nicht viel gelegen/ sondern
auch Gottes Worte/vnd gedenkt/ wie der Sprach sage/ Dich hab
wol mehr gesündigt/vnd ist mir nichts widerfahren/Syr. 5. v. 4.
Bleib derowegen bey deme/ was ich in meinem prognos-
tico Anno 1642 gesetz: Nemlich einsider/ so eine Finsternis
zu schen bekämpft/ habe ursach solches zu deuten/ wie der Prophet
Amos / E. 1. das Erdbidem deutet: Da er spricht: Der Herr
wird aus Zion brüllen/ sc. Dadurch versteht er ein grosses Erd-
bidem zu Jerusalem/ da der Berg Zion war. Fähret darauß an
nicht allein den Israeliten/ sondern allen vmbliegenden Ländern eine
starke Bußpredige zu thun. Und darumb stehen auch die Fin-
sternissen nicht nur über einer Stadt/ wie der Stern der Weisen
aus Morgenland über dem Hauf zu Bethlehem/ daber HESCH
Christus/ welchen er bedeutet/ inne war/ sondern also/ daß sie (bes-
onders des Monds) über mehr/ als dem halben Erdboden gesehen
werden können/ anzusetzen/ daß nicht nur ein Statt/ sondern ein-
sider ursach nehme Buß zu thun/ vnd do er es nicht thut/ die das
durch angedrohte Straffen auff sich zu deuten. In dessen dan-
cke ich dem barthärsigen GOD/ so offe ich daran gedencke/ ver-
mahne auch hiermit jedermann/ der uner der läblichen Stadt Nürnberg
Gebiet vnd Schutz ist/ oder sonst derselben wolgerehen zu
seiner Wolfahre genutzt/ GOD zu danken/ daß/ ob er wol dieser
Stadt zwar auch noch ihren bescheidenen Theil/ Angst/ vnd Noch
eingeschenkt/ doch gleichwohl das sonderbare grosse Glück/ wel-
ches derselben auf der Sonnenfinsternis Anno 1639. von den

Astrologia (aus obgemeldten falschen principiis, daß sie nemlich unter den Zwillingen lige) vor andern gedroht / noch bis her abgewendet. Der gebe / daß wir vns solches nicht zum Übermuth / sondern zu desto innbrünstigerm Danck / Busß / und Gebet gereichen lassen / vnd glauben / vnsere Sünd / vnd der selben Straffen zwar leyder mißtsernen Griffeln / vnd spätigen Demanen geschrieben / aber nicht an das Gestirn / sondern an die Täsein unsers Herzens / Jer. 17. v. 1. Dann wir solche da könnten aufleschen / so würden alle Finsternissen Plagen / vnd Straffen nicht vns / sondern unsren Feinden gelten. Zu uns aber würde Gott sagen: Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen / Jes. 54. v. 8.

Caput III.

Bon den Aspecten der Planeten.

Bleich wie sonst zweyerley Principia vnd Brunnquellen / alles dessen / so man weiß in Menschlichen Künsten vnd Wissenschaften gefunden werden / nemlich ersichtlich diejenigen / welche man durch die Erfahrung / ohne sonder vorhergehende Argumentation , als per inductionem colligirt , die andern aber die jenigen / welche man per discursum von höhern scientiis entlehnet : Also hat auch die Astrologia zweyerley Principia , die ersten gleichfalls von Erfahrung / die andere von andern scientiis , nemlich von der Physica , der Naturkunst / vnd der Astronomia , vom Lauff der Sternen . Von diesen haben wir in dem ersten Capite dieses Discursus gehört / daß die offgemeldte Astrologia , wie sie ins gemein gelehrt wird / anstatt der rechten Naturkunst / der Heyden aberglaubliche Theologiam erwische . In welcher weil man bey ihnen die Sternen nicht für agentia creata , vnd naturalia ,

xalia , für geschaffene / vnd ohne Leben würckende Ding / sondern für voluntaria vnd divina , mit einer / & Wort / für Götter gehalten / so hat aus solcher bösen Quell nichts / als Aberglauben vnd vngesetzliche opiniones , welche zum theil albereit erzehlet / herstellen können . Also sprich ich / ist es der alten / vnd wie man sihee / noch bei gemeinem Schlag gebrauchlichen Astrologia mit denen principiis gangen / die man aus den höhern Wissenschaften hätte schöpfen sollen . Unter den andern principiis , welche die Astrologia aus eigener Erfahrung genommen / auf welchen auch alles dasjenige fleust / was noch gut in derselben ist / sind nit das geringste Seidet die Aspecten / wie mans nenne / da nemlich zweien / oder mehr Planeten / entweder beyeinander / oder gerad gegen einander aber / oder umb das vierde / oder dritte / oder sechste theil xc. ihres circuli , darunter sie gehen / von einander stehen . Zwar was den terminum , oder das Wort Aspectus , zu Deutsch / ein Ansehen / anlangt / scheinet als hab er auch zum theil den Ursprung von einem aberglaublichen vnd falschen Wahns / von den Planeten / und der halben besser / das man einander Wort darfür heile . Denn die Sterne haben keine Augen oder Gesichter / daß sie einander solten anschauen . Doch weil es nicht new / daß ein Ding an sich selbst vne verwarflich / vnd doch mit einem vnfüglichen vnd falschen Namen genennet wird : Als wollen wir solchen Namen / als einen terminum technicum nit groß widerfekten / viel weniger umb dess willen dasjenige / so sonst gründlich ist / vnd hinder solchem certamno steckt / ganz verirren / sondern allein für dßmal die Frag sich lassen / ob sonst in der Natur etwas dahinter sey / wann die Planeten in gedachten / sieu von einander stehen / man nenne es gleich hennach Aspectus , oder distantias harmonicas in Zodiaco , oder proportionalem permixtionem radiorum , &c.

Auff diese Frag nun / ob etwas dahinter sey / ist zu antworten : Ja . Denn es lehret solches die Erfahrung nicht allein die

H ist

Gelehrte

Gelehrten/sondern auch die Ungelehrten/auff das wenigste an dem
Mond/bey den Apoplectis, Epilepticis, oder die mit dem
Schwindel/oder andern Zufällen des Hirns behaftet. Als welche
nicht allein bey neuem vnd vollem Mond/sondern auch bey Vier-
teilen sich stärcker/als sonst erzeigen. Und weil dieses das Jahr über
offt geschickter/ als kan man auch Exempla genug haben / endlich
per inductionem ein principium darauf zu machen. Ich zu
geschweigen / was diejenigen / so auf das Gestirn vnd Gewitter ehe-
genlich mercken / noch ferner auf solcher speculation spüren vnd
schliessen können. Wie ich denn selbst / nicht weniger / als Ke-
plerus vor mir / ob ich wol geringer / bekennen muß / daß ich an-
fangs soviel nicht davon gehahen / aber bey fleissigem außmercken
auf das Gewitter/ auch Zufällen der Krankheiten bey mir, vnd den
meinigen durch die Erfahrung gleichsam genötigt / din Astrolo-
gis in diesem Stück quoad generalia, daß nummehr solche Aspe-
cten kräftig seyen / beyfall zugeben / vnd ist dieses nunmehr bey mir
so gewiß / so gewiß es ist / daß die Sonne Wärme / vnd der Mond
Gleichigkeit verursache.

Die Ursach / wo solches herkomme/ bekenne ich / daß ich so
lauter nicht/vnd / wann man's à priori allein auf der Physica de-
ducir soll / vielleicht nummehr mehr gefunden werden. Daher
obwohl kein zweifel / es habe solches seine Ursach in der Natur / ich
doch ratione nostri dieses für ein solch principium halte / wel-
ches mehr durch Erfahrung bewährt / als per manifestam de-
monstrationem à superioribus demonstrirt seyn. Weiß auch
vor dem Keplero keinen / der solche Ursach zu suchen / oder anzuse-
igen / sich verstanden. Wird auch / wie es mich bedrückt / seine/
des Kepleri Meynung / als der ein objectivum bey dem Gestirn/
vnd bey der Erden eine sensualem apprehensionem darauß
macht / bey de Philosophis, sonderlich Peripateticis, wenig plaz/
vnd bey andern wenig Verstands finden. Ich meines ihels lasse
es das

es daben bleiben / daß man ins gemein in der Natur merde / daß
alles/was wol vnd recht proportionirt, derselben angenehm/also/
daß man offt in Bergwerken corpora regularia gefunden / vnd
solche Ding nicht allein das sensorium, sonder auch untereinander
selbst sich stimuliren vnd reizen / wie ich solches in meiner Disputa-
tione de Influentiis mit mehrern erklärte. Über das findet sich
in specie an den radiis, durch welche die Sterne kräftig / vnd also
billig an denselben attendire werden / daß sie stark auf die Har-
moniam, vnd aptam proportionem gehen. Daher es kommt
daß in Reflexionibus der Angulus derselben dem Angulo inci-
denciae, allegit gleich / vnd daher vielleicht kommt / daß bey den
Aspectibus zweier Sternen der radius incidenciae mit dem
radio reflexionis des andern sich gleichsam vermischt/vnd also
seine Kraft stärket.

Gernere Erforschung der Ursachen lasse ich dieses mal / da
ich/wie die forma scripti genugsam erweiset / das meiste ihel nur
populariter zu handeln entschlossen / anstehen / vnd das übrige
mit dem beantwortet seyn / daß ich sage: Demenach Gott alles in
seiner gewissen maß geschaffen / daß sie solche maß / soviel möglich
halten / vnd / wo sie solche erlangt / besser als sonst sich befinden/
quia omnia tendant ad sui perfectionem &c.

Solchem nach nun lasse ich mir nicht alles missfallen / was
die Astrologi von diesem Stück sezen. Doch so ferne es mit viel
gedachten / vnd andern aber gläublichen/ vnd falschen principiis
nicht vermengt/vnd an sich selbst auch in seinen Terminis bleibe/
nummehr von denen Sachen / vnd mit solcher maß / wie zum ihel
alberest gedachte / zum ihel ferter mit mehrern erklärte/ auch son-
sten mit vernünftigen rationibus passire werden möge / daraus
zu urtheilen.

Von ihrer Arte/Engenschaffe/vnd Werdung etwas / vnd
zwar kürzlich / vnd einfältig zu melden / ist summaricer dieses
meine

meine Mehnung / daß solche sich arten nach denne Eigenschaften der Planeten / welche in solchen Aspecien stehen. Nemlich / sind warme Planeten / als ☽/☉/ ; so vermehren sie die Wärme / sind trockne / als ☿/♀/ ; die Kälte / sind trockne / als ☿/☉/ ; die trockne / sind feuchte / als ☽/♀/ ; die Feuchtigkeit. Ist einer dieser / der ander einer andern Art / so werden auch ihre Qualitäten / zwar nicht in ihnen / den Planeten selbst / doch in dem Subiecto operationis, nemlich in den Elementis in Kampff gesetzt / und endlich mit einander vermischt. Darauf kommt nun in der Lusii / und Erdboden das unterschiedliche Gewitter in den corporibus mixtis die Temperamenta. Auf solchen Temperamentis arten sich auch die Stürzen und Regungen in den Menschen. Dieses Kompe / wie gemeldt / von dem Gestirn / und sonderlich von den Aspectibus, bey welches Zeichen sie kräftiger sind als sonst / doch nicht von dem Gestirn allein tanquam ex causis proximis, und totalibus, sed tanquam ex remotis & partialibus. Die Elementa haben ihre angeschaffene Qualitäten / die lebhafte Creaturen ihren eignen Sinnen / darauf sie generirt &c. welches alles vom Gestirn suo modo dirigire, auch alterire, doch nit gar zu nicht gemacht / sondern vielmehr excitirt wird / theils per similia augendo, theils auch per contraria irritando &c.

Aber wie es mit diesem allen ein Bewandtnuß / gehöre in die Physicam, und hab ich hier allein die dependentiam wissen wollen / damit erscheine / daß die jenige Astrologi, welche bloß die regulas astrologicas, wie sie von den Aliis für gebracht / sine examine aus der Physica annem / unrecht daran seyen. Gleich wie es auch nicht sein / daß die Doctrina de cælo in der Physica so frigide & perfunditorie tractirt wird / da doch billich ein rechter Astrologus ein Physicus, und ein rechter Physicus.

ein Astrologus ist / und seyn soll.

¶ 56

Caput

Caput IV.

Bon den grossen Conjunctionibus.

Sie von ein sondres Capitel zu sehen / hat mich veranlaßet / heils die grosse Conjunction des innstehenden 1643. Jahrs / vnd deren wichtige / und sonst nicht bey allen fürs gehende Vindstand / zum hell versehige und beweire Dr. Martin Goettes Lutherus / welcher in seinem Commentario in Genesin den Spruch Genes. 1. da die Sternen des Himmels Zeichen genenne werden / sonderlich von den grossen Conjunctionibus / vnd Eclipsebus ausgelege.

Es sind aber die grossen Conjunctiones anders nichts / als wann die zween obersten und langsamsten Planeten / Saturnus und Jupiter in einem gradu Zodiaci zusammen kommen / und consequenter, weil ihr beyder Gang zimblich langsam / daß sie so lang in zimblicher Nähe densammeln sind / bis auch die andere / deren der Mars nicht gänzer zwey / die übrigen nicht über ein Jahr in ihrem ganzen Vimbauß zubringen / auch zu ihnen kommen / und also inn einem Zeichen ein gänzer Syndodus aller Planeten wird.

Es hat aber solche grosse Conjunction erfüllt dieses auff sich / daß sie selten fürkompt / nemlich in 20. Jahren nur einmal / und haben auch die Conjunctiones magna untereinander eine besondere varietat / daß widerumb ein andere species über 200. vnd wider ein andere erst über 800. Jahr widerkompt / wie von solcher varietate bald deutlichere Erklärung folgen wird. Auf solcher ratio non ist leichtlich zu eracht / daß sie die Natur sehr bestrembe / und verhalben aufs wenigst in natürlichen Dingen wunderbare Änderung mit sich bringen müsse.

Die andrer Ursach einer sonderbaren impression, welche diese Constellation bringt / ist die contrarietas der Qualitäten

3

dieser

hiefer zweyer oberen Planeten / welche hies sonderlich betrachtet werden / da nemlich Saturnus kalt vnd trücken / Jupiter aber warm vnd feucht ist.

Die dritte ist iher langsamter Gang / vnd durch sich begibt / das sie ihre operation wol vnd stark eindrucken / vnd daher starkle vestigia hinter sich lassen.

Die vierde ist / das hierdurch diese zween langsame Planeten gleichsam ein vinculum / ein Band werden / dadurch auch die and're Planeten / in deme sie in dessen / che sie voneinander kommen / sich auch zu ihnen thun / nicht allein mit ihnen / sondern zum theil auch vneinander selbst ihre influentias zu vermischen verbunden werden. Und solches auch mit wunderlichen varieteten / denn die Ordnung / in welcher sie zusammen treten / ist kein mal wie das and're mal / wie von solcher varietet bald ein mehrers folget wird.

Gleich wie nun diese Constellation wunderlich / also ist auch ihr effect wunderlich / vnd schwerlich zu beschreiben. Der gemeinst in natürlichen Dingen ist dieser / das sonderlich in den nächsten Monaten vnd Jahr hernach / da nemlich der Jupiter vmb etlich grad über den Saturnum fort geschritten / der Mond / wann er zu dem Saturno kompt / dicke Wolken / vnd andere kalte Meteora verursache / welche aber bald darauf / wann der Mond den Jovem als einen warmen / vnd feuchten Planeten berüdt / in Regen vnd den gleichenfeuchte Meteora resolvirt werden / darauf dann natürlicher weiss / Faulung / Rüschwachs / wunderliche disposition der Zufse / gissige vnd wunderliche / vnd ganze Länder durchstreichende Krankheiten erfolgen. Denn es ist eben / als wann ein Ding gefroren / vnd wider aufgefroren / da die Faulung das nechste darauf ist / &c.

Was aber unnatürliche Ding anlange / als da sind Krieg / vnd Weltkrieg / Veränderung der Königreich / vnd anderer

Herrn

Herrschaften / &c. Ja auch der diuersliche Zustand der Kirchen Gottes / da haben wir einmal in dem ersten Capite allbereit soviel gegeben / zum theil auch selbsten erwiesen / das solche Handel vom Gestirn engentlich nicht verursachte / doch gemeinglich alsdann sich zustragen / wann in dem Himmel sonderbare Constellaciones / vnd deren Abwechlungen sich begeben. Weil nun hieronces auch die Conjunctiones magnæ gehören / vnd die Historiae gleichwohl auch viel denkwürdiges / so bey denselben sich zugetragen vns an die Hand geben können / wir darben nicht allerding vmbziehen / das wir etwas außs wenigst wegen der sonderbaren raritez dieser Constellation dabey vermuten müssen / sonderlich weil Goedter H E R C solche auch offe / benanntlich zu unsern Zeiten Anno 1604. mit neuen Sternen gezeichnet / vnd also gleichsam ein Nota bene / vnd Erinnerung zu fleissigem außsehen dazuge setzt.

Beneben ist es an deme / das bei solcher Constellation fass ein allgemeine conditio fortioris influentia bei allen Menschen / wann man ihre Nativiteten dagegen hält / zu vermuten. Weil nemlich die radii aller anderer Planeten / deren einer in dieses / der ander in eines andern Nativitet vor andern kräftig gewesen / mit solcher zweyer Planeten radiis / vnd zwar Einig vnd allein den Martem zu zeiten / alsdann / wann sie noch nahe beysammen aufgenommen / per conjunctionem / welches der kräftigste Aspekt ist / vermeint werden.

Dieses bringt nun / wie gemeldt / fass bei allen Menschen / quoad generalia / ein gleichmäßige commotionem humorū / & consequenter etiam affectuum / & inclinationem ad eadem / vel cognata objecta. Das es also wol zum theil (zum theil sprich ich) eine Ursach von dem Gestirn haben mag / warumb ein Seculum mehr Martialis / als das and're / hingegen eines geschickter zu Künsten / als das and're / &c.

333

VO

Wo aber noch darzu eine solche grosse Conjunction, oder auch andere starcke Constellatio dieser byden Planeten inn der Nativitate eines solchen Menschen / der zu solchen Zeiten etwas in esse, gefunden werden / das kan noch mehr wunderliches Dinges verursachen. Denn solche Constellatio, wann sie in einem Menschen Nativitate steht / gibt an vnd für sich selbsten bey guter Zucht/ Arbeisung / vnd Mitteln beständige / dapffere / erbare vnd grossmütige/bey böser Zucht aber/ harndicke/ stolze vnd hochtragende Leute. Und die sind auch beyde zu solchen Zeiten excitatores, vnd / sind sie anderst in esse, vnd bey genugsamem Mitteln so thun sie sich auch desto stärker herfür. Daher zu zeiten desto weniger zu verwundern / wann solche Leute entweder von Gott zu Rästzen gen(wann sie nemlich stömb sind / gebraucht / oder von dem Satan/wann sie böse/vnd Gott ihm einen Eingriff verhängte/ verreicht/ in ihrer Weisheit gestärkt / vnd entweder dapffere Thaten/ oder ein Lermen / darüber Land vnd Leute zu boden gehen/ angereichert wird. Ein Exempel dessen / ist an dem König in Schweden / Gustavo Adolpho / in dessen Nativitate war fast partilis oppositio magna, h vnd z /vnd \square mit benden/nemlich z in w / h in Ω /vnd \square in m /das außgehende Zeichen inn derselben war x . Dassir Constellation respondirten die zwei grosse Conjunctiones, Anno 1603. vnd Anno 1623. solcher gestalt / dass jene sampt deme das Jahr hernach erschienenen neuen Stern in dem außgehenden Zeichen solcher Nativitate / die ander aber Anno 1623. in dem Ort h nemlich in Ω / vnd gegen dem Ort z über gewesen. Also Ferdinandus de Toletto Albe Dux, ward geborn in einem Δ h vnd z /nemlich h in z vnd z in Ω . Die grosse Conjunction Anno 1566. vmb welche zeite er in Niderlanden gewesen / stand gegen dem Ort h seiner Nativitate aber/nemlich in s . Ob dieses für ein ungewöhnlich Ding zu halten / will ich nicht disputiren/ sondern dem Leser heimstellen.

Es

Es sey aber mit solchem allenwie es wolle/so ist doch wem man gleich gar keine rationes sagen könne / wie ich denn die oben gesetzte nichts für Total oder Universal Geschach/ als die gnugsam/ vnd allezeit bey denen auß conjunctiones magnas erfolgen Erederungen gefunden würden / sondern allein für Muchmasungen von einem Ding/ welches zu zeiten dahinterstehen möchte/ gehalten haben will : So ist doch nicht vorecht / das man bei solchen constellationibus wegen ihrer singularität, gleich wie bey Sternissen/ muchmasset/ es möchte etwas sonderbares abgeben/ vnd Gott bitte/ das er alles zu seines Namens Ehre / und Erhalterung seines armen Haufleins richten wolle.

Was aber specialia belangen / ob man solche zuvor darum wissen / oder auß posteriori etiuationem diversitatis geben könne / warumb nicht auß allegroße Conjunctiones einerley / sondern etwas anderes auß diese / ein anders auß ein ander er folge/ darauf ist schwer zu antworten. A priori, vnd vom prognosticirn was auch inn diesem Stück zu halten / wird vneinein absonderlich Capitel folgen. Iezo wollen wir nur darvon fragen / ob alle grosse Conjunctiones einerley / oder / wann sie nichte einerley/worinne ihr unterscheid bestehet. Die gemeine Astrologia sucht solchen unterscheid in den zwölf himmlischen Zeichen / nach dem dieselbe ihrer Bezeichnung nach unterschieden nach den Qualitäten der vier Elementen / Feuer / Luft / Wasser / Erden. Und meynen / wann ein grosse Conjunction geschicht in fewrigen Zeichen/ so folge ein dürres Jahr/ in wässrigeren ein nasses. Item/ was in dem wässrigeren Zeichen angangen / das werde verzehrt inn dem fewrigen/vnd was im fewrigen angangen/das werde aufgelsche in dem wässrigeren. Item/ wann das Zeichen/ in welchem die grosse Conjunction geschicht / dem Jovi zuständig / so gebe es Religionshandel/stehet es dem Warct zu/ so geb es Krieg/ &c. Item/ in welcher Länder Zeichen eine grosse Conjunction geschehe / inn denselben

I iii

werden

werden die wichtigste von solcher Conjunctione bedeuten handen
sich begeben.

Dieweil ich aber mit Keplero alle solche vnd vergleichende Ab-
theilungen der zwölf Zeichen verwerfe / gestalt sonderlich von der
ersten / heiss auch von der andern / obentm ersten Capitel zimlich
weitläufig gehandelt / die dritte auch unten im achten Capitel mit
mehrern angeregt werden wird. So werden zweifels ohn die A-
strologi fragen was ich dann an deren statt für Unterscheid über
den grossen Conjunctionibus sage. Der bestechet nun sonderlich in
folgenden Puncten.

1. Erstlich geschehen wir mit Keplero gern die Trigonos/
aber darumb nicht die qualitates Elementares der Trigono-
rum, das ist / wir geschehen gerne / daß dieses esse convenientia der
conjunctionium sey / wann sie in einem Trigono, das ist / zwar in
unterschiedlichen Zeichen / doch solchen / welche vmb ein drittes theil
des Circuli voneinander abstehen / geschehen / vnd hingegen in
Diversität, wann sie auf solchem Trigono in einen andern schreien
/ ob wir gleich nicht geschehen / daß solche Trigoni einer störigt
der ander wässrig sc. sm. Ja ich will dem Leser nicht bergen / daß
wann man die Historicos, vnd Chronologos mit den Astro-
nomis conferire, man so viel findet / daß nach solchen Articulis
Trigonorum in conjunctionibus die füremsten Articuli, inn
dem Volct / vnd Kirchen Gottes / auch Monarchiis vnd Politiis
sich geartet / vnd geändert. Welches / damit es auch diejenigen / wel-
che in der Astronomia nicht sonders erfahren / in etwas verstehen
mögen / ist zu wissen / daß / wann eine grossi Conjunctione Saturni,
vnd Jovis, zum Exempel / in dem Wider gewesen / so kompe sie in
dem zweihighesten Jahr hernach in den Schützen. Dann weil
Saturnus in dem dreihighesten Jahr in dem circulo der zwölf Zei-
chen / den man den Zodiacum nennt / vnd in welchem die Planeten
gehen / vnd vmb kompe / so erzieht er in dem zweihighesten Jahr zwey
dritte

dritte Theile des Circuli / und weil Jupiter in zwölf Jahren herumb
kompt / und also alle Jahr ein himliches Zeichen durchläuft / so
durchläuft er in 20 Jahren 20 himliche Zeichen / das ist / einen
ganzem circul, welches zwölf Zeichen hat / und noch acht dazu /
das sind auch zwei dritte Theile desselbigen / erreicht also den Satur-
num im ende des andern dritten Theiles / oder anfang des dritten.
das ist / von dem Wider anzusehen / der Schütz. Er trifft also solche
große Conjunctione, wie gemele / von dem Wider in den Schützen
als ein drittes Theil des circuli, hernach wider in 20 Jahren in den
Löwen / welches gleichfalls ein drittes Theil ist / von dannen wieder
vumb in den Wider / welches wiederum ein drittes Theil ist / daß
also / wann man in einem Circulo dem Zodiaco nach gerissen / vnd
in seine zwölf Zeichen eingeteilt / diese 3 puncta mit geraden lineis
zusammenzieht / ein Trigonum darauff wird. Dieweil aber solches
nicht praeceps auff gradus, vnd minuta übereinstisse / sondern fort
rückt / (denn sonst blieben die conjunctiones stets in einem
Trigono, vnd kämen nimmermehr von einem auff den andern)
zum exempl: Wann die erste conjunction gewesen ist / in dem era-
sten gradu des Widers / so trifft sie hernach nicht in den ersten gra-
du des Schützen / sondern vmb den vierden / vnd / wann sie auff
den Löwen kompt / nicht auff den 1. oder 4 / sondern vmb den 7 /
von dannen nicht auff den 1. 4. oder 7 des Widers / sondern auff
den zehenden / vnd so fortan / jedesmal vmb 3 grad / weniger anders
halb minneen vngewöhnlich / weiter daher kompt es / daß sie in einerley
Trigonie nicht bleiben / sondern von einem auff den andern kom-
men / nemlich von dem Trigono dieser dreier Zeichen V x 8
auff den Trigonum dieser dreier 7 ip 8 / hernach auff II x 11 /
endlich auff 5 XI / so ist denn der periodus des ganzen Zodiaci
auf / und gehet darauff wider vorne an auff V x 8 / und also fer-
ner wie zuvor / und trifft das intervallum von einer conjunction
zu der andern (welches die Astronomi blos hin eine coniunction
nem

nem Magnam nennen) zwanzig Jahr/wie genist: Von einem Trigono aber zu dem andern (welches sie Medium conjunctio-nem oder Majorem nennen) 200 Jahr: Der ganze periodus durch alle 4 hindurch (welches sie maximam nennen) auf 800 Jahr ben nahe (denn man redt hie nicht von schärfster Rechnung.) Als zum Exempel: In dem Jahr Christi 193 (nach der heutigen Astronomorum Hypothesibus) war die letzte gressi conjunc-tio des damaligen Trigoni ignei, vnd fielte nach sie im zwanzigsten Jahr hernach in den Trigonum Terreum, vnd dessen letzte conjunctio war Anno 392. der Unterschied von dem vor-riegen ist 199 das ist 1 Jahr weniger als 200 Jahr. Das war ein Trigonus, welches hienne/vnd Anno 988 war wiederumb die letzte conjunctio des damaligen Trigoni ignei. Der Unterschied ist 795 das ist 4 Jahr weniger als 800 Jahr. Das war ein gus-ter periodus. Und eben also ist auch wenn man die anfang der Trigonorum mit den anfängen conserirt. Denn ich hab hier die End nur darumb genommen / damit ich desto füglicher zingen könne/wie ein Trigonus auf den andern folge:

Dun diese Trigonos ihellen die Astrologi, ihren gemeinen Regulis nach/auf in die vier elementa, vnd nennen den ersten igneum, feurig, auß einbildung, daß die selben 3 Zeichen V. x. 8/ seoriger Natur seyn sollen/den andern als 7. w. 9. nennen sie Ter-reum, das ist Irdisch/vnd sollen kalid vnd trocken seyn/den dritten als 2. II. æreum lüftig/als warm vnd feucht/ den vierden/ als 6. X. m. aqueum, wässrig/ als kalt vnd feucht. Ohne grund/ wie oben/gemete/in deme/ daß sie solche qualitäten diesen Zeichen zu-schreiben; nicht ohne grund aber in deme/dah sie das für halten/ es sey etwas darhinder/wann solche Trigoni sich ändern. Auch ist nicht allerdings zu langen/dah ein Unterscheid zwischen solchen Tri-gonis, und einer mehr als der andere nachdem dens bringe/von wel-chem Unterscheid/ vnd prærogativ bald ein mehrers folgen soll.

Jezo:

Iwo will ich in gittere das jliche / so ich gefrage/ vienfach/ daß denänderungen der Trigonorum auch Änderungen in den poli-tiis, sowol bey dem Volk Gotter als unter den Heiden fär ange- gen/mic deutlichen exemplis erklären.

Und ob man zwar in den Namen der Trigonorum vier andere Terminos finden könnte / als daß man etwa den Trigo-num V. x. 8/ nennet Cardinis Vernali (darumb weil sein Si-gatum Cardinale, das erste Frühlings Zeichen ist) den Trigonum 7. w. Cardinis Hiernalis, den Trigonum 2. II. m. Cardinis Au-tumnalis, den Trigonum 6. X. m. Cardinis aestivi. Willeche auch (wann man den evencum der Weissagung Danielis von den vier Monarchiis mit den Zeichen der Trigonorum, da sie ers-fallen worden/conseriret wolte) den ersten Trigonum V. x. 8/ Aureum, den andern 7. w. Argenteum, den dritten 2. II. m. æneum, den vierden 6. X. m. Ferreum: Jedoch weil die Ter-manni Trigoni ignei, terrei, ærei, aquei communiter recepti sind/ vnd daher diese meine Schrifft/ wann sie mit andern conserirt, desto leichter kan verstanden werden/sonsten aber von der Sach selbstsich ich mich gnugsam erklärt/ will ich solche Terminos dieses Orts behalten.

So ist nun der Trigonus igneus, als der färnehmste/der jentige / in welchem die grossen conjunctiones nach Erschaffung der Welt/sich begeben: vnd ist gerad in der letzten Conjunction des-selben Trigoni Seih/der erste Erzvater/nach Adam geborn/ her-nach innerhalb der folgenden Trigonorum alle folgende/ bis auf Lamech/welcher zwischen der siebenden/vnd achten Conjunction des Trigoni ignei, als derselbe zum andern mal widerkommen/ ge-born/ aber lender keinen bessern/ sondern elendern Zustand/ wie er mit seines Sohns Namen bezeuget/angebroffen. In dem Ende aber/ nemlich zwischen der letzten Conjunction solches Trigoni

K.

Trigoni ignei

ignei, vnd der ersten des folgenden Terrei ist Adam / der Erbwalter aller Menschen / geworben.

Die hundert vnd zwanzig Jahr / welche G. O. der ersten Welt noch frist gegeben bis zu der Sündflut / Gen. 6. v. 3. in mittel als Noah / den Prediger der Gerechtigkeit / gesande / welcher sie zur Brüderfressen solle / fallen / welches hoch zu verwundern / mit ihrem anfang zwischen der letzten Conjunction dessen damals zu end geloffenen andern periodi conjunctionum Magnoarum / vnd der ersten Conjunction des damals angangnen dritten periodi derselben / zwischen der ersten / vnd andern Conjunctione aber solches Trigoni ignei wird Sam geborn. Und da gemelte 120 Jahr vollendet / aber solcher erste Trigonius des dritten periodi noch nicht auf / sondern in vigore war / da kam Gott mit der Sündflut / vnd stunden in der nechsten conunctione Magna / welche nach der Sündflut erschienen / Saturnus und Jupiter eben in dem Zeichen vnd nicht weit von dem gradu / in welchem sie in der nechsten conunctione Magna / nach Erschaffung der Welt gestanden.

Dieser Orthe / vnd / wie wir sehen / von Noa angefangene periodus conjunctionum Magnoarum wehrte bis auf Noa / welcher zwischen der ersten / vnd andern conunctione des damals zum vierdeimal der Welt erschienenen trigoni ignei / da / wie die Schrifft bezeugt / auch die Bedrängniß der Kinder Israël angangen / geborn / vnd mitten in demselben die Kinder Israël auf Egypten führte / also / daß die nächste conunctio Magna / nach dem aufgang der Kinder Israël / vnd zwar in dem nächsten Jahr hernach / da G. O. das Gesetz gegeben / abermals in dem Zeichen / und nah in dem gradu war / in welchem sie in beiden nechsten conunctionibus nach Erschaffung der Welt / vnd sonderlich nach der Sündflut gewesen. Und erstreckt sich dieser trigonus bis an die Zeiten der Richter / Also / daß zwischen der letzten ohne eins / vnd der letzten conunctione solches trigoni ignei Jofua gestorben /

ben / vnd zwischen der letzten grossen Conjunction des trigoni ignei / vnd der ersten des darauff folgenden terrei Arhniel / der erste Richter / Chusian Risathaim den König in Mesopotamia überwunden. Zwischen der ersten / vnd andern Conjunction aber solches trigoni terrei ist er gestorben. Und dieser Arhniel war zweifels ohn der letzte unter denen / von welchen die Schrifft sage / Iudic. 2. v. 7. daß nach ihrem Tode ein ander Geschlecht auffkommen. Und diesem andern Geschlecht / vnd bey ihnen Regierenden Richtern / vnd darauff folgenden Königen bis auf Jeroboam / vnd Rehabeam / respondirten diese zween trigoni / der terreus / vnd der nächst darauß folgende aereus / in dessen sechster conunctione / vnd zwar eben im selbigen Jahr / da die grosse conunctio gegen der grossen conunctione so gewesen war zu nächst nach Erschaffung der Welt / nach der Sündflut / vnd nach dem Aufgang der Kinder Israël diametraliter überkund / nemlich in Aquario / wurd die Lade Gottes genommen / vnd als Eli der Richter für schrecken den Hals brach / wurd Samuel der nächste Prophet nach Moses Richter / vnd fieng nicht gar lang hernach ein new Regiment an / in dem zwischen der siebenden / vnd achten conunctione dieses trigoni aerei erschlich Saul / hernach David von ihme Samuel / zwischen der neundien / vnd zehenden aber / als der letzten / Salomo von seinem Vatter David zum König erwählt wurde.

Zwischen der letzten conunctione aber solches trigoni aerei / vnd der ersten des folgenden aquei wird der Tempel von Salomo erbauet.

Zwischen der ersten / vnd andern conunctione aber des darauff folgenden trigoni aquei / sonderten sich zehn Stämme der Kinder Israël von dem Hause David / vnd wurd Jeroboam über dieselbe König. Und wäre solches Königreich der zehn Stamm durch solchen trigonum aquum hindurch. Wiewol gegen End solches trigoni / nemlich zwischen der siebenden und

aethiæ conjunctione, welche die erste des Decrementi ist / vñ
d. Schrifft diesenach denkliche Wort führt: Damals sieng der
Heer er an überdrüssig zu werden über Israël ic. 2. Reg. 10. v. 32.

Hernach zu nächst nach der ersten Conjunctione des Tri-
goni ignei, das ist / bey anfang dessen von Erschaffung der Welt
angehenden fünfften Periodi Conjunctionum magnarum, da
gab sich das grosse Erdbeben / welches der Prophet Amos selbst
als einen Vorboten darauferfolgenen Untergangs aufgelegt /
vnd darauf neben Hosea vnd Joel angefangen zu predigen/ welcher
ihnen auch hernach vmb die Zeit / als die grosse Conjunction wieder
umb in das Zeichen kam / in welchem sie zur Zeit solches Erdbebens /
vnd anfangs gemeldeter Buspredigten gewesen / zu handen gieng.

Dem Königreich Juda aber / gab Gott diesen Trigonum
igneum noch ganz zu / wiewol es auch hämmerlich herging.
Doch wurden sie ehe nicht als bis zu dessen End/nemblich zwischen
der letzten Conjunctione des trigoni ignei, vnd der ersten des
terrei, Daniel / vnd seine Gesellen / zwischen der ersten vnd andern
aber des folgenden terrei Josafat vnd Gedekias in die Babylon-
ische Gefängnus geführt. Und begreift solcher trigonus ter-
reus die Babylonische Gefängnus / vnd Widerfunkfe / auch den
Satz des andern Tempels / welcher eben mit solchem trigono
terreo, nemblich zwischen seiner letzten Conjunction / und der ersten
des folgenden aërei vollendet wurde.

Zwischen der ersten vnd andern Conjunctione magna aber /
des darauff folgenden trigoni aërei kam Nehemias / vnd batte
die Stadmauren zu Jerusalem. Von do an unter dem trigo-
no aëreo waren die Juden frey von fremden Herrschafften / vnd
in gutem Zustand.

In dem trigono aquo aber sieng der ehre Topff an sich
zu dem indischen zu gesellen / denn da same Prolemæus vnd Am-
monius / der Eole genannt zwischen der letzten Conjunctione
solches

solches trigoni aërei, vnd der ersten des folgenden aquæ. Dieser
thai zwar den Juden anfangs grosse Ehr/ so lang er nemlich ihrer
Dienst wider Ptolemeum gebrauchen funde / vnterdrückte sie aber
bald / xc. vnd halbse. ihme zum theil die Juden selbst darzu / in dem
sich bald dieser/bald jener/der sonst nicht empor körnen funde / von
ihm zum Hohenpräester einzeln ließ/bis er endlich ihm die Wache
nam/den Gottesdienst zu reformiren / vnd / welches zwischen der ers-
ten vnd andern Conjunctione solches trigoni aquæ geschehen/
den rechten Gottesdienst abzuhun/ vnd seine Grenze in dem Tem-
pel anzurichten.

War also dieser trigonus derjenige / unter welchem die Ju-
den vmb ihren Scipio vñter Juda Maccabeo / vnd seinen Succes-
soribus stritten / bis endlich in dem Decremento derselben / nem-
lich kurz vor der letzten Conjunctione ohne eine / Herodes der
Fremdling / nemlich ein Idumeer / von den Römern zum König
über die Juden eßt / darauff Jerusalem belagerte / vnd erobert
Antigonus/den letzten Maccabeeschen Fürsten / sieng / vnd Antonio
dem Römischen Feldobersten / der ihn entthaupten ließ / überant-
wortet / zwischen der letzten ohn eine aber / vnd letzten Conjunctione
solches aquæ trigoni den Tempel / wiewol vñter dem schen
eines beneficii) abbrechen / vnd auffs new wider auffbauen ließe.

Zwischen der allerletzten Conjunctione magna aber solches
trigoni aquæ, wird vñter Heer et vnd Heyland Jesus Christus
geboren / vnd gieng also mit seinen Discipulen der Trigonus igneus,
oder aureus, wie man ihn sonderlich hier billich nennen möchte /
widerumb an / welcher zuvor bey Erschaffung der Welt / bey der
Sündflut / vnd bei Moses zeiten gewesen. Und ist auch hie viele
Killschweigen / vnd zwar auf Anleitung Kepleri nicht zu übergese-
hen/das/wann seine Epochas ist wie er denn der selben zimlich
starke Beweis fähret / so wer der Sicut / welcher / wie Maierhaus
cap. 2. y. 16. zu verstehen gäbe / zwey Jahr vor Christi Geburt ge-
schem

sehen worden / eben in solcher Conjunctione magna erschinen/
aller massen wie bei uns anno 1604. bei der ersten Conjunction
se dieses Trigoni, darinne wir sehschweben/geschehen.

Hernach / vndt ehenoch unter wärendem solchen Trigono,
die gross Coniunctio in das seitige Zeichen widerkam/ in welchem
sie angefangen / zwischen der dritten vnd vierdein Conjunction/ das
ist/ wie ich nenne / zwischen der letzten / des anfangs / vnd der ersten
d. h. vigoris, wurd die Stadt Jerusalem sampt dem Tempel von
den Römern zerstört / vndt in die Aschen gelegt / gleich wie zuvor
die Mauern zu Jerusalem zwischen der dritten vnd vierdein Con-
junction des diametraliter gegenüberstehenden trigoni aëri
von Negevita vollendet worden.

Vnd solcher gestalt/ nemlich/wie zu sehen/auff das aller
gewest / stimmen die denkwürdigste Biblische Historien von An-
dauerung des Zustands des Volks Gottes mit den trigonis Con-
junctionum magnarum.

Nun wollen wir auch sehen / wie sie mit änderung anderer
Regimenter/ außer den Jüden/ übereinstimmen.

Vor der Sündflut ist von weleichen Regimentern nicht viel
zu schreiben/ wie wol die Schrifte sage/ es seyen vor derselben auch
Tyrannen auf der Welt gewesen. Zu End aber des Trigoni
ignei (in welchem/ wie oft gemeldt/ die Sündflut geschehen) nemlich/
zwischen der letzten ohn eine / vnd letzten Conjunction desselben
ist/ wie es Calvisius aus Diödoro Sieculo rechnet/ auch auf H.
Schrifte/ da sie von Nimrod redet/ abzunehmen/ das alle Babyloni-
sche Reich angangen / vnd zwischen der ersten / vnd andern Con-
junction solches trigoni cerrei der Zthurn zu Babel erbawet / vnd
die Sprachen verwirret/ im End aber zwischen der letzten ohn eine/
und letzten Conjunction solches Trigoni, Nineve erbawet wor-
den. Zwischen der ersten vnd andern des darauf erfolgten tri-
goni aëri hat Ores in Creta, zwischen der letzten aber ohn eine/
vnd

vnd legen solches trigoni aëri hat Hermannus Ingevonia
Sohn in Teutschland / vnd zwischen der ersten/vnd andern des
darauff erfolgten aquæi, Ogyges in Acta, so hernach Attica ge-
nennt/vnd zwischen der ersten/vnd andern Conjunction des darauf
erfolgten trigoni ignei (vnd angehenden neuen periodi) Thes-
salos in Thessalia zu regieren angefangen. Zwischen der letzten
Conjunction aber dieses trigoni ignei, vnd der ersten des darauf
erfolgten terrei hat Minos in Creta seinen Unrechten Geset-
färge schrieben / vnd also solches Reich in rechte Form gebracht.
Zwischen der ersten/ vnd andern Conjunction des darauf erfolgten
trigoni aëri wurd Troja, das seminarium der Stadt Rom/
zerstört/ vnd kam Eneas in Italiam, von dessen Nachkommen die
Stadt Rom erbaute worden: Auch ist in diesen Zeiten Mantua er-
bautet. Zwischen der ersten/vnd andern Conjunction dessen hierauf
erfolgten trigoni aquæi haben die zu Tyro die Insul Gadæ zu
End Hispanie zu bewohnen angefangen. Vnd weil sie von fast
ein gerader Weg auf Americam zugehet / sind ecliche Gelehrte
der Meynung/ es seyn America damals/vnd kurtz zuvor/ da Salo-
mo gelebt/von ihnen auch besucht worden.

Vnd soviel hab ich melden wollen von den Heydnischen
Historien/ vor der Babylonischen Gefängniß.

Die Zeiten der Babylonischen Gefängniß betreffend / ist
dieses nicht wenig zu verwundern/ daß in dem damals regierendem
trigono igneo, als dem anfang des fünften periodi nach Er-
schaffung der Welt/ alle vier Monarchien/ nemlich die Babylonische/
Persische (zwar damals noch nicht in Persien / sondern in
Mieden) Griechische/ vnd Römische/ gleich wie sie in dem Daniele
in gestalt eines Bilds fär gestellt worden / also zugleich in etwas den
anfang genommen: Doch laut der Weissagung die Babylonische
am ersten / nemlich noch in selbigem trigono, hernach die
Persische in dem folgenden terreo, die Macedonische in dem aë-
reo.

reō, die Römische in dem aqueo über die ander geschwemt. Denn
mitten in dem trigono igneo riehet Nabonassar das Reich zu
Babel an: mitten in dem terreō erobert Cyrus die Stadt Babel: mitten in dem aereo überwand der grosse Alexander Dari-
um, vnd mitten in dem trigono aquo wurden die grossen Herren
zu Rom (als nach dem Carchago, so sie zuvor im Baum gehal-
ten/ in der Aschen lag) müffig/ vnd nach dem sie nun mit den auf-
wendigen Völckern nichts sonderbares zu thun/ oder/ wo es etwas
gab/ viel leichter als zuvor/ die victori erhielten/ fieng sich das Eu-
sen/ vnd Thon an voneinander zu spalten/ vnd in einen neuen Mo-
del zu giessen/davon ieho soll gemeldet werden. Denn düssen alles/
so ieho gesage/ ist ein augenscheinlich Bild an dem Römischen
Reich zu sehen. Denn in dem trigono igneo ist Rom von No-
mulo/ einer Heydnischen Nonnen Sohn erbaut/ vnd so lang sol-
cher trigonus igneus noch wärete/ hatten sie König von Römi-
schem Giebluc. Aber zwischen der letzten conjunctione solches tri-
goni ignei, vnd der ersten des folgenden terrei, bekamen sie/ vnd
zwar durch Beirug/ einen frembden König/ nemlich Tarquinii-
um Priscum. Item in solchem trigono igneo, vnd darauff
folgenden terreo, waren ihre meiste Krieg mit den benachbarten
Völckern Italiet, in dem aereo, mit den ausländischen. Und
fallen sonderlich die zween Carthaginenser Krieg/ da es am gefähr-
lichsten mit ihnen gestanden/ Item/ die Krieg mit Pyrrho, in dem
selben. Zu dem folgenden Trigono aquo, ob es wol auch an
aufwendigen Kriegen mit gemangelt/ waren doch die schweresten/
vnd welche das grössste nachdencken brachten/ die Krieg der grossen
Herren zu Rom untereinander selbst/ nemlich Marii, Sylle,
Cinna, vnd zu End desselben: Cæsaris vnd Pompeji, welcher ge-
rad in dem Jahr selbst der mittelsten/nemlich der fünfften Con-
junction solches trigoni ignei, geborn/ bis endlich gar zu End
desselben unser Julio Cæsare vnd Augusto (welcher in dem Jahr
des 57

der ersten Conjunction des darauß erfolgten trigoni ignei geset-
zen) das Römische Reich in eine rechte Monarchiem verwan-
det/ bey welcher Form es auch in unvermittelte darauß erfolgtem
Trigono igneo verblieben.

In dem folgenden Trigono terreō wuchs es fast schlichter
hergeben. Denn da setzten die Gothen/ vnd Schweden den ersten
Fuß in Deutschland/ namentlich an die Weser in Ost/ vnd West-
phalen/ welches man damals noch nicht geachtet/ hernach aber
merklich empfunden hat. Auch wurde es nicht allein sehr gemein/
daß man zween Kaiser wählte/ sondern man war auch zwischen der
letzten Conjunctione des trigoni ignei, vnd der ersten solches
folgenden terrei mit den Consiliis vnbegangen/ daß ein Kaiser im
Orient/ der andere im Occident seyn soll/ doch verblieb solche gänz-
liche separation noch in diesem Trigono, obie daß die Erbawa-
ting der Stadt Konstantinopel auch ein starke Vorbereitung dare-
zu gewesen. Als aber zwischen der letzten Conjunction solches
Trigoni terrei, vnd der ersten des folgenden aerei der lobliche
Kaiser Theodosius starb/machte er sein zwein Sohne Arcadium/
vnd Honorium/ einen zum Kaiser in Orient/ vnd den andern in
Occident/ vnd friegte also der Römische Adler würdiglich zwey
Häupter.

Auch wuchsen in schließenden Trigono aereo die Go-
then/ vnd vergleichete Septentrionalische Völcker/ dem Römischen
Reich/ sonderlich dem Occidentalschen Kaiserthum zu dem
Haupien/ also daß zwischen der letzten Conjunction des terrei, vnd
der ersten aerei: Alaricus Rom einbekam/ mitten in dem selbigen/
der letzte Occidentalsche Kaiser durch die Herulos vnbekam/ ges-
gen End Thodoricus der Gothen König solches unter sich brach-
te/ vnd zwar noch vorgänglichem Aufgang seiner Nachkommen/
solches widerum/ ob qualifizirn müsse/ hingegen aber/ vnd namentlich
zwischen den letzten zwey Conjunctionibus gemeldem Trigoni

aero, Alboinus der Longobarder König sich im Italiath auffmachte / sonderlich Ticinum heldgerte / endlich gewan/ vnd von den seingen zum König in Italia erkläre wurde.

Und blieb solch Longobardisch Königreich in Italia von da an / durch den folgenden Trigonum aqueum hindurch / bis das zwischen den letzten zweyen Conjunctionibus desselben Carolus Magnus Ticinum einnahm / den letzten König der Longobarden steng/ vnd also solches Königreichs ein Ende machte.

Er aber Carolus Magnus König in Frankreich / darunter damals färnemblich Tutschland gehörte / wurde zwischen der ersten vnd andern Conjunction dessen darauff zum siebenden der Welt entbrechenden Trigoni ignei, und neuen Periodi, Anno Christi 800. an dem H. Christtag/von dem Papst zum Kaiser gekrönet/ vnd bekam hiemit das Occidentalische Kaiserthum wider ein new Haupt/ vnd zwar von den Tutschen/ bey welchen es noch ist/ so lang Gott will.

So lang aber solcher Trigonus igneus wäre/ so lang hielten Papst vnd Kaiser einander im hohen werth / vnd hieß Religio peperit divicias, ohne daß/sonderlich gegen End / die Papst selbst einander übel mitsuhren. Mit dem trigono terreo fand es sich quod filia devoravit matrem, denn da steng man an zu klagen über den Hochmuth vnd Pracht der Geistlichen / vide Chronol. Calvisii ad A. C. 989. vnd das war das andere Jahr nach der ersten Conjunctione magua desselben. Wissen aber inn solchen Trigonum falle die excommunicatio Henrici I V. auf das End / die Krönung Henrici V I. demie der Papst die Kaiserliche Exon/ so er ihm mit der Hand auffgesetzt / mit den Fassen widerumb vom Kopff stieg / zu bezughen / daß er Macht hette den Kaiser ein vnd abzufischen. Auch eroberte zwischen zweyen solchen Trigonis Salatinus der Egyptische Sultan/ die Stadt Jerusalem/ welche von der milie an des vorhergehenden trigoni die Christen hatten inne gehabt,

Ja

In dem trigone aereo wolle die Gewalt der Papst/sonderlich in weltlichen Sachen den läblichen ökumischen Kaiser rechtfertig werden. Zwar hat sich al vorhergehendem trigono abbereit vergleichnen Scritti zwischen Friderico Barbarossa/ vnd dem Papst angesangen. Scheinet aber es habe damals nur das Longobardische Königreich angetroffen : Hätte auch der Papst hernach in erstmeldeter Krönung Henrici V I. ein stark final an solchen Trigonum gemacht / auf welches man damals nicht mehr lust hatte anzufahen zu singen. Aber in diesem trigono aereo, unter Leone I V. vnd Friderico II. war es engentlich vmb die Haupfrage von der Hechtheit zu thun. Wissen in solchen Trigonum falle die Wahl des läblichen Kaisers Rudolfi Habsburgensis, als dehesten in dem noch (Goet gebe mir Frieden) regierenden Haus Österreich/ auf das End aber die Promulgation der guldinen Bulle.

Inn den trigonum aqueum falle die Offenbarung des Papsts vnd Türcken/ vnd treffen die Zeiten Wickeffs in den Anfang / vnd die Reformatio B. Lutheri in das End. Gerad miten/ nemlich zwischen der 5. vnd 6. Conjunction solches Trigoni/ vertrich sich der Papst selbst / in dem er den Nordwegen erlaubte / daß sie ohne Wein dorffien das H. Abendmal halten. Auch triffen bey nahe miten/nemlich zwischen die 3. vnd 4. Conjunction die Zeiten da Mahomet der Türkisch Kaiser Constantinopel eroberte/ vnd das durch auch gegen das Occidentalische Kaiserthum seine Macht stiecke.

Und bis ist das erste/ so bey den Conjunctionibus Magnis in acht zu nemen/ daß sie nemlich per trigonos gehen/ deren unterschlediche vier in dem Zodiac zu finden/ vnd deren unterschledlichen Wechsel/ die Wechsel der wichtigsten Händel auf derden correspondiren.

§. ii

2. Hab

2. Habich offe gemeldet daß/ vngearche her offe gedachtet/ und bey den 12. Zeichen der vorwissen qualitatum Physicarum, daß eines heisß das ander fallt zc. seyn sol: / dennoch wol ein Unterschied/ vñ Prärogativ welchen eine Coniunctio oder auch ein ganz großer Trigonos vor dem andern habe zu finden. Nämlich ist kein Zweifel es sey/ wenn man Trigonos mit Trigonis compariret, derjenige Trigonos grösserer Importanz/ welcher den fürnemsten Cardinem in sich begreffe. Das ist der also genante Igneus, als in welchem die fürnemsten/ vnd stärksten Enderungen sich begeben. Es war/ wie offe gemeldt/ der erste/ bei Erschaffung der Welt/ unter ihm geschach die Sündflut (welches wol zu merken/ als auf welche zu schen/ daß es falsch sey/ was die alten Astrologia diesem Trigono andichten/ daß er nemlich sevrig seyn soll) der Außgang der Kinder Israel aus Egypten/ die transportatio des Königreichs Israel/ die Erbauung der Stadt Rom/ die Geburt Christi/ das neue Kaiserthumb Augusti/ als der rechte Status Monarchicus zu Rom/ die Ernewerung des Occidentalischen/ vñ auff die Teutschen gebrachten Kaiserthums/ durch Carolum Magnum. Nachst diesem scheint der fürnemste Trigonos seyn der aëreus. Denn in demselben war der Tempel zu Jerusalem d: erste mal erbawet/ nach der Babylonischen Gefangenniß hatten die Juden unter demselben die ruhigste Zeit/ unter demselben hatten die Römer die heftigsten Krieg/ vnd Anstöße von ausländischen Völkern. Dessen Zeichen Σ II stehen den Zeichen des genannten Trigonon ignei V Ω x diametraliter entgegen. Zwischen dem Terreo, vnd Aqueo wüste ich fast keinen Unterscheid. Doch schreinet der Aqueus sey etwas wichtiger/ weil sein signum cardinale d: zweyden vns das höchste ist. Unter ihm war das Königreich der zehn Städte von Israel/ das Fürstenthumb der Maccabeer/ vnd nach der Geburt Christi/ das Königreich der Longoparder in Italia/ vnd leider auch das Türkische Reich. Doch ist gleichwohl eine Monarchia

monarchia reicht in stiore unter demselben gewesen/ daß hingegen wieder dem terreo zwar sonst kein Königreich/ doch gleichwohl die Persische Monarchia florire hat.

Die Signa bloss zu betrachten/ scheinet die Cardinalia haben vor andern den Vorzug/ aufgenommen den Trigonum igneum, in welchem/ als dem fürnemsten/ aller signorum acta se wichtig/ d: schwerlich ein Unterscheid zu spären. In Σ ist dienächst die Coniunctio Magna nach Erschaffung der Welt/ vnd vor dem Außgang der Kinder Israel aus Egypten gewesen. Nach der grossen Conjunction in Σ war die Sündflut/ die Vocation Moses aus dem ewigen Busch/ vnd vorder selben die Geburt Christi. Doch war die nächste Coniunctio zuvor/ ob sie wol ratione Mediorum motuum zu dem Aqueo gehörte/ vnd daher noch in die x trass/ doch ratione verorum motuum in V / als dem signo cardinali des Trigoni ignei. Sonsten gieng mit der Coniunctione Magna in V an die Dienstbarkeit Egypti, vnd folgte darauff die Geburt Moses/ item die Reformation des Königreichs Israel/ auch die Krönung Karoli Magni. In andern Trigonis ist die Prärogativ der signorum cardinalium richtig. Nach der Coniunctione Magna in Σ wurd David König. Nach der in Σ gieng an das neue Seculum der Richeit/ vnd die Babylonische Gefangniss. Nach der Coniunctione in Σ das Königreich Israel. Also möchte auch jedes mal/ so offe ein newer Trigonos angehet/ dasjenige signum vor andern zu attendiren seyn/ in welchem die erste Coniunctio nicht allein ratione metrorum, sondern auch ratione verorum motuum geschehen. Item in einer jeden plaga die signa ascendentia von den descendantibus welches vielleicht die Ursach/ worumb in dem trigono igneo mehr wichtiges auff x / welches das niedrigste/ auch kein signum cardinale ist/ als auff Σ / welches das höchste erfolge ist/ ic.

3. Ist nicht eben auß diesen Aspect den Trigontum allein sondern auch auß andere / färnemlich aber auß die oppositionem zu sehen. Daher mag es vielleicht kommen / daß das Römische Reich/welches/wie offe gemelde/in dem trigono igneo seinen Anfang genommen / die stärkste Anstoß gehabt/ nicht eben in dem aquo; wie man der gemeinen Astrologia nach / sagen müst/ sondern in aëreo, welcher dem igneo diametraliter entgegen steht/denn unter diesem wurd dasselbe das erstemal von den Earthen altnern stark angesehen / und sonderlich der Adel vnd Ritter schafft bey nahe zatrümpert/das andermal aber von den Gothen an dem Occidentalischen Theil gar unter das Joch gebracht.

Zwar das Longobardische Reich gicing an / und endete sich auch in dem Trigono aquo; aber gleich wie sie solches mit so hessiger violenz nicht angefallen/ als zuvor die Gothen / also würden sie auch demselben soviel Schaden nicht gethan haben/ wann nicht zuvor in dem Aëreo die Gothen ihnen die Bahn gebrochen. Doch hat er zu vnsen zeiten mit dem Earthischen Reich auch ein Ansehen bekommen wollen/ als unter welchem er sonderlich diejenige Länder bezwungen/ welche zuvor die Römer unter dem Trigono Aqueo vne sich gebracht hatten. Vielleicht ist auch der ☐ nische de nihilo , in welchem der terreus vnd aqueus gegen dem igneo vnd aëreo stehn:

4. Kann man fragen / Ob solche beede Planeten bald das malis/ da sie partilicer, oder so fast partilicer conjungire / directio der Retrogradiseyen. Denn hiedurch eine grosse Diversitate in der Apparens/ vnd also vielleicht auch in der Bedeutung verursacht wird.

5. Kann man fragen/ Ob beedes/ media, vnd vera Conjunction, in dem zu ihrem Trigono gehörigem Signo, Oder/welches offt/ und benantlich jchund Anno 1643. geschahet / nur die media darinne sich begebe / die vera aber in ein anders Signum falle.

6. Item

Item/ man frage/ welcher vorhergehenden/ oder folgenden Oppositioni Magnae eine Jahrs Conjunction respondire.

7. Wache Mars eine grosse diversitatem unter den grossen Conjunctionibus. Denn die andere vier Planeten/ weil sie ihren Lauff inner Jahres Frist vollenden/ werden gemeinlich als dann / da die zween Obern noch nahe beysammen / wie ihnen conjugire. Mit Mercuri aber / weil derselbe erst in zweien Jahren herumbkompt/ kan sichs zuiragen/ daß er mit ihnen sehr langsam/ vnd alsdann erst partilicer conjungire wird/ wann sie schon weit von einander kommen/ oder eine geräume Zeit zuvor/ ehe sie selbsten nahe zusammen kommen.

8. Werd auch daran gelegen seyn / welcher vnter den andern Planeten/ welche sich mit den zweyen Obern/ als Principalen conjugirn/ den Anfang mache/ auß welchen Planeten der Mond an dem Tag ihrer Partilicite / oder wann Er sie das erste mal beschrehat/ zugehe.

9. Was sonst für Constellationes, sonderlich newel vnd vielleicht unnatürliche / als neue Sternen/ vnd Cometen &c. fürgehen.

10. Ob auch nicht etwa solche zween Planeten als dann/ da ihre Conjunction sonst am stärksten/ unter der Sonnen Strahlen sich befinden.

11. Wachen die Nodi der Planeten / das ist/ die puncta, in welchen sie durch den Sonnen Circul streichen / sonderlich des Monds / vnd die dabeystehende Finsternissen auch grossen Unterschied. In dem Mond ist die Bewegung solcher Nodorum beynahē de intervallō der grossen Conjunctionum gleich/ nemlich über die 19. Jahr. Doch wie die Planeten secundum successionem signorum, das ist / gerad zu/ nach Ordnung der himlischen Zeichen gehen / also gehen die Nodi des Monds rückwärts/ contra signorum successionem, vnd da die grossen Conjunctionen

junctiones im zwainzigsten Jahr in dem dritten Theil des Circuli von dem vorigen geschehen/ kommen diese ganz herumb. In den andern Planeten gehen sie zwar auch gerad zu / aber so langsam/ dass sie in dem Jore/ elicher Reynung nach/ ganz unbeweglich. Daher dann solche Nodi nicht alle Zeit einerky Respect geben den grossen Conjunctionibus haben können. Sonderlich aber/ wann anderst eine Umbständ zu finden/ welche einer Importanz/ wird diese nicht die geringste seyn / die von dem Respect der nächst vorhergehenden oder darauß folgenden Ginsternissen gegen solchen zweyen Planeten/ vnd dem Ori ihrer Conjunction dependret.

In solchen/ vnd dergleichen real- Umbständen habe ich die Conjunctiones Magnas dieses vnd des nächsten seculi calculire/ vnd mit denen darauff von einer zu der andern erfolgten Handeln/ conserket/ vnd betrachtet/ vnd in allen zimbliehe Chnigkeit besunden. Zweifiele auch nicht/ wann man vor diesem etwas genauer darauff gesehen/ es hätte folches vns desto fleissiger den rechten Lauff des Gestirns in acht nemen/ hingegen solche ineptias, da man neue Qualitäten/ neben vielen conficticiis motibus; dem Himmel angehöret/ vergessen/ sonderlich aber in Prognosticis behut/ samer versagren lehren.

Caput V.

Was von dem Prognostico des Gewitters zu halten.

Sic/ wie oben gedacht/ das Gewitter guten Theile vom Gestirn verursacht wird / vnd aber der Lauff desselben zimblig bewuft/ also dass man von den meisten Sternen so nahet/ als in dieser Sach von nothen schreine/ sagen kan/ wo sie auch

auch über viel Jahr diesen/ vnd jenen Tag sichen werden: sind das auff unsre Vorgeher in dieser Kunst des Calenderschreibens zugefahren/ vnd Uns/ sampt ihnen eine Last auffgelegt/ welche weder sie/ oder wir wol ertragen können / nemlich das Gewitter so gewiss auff künfsteige Jahr/ vnd Tag zu prognosticiren/ so gewiss der Stern/ oder Aspect/ so etwa dergleichen pflegt zu verursachen / auff solche Zeit/ vnd Ori des Himmels sich ereignen werde. Wie man aber zugetroffen/ davon begehrelich nicht viel Wort zu machen: sondern sobe vielmehr den candorem, vnd modestiam derjenigen Astrologorum, welchen nunmehr frey bekennen / dass es nicht wol mögliech auff alle Tag zu treffen. Und meyne doch / man könne die Art der Planeten aus dem Gewitter erlernen. In Erklärung vnd Anziehung der Ursachen will ich erstlich ex hypothesi , hernach ex thesi reden/ das ist/ ich will anzeigen/ erlich/ warumb man der gemeinen Astrologia nach nicht zu treffe. Zum andern/ will ich die Frag handeln / Ob man/ wenn man rechte damit umbgiengt/ nicht auff das wenigste in generalibus , vnd auff etliche Tag/ ob gleich eben nicht in specialibus , vnd auff alle Tag/ so eygentlich/ als man gerne wolt/ zu treffen könnte.

Das Erste nun belangend/ will ich dieses verbürgen / das es nunmauer mehr ohne starcke Fehler abgeben wird/ solang man in der Astrologia folgende drey falsa Principia nicht fahren lässt. Das Erste ist / von den unterschiedenen Qualitäten der zwölff Zeichen/ da man schaut/ wann der Herr/ oder Regent des Jahrs/ oder sonst viel Planeten/ vnd Aspecten / zum Exempel / in warmen und trücknen Zeichen seyn/ sowieter es warm/ vnd trocken ic. es seyen gleich solche Planeten in ihrer eygenen Art / vnd Wirkung beschaffen/ wie sie wollen. Wie ungemein dieses in Physicis senet ist in dem Ersten Capitel angezeigt. Wie idestisch man mit seinem Principio in diesem judicio des Gewitters auf ganze Wahrheit naht/ ja

not/ ja auff ganze Jahr angelauffen / wolte ich wel exempla ans
zeigen/ wann mir wol mit Personalibus wäre.

Das Ander ist / daß man blos auff das S. stern allein sihet/ vnd meynet/ zum Exempel/ Jupiter geb schdn weiter/ oder er bringe Donner/ die materia seye von seiner influentia beschaffen/wie sie wolle. Das macht die Heydnische Superstition / da man die Sterne für Götter gehalten/vnd gemeynet/ sie können das Wetter für sich/ vnd auf eigner Krafft machen. Aber/ ist Jupiter (daß wir inn dem Exempel bleiben) warm/ vnd feucht/ vnd kōn / was warm vnd feucht ist/durch seine Wirkung verursachet / vnd geschrückt werden / so wird darauß folgen / daß / weil nicht allein die Lüfste/ sondern auch zu Zeiten die Regen warm/ vnd feucht sind/ daß nach Beschaffenheit der Umbständ/ sonderlich des Lufstis/ bedies/ zum Exempel/ Regen/ wann die Lüfste zuvor her mit diclen Wolken all zu sehr angefüllt/ ein reine Luft aber/ wann nicht viel/ vnd nur unfruchtbare Wolken/ wie es die Physici nennen/ vorher gangen/ darauß folgen können. Ja / das noch mehr ist/ obgleich Ware/ vnd die Sonne warm/ vnd trocken sind / doch gleichwohl wie das Gewer/ so auch warm vnd trocken/ auf einem Eys Zapfen Wasser mache / also können sie wol auf diclem Gewälcken einen Regen bringen. Läßt sich also ohne die Physica ganz nichis auf dem Ge-
stern schliessen.

Das dritte ist die Abtheilung des Jahres/ vnd die auf solchen articulis gestellte Prognostica/ daß man auf dem momento/ auf dem augenblick / da die Sonn in den Äquatorum erriet/ vnd das aquinoctium vernum einerriet/ aufs Jahr sonderlich für den Frölling / auf dem momento Solsticiorum für den ganzen Sommer/ vnd Winter auf dem momento aquinoctii Autumalis/ für den ganzen Herbst / Jaem auf den momentis der Neuenmond für die ganze Monat / sc. nicht anderst / als auf einer Menschlichen Gebrestund geurtheilt hat. Grad/ als wann an

solchen momentis das ganze Jahr oder Biere/ wie ein Mensch/ wann er auf Mutterleib kommt / da legie / vnd geborn were.

Vnd welches noch vngereimbar/ hat man den Planeten / so etwa alsdann für andern stark geachtet/ oder an demselbiges Jahr die Ordnung / für denjenigen auffgeworffen / der vns das Jahr über sich vnd spat Regen/ Korn vnd Wost geben werde/ das ist/ für einen Gott/ Hos. 2. v. 8. Zach. 10 v. 1.

Zu verschweigen/ daß die momenta solcher Zeiten bey weitem so gewiß/ vnd genaw nicht bewußt sind/ als diese Hypothesis erforsdere. Denn welcher Astronomus auch unter den aller besten ist mit dem andern einig e. Ja / welcher Astronomus, auch unter den aller besten/ gilt es mit denen/ welchen damals/ da diese Manier am meistten im schwanz gtieng/ die Astrologi sind nachgangen e. Vnd wenn die Hypotheses der Astronomorum schon richtig / wo bleibt die differentia Meridianorum, in welcher/ wie gewiß man sey/ Keplerus in seine Tabulis Rudolphinis mit dem in Europa/ ja fast in ganzer Welt berühmtesten Ort/ der Stadt Rom beweiset e. Welches man zuvor bedenken/ vnd mit diesem der Astronomiae/ vnd Geographiae hochnothigen Stück zuvor auff bessers Richtigkeit gedenken sollen / ehe man auff diesem noch so übel erbaute Grund so große Gebäude auffzuführen sich unterstanden.

Über das läßt sichs noch disputieren/ ob es vmb das Solsticium aestivum, vmb den anfang des Sommers/ vnd vmb das hibernum, vmb den anfang des Winters/ vnd nicht vielmehr allbereit mittin vnb solche Zeiten sey. Jaem/ ob der Frölling/ vnd Herbst auch zwey Haupttheil des Jahrs/ vnd eben so lang/ als der Sommer und Winter/ oder solcher zweyer Haupttheil declinationes, oder anfang seyen.

Wir Deutschen nennen ja den Novembrem; der nach gemeiner Astrologischer Abtheilung zum Herbst gehört/ den Wintermanat/ vnd fühlen es auch wel / daß er solchen Namen in der

That hat. So ist der May vnd anfang des Junii/so doch zu dem
Früling gehören sollen/gemeiniglich viel warmer als der Augustus/
vnd die erste 11. oder 12. Tag Septembris, welche zu dem Sommer
gezehlt werden. Wann nun das Principium nicht richtig/dass
man nemlich noch nicht gewiss ist/ ob solche Jahrzeiten an solchen
Tagen angehen / oder aber wissen in vigore sind / wie kan darauff
als vor einen anfang ein Prognosticon gestellt werden. Aber
was machen? Das nemlich/ gleich wie G. Dix über sein Volk
flagli/so manche Städte/so manche Gassen/so manchen Gott hast
du/ also hie/ so manche Jahrzeit/ so manchen Tag / ja so manche
Stund/ so manchen Gott / vnd Regnen man hat haben müssen/
vnd darauff vorhellen. Zwar die Theilung an sich selbstem nimmt
der Sachen nichts / vnd weiß man wol / was gute Nachrichtung in
der Astronomia die Observatio solcher Zeiten bringe. Mag auch
einer/ der sonst prognosticirn will / solcher Ordnung wol nachge-
hen. Ja / ich gib auch dieses zu/ dass die operatio solcher Tag sich
etwas stärker in die Natur drücke/ als sonst. Aber/ es lässt sich dar-
um aus solcher augenblicklicher impressione kein præjudiciū
viel weniger ein Dominium, Regimen ein Herrschafft vnd Re-
gierung auff künftige Zeiten darauff schliessen. Ja / gleich wie sol-
cher Jahrzeitē ad. et. C. auff eiliche Tag hernach sich erstreckt (zum
Exempel/ ich kan nicht sagen/ dass die Sonne in dem augendlick/ da-
sie am höchsten komme / merklich heißer scheine / als hernach / son-
dern solche Hiz wäre länger) also geht sie auch auff eiliche Tag
zuvor: Daher die Abtheilung in signa fixa , mobilia, vnd com-
munia kommen/vnd die Medici, ob sie wol zu. n theil nach der Lehre
Hippocratis dafür halten / die morbi lenti, 'angustige Krank-
heiten ändern sich vmb solche Zeiten/ haben sie doch schlechte Hoff-
nung hier von/wann sie nicht vor Eingang derselben auffs wenigst
declinationem morbi, vnd etwas bessertung verspüren. Das es
also ein ungemein begnügen/alsdann erst/als von einem fünffst
gen/oder erklangenden ding ein Prognosticon stellen,

Eben die Meynung hat es auch mit dem Neuen / Voll-
mond vnd Viertern. Starcke impression hat alsdann der
Mond / lässt sich aber darumb auff alle folgende Tag nichts
darauff præjudicirn, man wolte denn auf deme / wie die Materia
alsdann disponiri werde / von ihrer receptivitate in futuris spe-
culirn, mit welchen Subtilitäten aber/gleich wie es an sich selbstem
ein möglich ding / also hat ons auch die alte vngeschickte Astrolo-
gia bisshero voldamit verschont gelassen. Als da es bloß ohne ei-
nige meldung der Materi gehissen/ das Gestirn ist also beschaffen/
drumb wird es so vnd so wissen / rc.

Dieweil nun/ wie gemeldt / diese Hypotheses, auff welchen
bey nahe die ganzen Prognostica bestehen (bey nahe / sprich ich/
denn die gemeine Astrologia attendirt zwar auch die Aspecten/
aber dem gemeinen Schlag nach im Gewitter weiter nicht als auff
die Tag/in welchen sie particuler eingehen) falsch sind / darf man
nicht lang fragen/warumb man nicht zuerste.

Dieses aber frage sich nun ferner/ obs absolute, bloß hin zu
reden/ möglich oder unmöglich sey/ mit dem Prognostico in diesem
Stück zuzutreffen oder nicht: Antwort : Auff eiliche Tag ist
möglich/ solcher gestalt: Wann ein starcke Constellatio färgehet/
vnd sonst keine / oder ja schwache / welche wideriger Constitution
mit eintreffen/ so kan man solcher Constellation, vnd deren darinn
interessirren Planeten Natur/wohin sie an vnd fär sich selbstem ge-
neigt sind / vnd darauff / wenn sie widerkommen/ widerumb den-
gleichen abnehmen. Definitē aber/vnd auff alle Tag engenlich zu-
zutreffen// halte ich/sey nicht wol möglich. Die Ursach sind diese
folgende.

Die erste/vnd höchste ist unser Herr Gott / der das Geviel-
ter in seinen Händen hat / der den Himmel mit Wolken verdeckt/
vnd gibt Regen auff Erden. Er spricht/ so zuschmeist es / er läßt
seinen Wind wehen/so thancs auff/ Psal. 147. vnd heist freylich:
Der

W. iij

Der Astrologus mache die Calender / vnser H E de se Gott aber macht das Wetter/ wie man etwa sich anzutreden pfleget. Aber wie dem allen / so helt doch diese Entschuldigung den stich nicht bey vns/die wir dz Gewitter einen weg als den andern/ in die Calender setzen. Denn schaffet Gott das Gewitter iäglich/nicht nach der ge meinen Natur/vnd Eigenschaft dieser/vnd jener Ding/als caularum secundarum, die er anfangs geschaffen/vnd wir ewig zuvor wissen/ sondern gleich als atz nichts/oder zwar euf einer Mauer/ doch einer solchen / die nie natürlich darzu disponirt, wie der H Er Christus aus Wasser Wein gemacht : Warum h rähmen wir vns solches Werk Gottes / welches er vns nirgend geoffenbart/ zuvor zu sagen ? Eben als wann ich mich rühmte zu sagen / was auf einem Fleischtag gerathschlage/ hernach/ wenn sichs anders fand / mich entschuldigen wolte/ und sagen: Kaiserliche Majestat/ Churfürsten und Ständ herten gehandelt/ was ihnen beliebt / Ich aber/der ich shr Herz nicht wüste/ noch in ihr Reichstaben kommen/ hette gesage/ was mich gedachte. Denn darauß würde ein anderer sagen/ so sollte ich mich nichts gerühmt haben zu. Also istt auch hier: Kan man auf dem Gestirn solches nicht sagen/ sondern stehet bloß bei Gottes heimlichem Rath vnd Willen/ warumb schreiben wir es des dem Gestirn zu ? Oder wie können wir wissen/ daß dieser vnd jener Stern/ oder Constellation solche Würckung hat/ wann wir nicht wissen/ ob damals/da wir solche observirt, das damalige Ge witter von solchem Gestirn / oder von Gottes sonderbarer Würckung/ bei welcher er vielleicht solchen Stern nicht gebraucht ha ben möchte/ sein herkommen ? Und wie können wir ein Regul der auf machen/ und wann ein andermal widerkompe/wider um h solch Wetter prognosticiren/ do wir noch nicht wissen/ was Gott it um wörd.

Isto aber also/ daß Gott das Gestirn/vnd dißen Würckung
war regiert/ aber anderst nicht/ als wie er sie in shrem Lauff regiert/

Er schafft

Er schaffet / daß beyde Sonn/ vnd Gestirn ihren gewissen Lauff haben / Psal. 74. V. 16. (welchen er doch nicht heut erst neu schaffe / sondern im Anfang ihnen angeschaffen/ daher er den Astronomis lang zuvor aus natürlicher Rechnung wissen/ von Gott aber durch gleichsam continuirce Schaffung erhalten wird) also auch Sommer vnd Winter macht er/in gemeldtem Psalm V. 17. der doch auch von Anfang gemacht/ vnd nach der Sündflut außs new/ daß er so lang die Erd stehet/ sowol als Frost vnd Hitze/ Tag vnd Nacht nicht auß hören soll/ versprochen worden / Genes. 8. V. 22. außgenommen die Particular Werck / vnd wenn er ein Wunder werck thun will / als da er (was den Lauff anlangt) die Sonne auß Josuas Gebet still stehet/ vnd auß Hiskies Thränen gar zu ruck gehn lassen/ was aber die Würckung anlangt / in der Sündflut so viel Regens herunter geschüttet/ daß die ganze Welt erossen / hingen zu des König Ababs zeiten dreijährige Dürreng köstten lassen/ und wir wollen solches auß unsere Prognostica ziehen / so istt soviel gesagt / so offe wir fehlen / so offe hab Gott ein Wunderwerk gethan/ welches zuviel/ vnd das ansehen/ als wolten wir unsrer Kunst zuviel zumeissen/hingegen Gott versuchen / der seine extraordinari Wunderwerk nicht so gemein macht / auch darkey nicht so verborgen heile / daß allein die Astrologi derselben gewar werden. Da gehöre aber mehr zu: Also/ daß wann ich/zum Exempel/auß mor genden Tag schön Wetter prognosticiren / wanns aber hernach regnet/sagen will : Gott habe ein Wunderwerk gethan / ich zuvor beweisen muß/ daß es natürlich anders nichts/ als schön Wetter hab geben können. Und muß ich hiezu/wassis offe geschribet/ mit die blosse Erfahrung anziehen / denn die gilt mir nicht das dia^o., sondern war das ö^o. (das ist/ sie sage nur/ was geschehe/ die Vernünfft aber muß sagen/ warumb es geschehe) und wann man die Calender/ so ge meinem schlag nach geschrieben / anschiet / gibet sie solcher Wunder werck soviel/ daß man endlich weder die gemeine Astrologische Re gulas,

gulas, noch solche angezogene Wunderwerk wird beweisen können.

An diesem aber ist kein zweifel, daß Gott (welcher gleichwohl befohlen / man soll ihn bitten vmb Spatregen / Zachar. 10. v. 1. vnd seinem Volck / wo sie ungehorsam seyn werden / Dürnung gedrohet) wann er ein Land sonderlich heimsuchen will / das Gewitter / vnd dergleichen causas secundas zu zeiten zwar / doch nicht alles weg ganz verkehrt / oder gar nichts reyn lässt / aber das magis & minus auff der gotisföchtigen Gebet / vnd ander dergleichen Ursachen ihme vorbehele / se demselben einen Zusatz gibt / oder eine andere wider dieselbe mehr stärke / er thue es gleich immediate, vns vermittelst / oder durch Engel / gute oder böse / wie an Job zu sehen / Job 1. v. 16. 19. Also / daß es oft bey einerley Gestirn zwar einerley Wetter gibt / doch einmal stärker / als das andermal. Seem / er lässt etwa ein Regenwolcken dahergehen / aber von den Winden wider zuschreuen / oder von einem Ort wegtreiben / da man selchen am meisten bedröfste / Amos 4. v. 7. Oft regnets / vnd erspreiss nie / oft wittert / daß es kein Baum anderst wünschte / vnd erfolge gleichwohl grosse Thewrung / oft wittert / wie vns bedunkt / ob / wann das Jahr vmb ist / so ist es alles wol gerathen. Und ist nicht waar / wenn mancher des Ackerbaus verständiger das starke Regenwetter nechst vergangenen Jahr 1639. 1640. 1641. zuvor gewuft / er hessenie geglaubt / daß man den zweinkigsten Theil / so wol des Getreids / als anderer Früchte überkommen / oder mit Rath einbringen / vnd geniessen würde. Haben wir aber nicht dem lieben Gott für seinen Segen / sonderlich an dem lieben Getreid vielfältig zu danken? Also hat dieses 1642. grosse Frühlingskälte / jederman die Hoffnung aller Früchte / sonderlich des Obsts / genommen / aber Gott hat durch seine wunderliche Güte ein gutes Theil erhalten / welches zu wandern / der mehrer theil Obß / so sonst im Julio zeitig / erst in dem Augusto vnd Septembri sich gefunden.

fundet. Summa: Gott ist / vnd bleibet ein H E R C des Gewitters / vnd der ganzen Welt. Und ist darben so ein wunderbarer Gott / der zwar zu zeiten einen Eingriff in die Naturthut / vnd wider derselben gemeine Ordnung es hergehen läßt / damit wir wissen / Er / vnd nicht dieser oder jener Stern sei es / der uns gibt Frü / vnd Spatregen zu rechter Zeit / Jerem. 5. v. 24. Doch solche extra-ordinaria nicht so gemein macht / sondern oft / vnd gemeinlich ordinaria / vnd wol wittern lassen / vnd dannoch dabey straffen kan / oft übel wittern / vnd dennoch dabey segnen / oft den gottlosen ein Wetter zu lohn geben / Psal. 11. v. 6. vnd gleichwohl seine Kinder erhalten / vnd ihnen ihre Notdurft verschaffen / wie an Lot / Elia / den Kindern Israel in Egypten / vnd an ihren Erzvölkern / schies hinunter gezogen / zu sehen. Oft seine Sonne über böse und gute scheinen läßt / oft fromme und böse miteinander mit einerley Unfall / vnd also auch mit einerley Ungewitter heimsuche / Eccles. 9. v. 12. den Unterschied aber auff ein ander Leben sparet. Das wir also dieser Aufred (wann es anderst wittert / als wir prognosticirt) vns nicht viel behelfen können:

Dieandere aber / vnd wesentlich bedunkt / nächst vnd engen-lichste Ursach / welche / dem gemeinen Schlag nach zu reden / die Prognosica des Gewitters schwet / vnd vngewiß macht / ist con-cursus variarum & conteriarium causarum: Das sowiel manichfaltige / vnd zum Theil widerwörige Ursachen zusammen kommen / vnd zwar in omnibus quatuor causarum generibus.

Was causam efficientem, die wärdliche Ursach / unter welche sonderlich das Gestirn gehört / ansetzt / möchte man vielleicht meynen / daß ich sampt Keplero / die qualitates signorum ecclestium / das eines kalt / das ander warm zu seyn soll / verworfen / damit hätte ich der Astrologie grossen Abbruch gehan / vnd sonderlich verursacht / daß man nicht mehr genugsame Ursachen

sagen könne/ dessen so grossen Unterschieds der Witterung/ vnd auch
derer Wirkung des Gestirns.

Aber wer in diesen Gedanken stehtet/ dem will ich zu thun ge-
nug schaffen: Er nemt einen Tag im Jahr für sich/ welchen er
will/ vnd beschreibe an demselben das Gestirn/ nach folgenden
Zimblständen.

1. Welche Planeten (außer dem Mond) miteinander
in einem Aspect stehet.

2. Causus speciei solcher Aspect (Ob ein. & / & / □ / Δ / * u.
sen) denn auff das wenigste ist einer stärker/ als der andere. Die
gemeine Astrologische Reguln schreiben ihnen auch zu/ daß einer
gut/ der ander böß seyn soll.

3. Ob solcher Aspectus platicus, oder partilis. Darn
hierin hat man sich in der Practise auch verschnitten/ daß man in
dem judicio des Gewitters ihre effectus præcise auff die Tag
erst/ das sie partilicor (wie man redt) vnd hen Minuten eintrifft/
astringit/ vnd weilen nicht alle Tag in dem Monat solche hohe As-
pecten einfallen/ auff andere vngereimte Ursachen/ von Quali-
täten der Zeichen zc. gerathen; vnd nicht gebacht/ wann man sich
in Nativitäten/ vnd andern dergleichen Sachen fundirt befindet/ ei-
nen aspectum platicum zthallegiren/ der eiliche Tag zuvor/ oder
vernach erst auff Minuten eintrifft/ solches vielmehr bey dem Ge-
witter zu vermuthen/ als welches die himmlischen influentias viel e-
her empfinde.

4. Fragt sichs/ Ob ein solcher Aspect allein/ oder andere
dergleichen mehr misconcurriren/ vnd ob auch solche concurren-
tes platici, oder partiles seyen.

5. Wie der Mond gehe/ von welchem Planeten er herkom-
me/ vnd auf welchen er zugehe/ von einem auff einen/ von ein oder
einen auff einen/ oder von einem auff einen: Ob er beyde (den
jenigen/ von welchem er herkompt/ vnd den auf welchen er zugehet)
selbigem

selbigem Tag noch partiliter berühr/ oder berührt habe/ Oder ob
er vielleicht einen unter diesen auffs cheurste wol platicè auff solchen
Tag nicht berühre zc. Und wundere mich in diesem Stück
nicht wenig/ daß Herr Keplerus, der mich sonst in vielen Dini-
gen auff seine Seiten gebracht/ des Monds Aspecten so gering hält/
vnd aus dem Fundament/ weil sie nichts new/ sondern täglich fürges-
hen/ ihnen fast keine/ oder ja geringe Krafft zuschreiben will. Und
muß in diesem Stücklein der Alten mehr Beysall geben/ welche sag-
gen/ der Mond bringe gleichsam der oberen Planeten ihre influen-
tias auff die Erden/ also daß/ deutlicher Erfahrung nach/ der ho-
hen Planeten aspectus, wann sie gleich sonst zimblisch nahe/ oder
wol gar partiles sind/ gleichwohl die nicht/ oder gar wenig gespürte
werden/ als andenen Tagen/ da der Mond von einem auff den an-
dern gehtet.

6. Ob der Mond zu/ oder abneime/ der Wölfe/ oder dem
Neuen näher sey.

7. Ob es Sommer/ oder Winter.

8. Ob die Planeten/ so vom Mond/ oder seinen radius
berühre/ auch der Mond selbst/ in der Stund/ so solche Berüh-
rung partiliter geschahet/ über/ oder unter Erden gegebenem Hor-
izont nach/ auff welchen das Prognosticon zu richten steht.

9. Ob sie alle ferme genug von der Sonne/ oder etwa voss
ihren Straten zum Theil in ihrer Wendlung verhindert werden.
Diese Vimbstand/ daß man bei dem Gewitter auf der acht gelass-
sen/ hat sonderlich bey der Venere/ vnd Mercurio die alten Astro-
logos verblendet/ daß sie seyn für warm/ diesen für wandelbar an sei-
nen Eigenschaften gehalten (wie wol doch/ was die Venetian ans-
lange/ die sonst aber kaumische Arabes für digmāl perspicaciores
gewesen) da sie doch beyde kalt sind/ welche ihre Kalt aber so stark
nicht gespürte wird/ wann sie/ wie offe geschahet/ nahe bey der Son-
nen/ und ihre radii mit derselben radius vermischt werden.

10. Bey welchem Gestirne die Planeten/sonderlich aber die Sonne siehet.

Diese Circumstantia^r nun alle miteinander sind also beschaffen/dass kein Astrologus sagen kan/dass sie nichts auff sich haben / wie sie dann bey Nativitatēn/wo man solche fleissig stellt / alle acrēdirt werden. Und ist doch gewiss/dass so wenig man zween Menschen findet/welche einander in dem Gesicht ganz ähnlich / so wenig man von anbegin der Welt bis an das Ende zween Tag finden wird / welche einander nur in dem halben hell dieser Bimblände/geschweige dann in allen/ganz gleich sind. Daz es also kein Wunder/wo es alle Tag anderst witterte / hingegen vns der Jhd. wiz seimbde Ursachen zu suchen / vnd zu dichten / wann es nicht nach unserm Kopff wittert/wann gleich sonst nichts were als diese/ wol vergehen sollen. Jetzt zu geschweigen / was hen dem Modo agenti die aylme eiszeit der Kampff der Natur verursache/ da off/ wann sonderlich die Sonne in signis communibus (da eine Jahrzeit gegen dem End/ die andere gegen dem Anfang streiche) gleich wie in einem Febricanteen auf warmen causis,vnd influentiis Kälte/vnd aus kalien Wärmerfolge/offt auch propter successionem , vnd pr̄eviam alterationem der effect sich auff etliche Tag verziehen kan / &c. und diese varietet findet sich à parte efficientis.

A parte materia^r, vnd subiecti operationis iste nicht allein andeme/dass die Lufft nicht einmal / da diese oder jene Constellatio eingehet/disponire/ wie das andere mal/ weil zweifels ohn jenesmal ein andere Constellation vorhergangen / welche gleichfalls ihre Wirkung gehabt/vnd derowegen den Lufft anderst/ als dieses mal disponire vnd pr̄eparire: Sondern auch der Erdboden / von welchem die Materia des Gewitters durch das Gestirn aufgezogen wird / an vnd für sich selbst nicht an einem Ort disponire / wie an dem andern / vnd solche varietet eben so wenig durchaus von uns erkun-

erfundigt/als die Sternen selbst/ ja von der gemeinen Astrologia in dero Regulis, bey ihrer hochgerühmten Erfahrung/ mit keinem Wort berüdt wird.

Es weiter sa anderst bey grossen Wassern / anderst bey etlichen Land / anderst bey hohen Gebirgen / anderst bey der Ebene. In Egypten wie man schreibe / regnet gar nicht. Im gelobten Land regnet vnd schneet es / vnd sind in der Läng etwa 10. vnd in der breite etwa 7. Grad voneinander (Alexandria longit. 60 gr. 30 min. latit. 38 grad. 58 min. Hierosolymæ long. 70 grad. 45 min. latit. 32 grad. 40 min.) das sie also täglich von einer Constellation gerissen werden. Denn die 10. gradus longitudinis, in welchen sie voneinander / thun kein Stund nicht / vnd welche einesolche Constellation der Mittaglini / da sie am Erdrieigsten/hie oder dort näher ist.

Von eigner Erfahrung/sonderlich oblie die Kurze Zeit / so sch hie bin/etwas zu sagen/halte ich sonst hiesigen Ort Aldorff/ wegen wenig Wassers / vnd nicht großer Gebirg / zu dieser observation nit unquem/gestalte ich dann alle Planeten in solchen Quantitäten/ wie sie ins gemein gehalten werden/ definire. Denn das ich Venerem vnd Mercurium für kalt halte / schläge auch von der alten Erfahrung nicht ab / wenn man solche nur rechte applicire heite. Noch gleichwohl sihe ich mit Verwunderung / wie meine hiesige / vnd Herrn D. Euchstadtii / Medicis zu Stettin in Pommeria observationes des Gewitters so weit zu zeiten voneinander abzschlagen. Als zum Exempel/anno 1639. war es den 4. 5. 6. 7. 8. Item den 15 Januarii zu Stettin (seiner Verzeichnung nach) trüb/hier zu Aldorff alle solche Tag schon/hell. Den 9/Item 29/ vnd 30. widerumb dasselbst trüb / hier hell. Ja / das noch mehr ist/ hab ich zweyerley consignaciones des Gewitters auff zwey Ort/ welche nicht gar weit voneinander / vnd an sich selbst fast einerley Beschaffenheit zu haben scheinen möchten / nemlich eine inn der

Obern Pfalz/nähe bey Amberg/die andere nahe bey Weissenburg.
Da finde ich solchen Bezeichnungen nach / zum Exempel / daß es
Anno 1594. den 11 Jan. an dem einen Ort trüb / an dem andern
trüb/den 18 an dem einen kalt/ an dem andern warm/ den 27 aber
mals an dem einen Ort trüb/ an dem andern hell gewesen. Doch
die meisten Tag trifft es andiesen beyden Orten zu. Und lieber
Gott / was Elend würde werden / wann hagel vnd ungewitter aller
zeit alle die Oer betreffen sollte/ auf welche etwa die Constellatio,
so dieselbe verursacht / sich erstrecket.

Von der Formadeß Gewitters/ auch Fine vnd Effectus des
selv / vnd des Gestirns / ist in der Physica bewußt / daß die meisten
Metora, zum Exempel/ Regen/ Schnee/ Kleiss/ Hagel/ nicht spe-
cificè, sondern nur per intensionem & remissionem vni-
schieden/ das ist / alle diese Ding sind kalt vnd feucht / nur daß eines
kälter vnd feuchter ist/ als das andere/ vnd also derjenige das Waz
wol bey sich haben müsse / welcher / warm er gleich alle Ursachen
wüßte / gerad vnd engenlich zu treffen wolle / vnd daher so sehr nicht
zu wundern/ oder zu lachen / wenn man Schnee prognosticire / vnd
Kompe Regen / oder gar nur ein stark Gewölcken / sc. Wieviel es
zweifels ohn am besten were/ man hielte sich auch in Terminis des
dem genere. Solchem nach / daß ich ad propositum wider
comme/ halterisch war nicht für unrechte / sondern es siehe einem jes
den frey/ bey bewußten Constellationibus von: Witterungen / so
darauf folge/ zu muchmassen : seye auch möglich/ außs wenigst
an solchen Lagen/ da ein vor andern krafftiger / sonst aber nicht
viel Aspecien wideriger Natur concurriren/ die Oer solcher Planeten
zährlisch zu erkennen/ vnd wohin sie inelniere/ vnd was sie für
Wetter bringen möchten/ zu urtheilen. Der aber den Anfang ge-
mache/ solche conjecturas auß specialia zu ziehen / vnd als Pro-
gnostica/ vnd gleichsam Prophecyungen/ in die Calender zu segnen/
und damit verursachen/ daß die Calendaschreiber aufgelachte/ ja ans-

gefiedet/ vnd/ weß nicht wofür aufgeschrien werden / demel halte
ich/ seye man keinen sonderbaren Danck schuldig. Denn ein an-
ders ist/ wann man für sich spekulirt/ oder wann ein Ding geschehen/
die Ursach sucht/ oder wann Gelehrte miteinander discutiren/ vnd
ihre Druchmassungen sagen von einem Ding / welches sich pro-
vsi. contra probabiliter disputatren läßt/ zum Theil zwar bekant/
zum Theil aber noch verborgen ist/ sc. Und ein anders / wann
man in solchen disputatlichen Sachen vor denen / welche die Kunst
nicht verstehen/will angeschen seyn/ als wisse man ein Ding gewiß/
welches doch auf andern Ursachen kan verhindert werden /
vnd kan hernach nicht zulangen / vnd also neben seiner Vermessens-
heit die edle Kunst/ als wäre es eytel Lügen / zu nicht/ vnd zu schan-
den werden müß. Traum/gleich wie ein verständiger Medicus
auch zu Zeiten ein Prognosticon/ wie es mit einem Patienten einen
Ausschlag nemen möchte/ bey sich macht / aber drumb schmeidet
Patienten nicht alle zeit/wann er sonderlich ein Ding dachter/ offens-
baree/ außs wenigste darumb/ weil er nicht allweg wissen kan/ was
noch heimlich in ihm stecke/ vnd was für symptomata sich finden
möchten: Ja Er muß erfahren / daß ein medicamentum offe
von eines einzigen solchen symptomatis wegen / unterschiedlich /
vnd wol widerige operationes hat. Warumbiß man denn in der
Astrologia so vermessen gewesen/ do man nicht ein solches corpo-
sculum / wie wir selbsten seyn / sondern eingroßmächtig Objec-
tum, welches steckvoll selzames / vnd noch heutiges Tages unbe-
kanntes Ding ist/ das ist/ das ganze Gebäu Mirmels/ vnd der Er-
den für sich gehabt/ daß man also herauß geplazt/ vnd seine conje-
cturas / welche dazu mehreren Theils auff so schwachen Deinen/
wie hin vnd her erwiesen/ gestanden / einem jeden Spotivogel file
den Schnabel gehängt / vnd es nicht auch / wie in andern rebus
Physicis bey der Theoria/ vnd disputationibus pro & contrà
bewenden lassen. Was denn hernach die Medicin in den electio-
nibus,

nibus, vnd andere Gelehrte vnd verständige Leut zu ihrem Inter-
täglich erachtet / würden sie einen Weg / als den andern / gesun-
den haben.

Da aber ein Astrologus über dieser nichten Confession mich
wolte aussblachen / der gedachte hingegen / wie die Bauern ihn bei
seinem schüchten Kuhm aussblachen / Ja / wie sie ihm wol fluchen /
wann sie aus Vertrauen auff sein Prognosticon / do er etwas schon /
trucken Wetter gesetzt / ihr Wiesen abgemehet / herin es das Hew
im Wasser schwimmen sehn / vielleicht seitn Calender / vnd sht
dasp / wann er zugegen / himnach zu werffen sich gelüsten lassen.

Zwar hab ich in meinen nunmehr zweyen Calendern meit
wenig judicium vom Gewitter / damit ich dem Verleger den Ver-
log nit verderbe / auch gesetzt. Begere aber solches höher nit aufzu-
geben / als für eine Wuchtmassung / vnd zwar eine solche / die ich auf
Betrachtung der Engenschafften der Planeten / vnd anderer Sterne
so ewan miteinander in Aspecten stehen / oder sonst einie / vnd die
andere conditionem fortitudinis haben / gefast / doch dabey die
conditiones causarum proximarum / welche zu Zeiten wol ein
Gewerz machen können / niemand aber zuvor wissen / vnd wann
man es gleich zuvor wüste / doch nichts genaw allwegen / ja weil die
Calender an unterschiedliche Dte verschickt werden / nicht alle at-
tercidren kan / an ihrem Dte müssen passiren lassen. Will also
niemand auff gute Wetter / so ganz vnschätzbar / verirret / noch mit
hössen / als wann es nicht anders werden könnte / geschrockt / viel weniger
aber von dem lieben Gebet vmb fruchtbare gedenlich Wetter ab-
gewandt haben. Sondern bittet von dem HERRN / Spatregent /
so wird Gott Euch Regen geben zu allem Gewächs auff dem Felde
sprech ich mit dem Propheten Zacharia / c. 10. v. 1.

Und das sey auch genug von diesem Stück.

Caput VI.

Caput VI.

Von Prognosticis der Feldfrüchte / oder Misswachs / auch Gesund - vnd krankheiten / ic.

Geh wolte das / der im Anfang den Titul von Fünffeliger
Themer- oder Wolfeylung in die Calender zu segen auff
gebracht / vrselbe dasfür das Evangelium Matth. 6. v. 34-
gelesen / vnd seine vserdie Bitt im Vatter unser mit rechtem Nach-
denken gebeitet. Denn weil Gott nicht will / daß wir sorgen sollen
für den andern Morgen / hat Er gewiß kein Gefallen daran / daß
man solches wissen will auff das ander Jahr.

Zwar speculirn gieng wol hin / vnd auf solcher Ursack / vnd
weil mein Verleger sonst kein Gehl lösete / hab ichs auch inn meine
Calender gesetzt. Für den gemeinen Mann aber / weil es se so weie
kommen / daß mans nicht achtet / was er dargt sage / oder von den
Calenderschreibern heile / ist dieses das beste / daß auch nichts gewisses
damit ist. Nichts gewisses / sprich ich / ist's damit / ja noch unge-
wissen / als eben das Prognosticon des Gewitters / welches / wie ver-
meldet / je ungewiß / vnd von welchem doch dieses Prognosticon
dependiren soll. Gleichwohl sprich ich / ist dieses noch ungewisser.
Denn die Früchte könnten auch bei zimblichem gedenlichem Wetter
verderben / zum Exempel / durch einen einigen unzeitigen Nach-
frost / der sich alle Jahr begeben kan. Denn keins ist / da nicht kalte
Aspecten mitten in warme Zeiten fallen / wie wol sie / Gott Lob / ge-
meintlich mit Regen / oder sonst leydenlich abgeben. Hingegen kan
auch wol / was in dem gewöhnlichen Monat / da es heute wachsen /
blühen oder zeitigen sollen / etwa durch unbedenkt Wetter verhindert /
in dem folgenden / durch Gottes Segen / sich wider erholen. Weil
D man

man doch Exempla / daß es vmb Pfingsten geschneit hat ohne ab
len Schaden. Auch sagt Gott selbst / er hab bey seinem Volck
auff einen Acker regnen / auff den andern nicht regnen lassen / Amos
2. v. 7. sc. Dieses würde Kunst bedrüssen / wann mans auf dem Ge
stirn prognosticken sollte. Oder / sind vielleicht nicht alle Acker in
einem Dorff unter einerlen himlischen Zeichen.

Gut aber sage ich / sey es / daß die Prognostica nicht alles
weg zutreffen in diesem Stück. Denn ich wüsste nicht / mozu es / son
derlich bey den ungleichern dienere / wenn man solches gewiß zuvor
wüste / ohnedz ewan die geizige eine Theurig vor der zeit zu machz /
wann sie von Theuerung hören / das Getreid dem armen vor dem
Mund weg kauffen / oder / wann sie von einer Wolfeylung hören /
dem armen Nächsten / ehe er zu einem billichen Kauff läme / das
ihrlige theuer anzhängen / den Seckel steigern / vnd den Epharini
gern / sc. Amos 8. v. 6. 7. andere auff neue Scheunen vnd Ge
treidböden übermäßiges panquettren / sc. mit jenem Schlemmer /
Luc. 12. Anschlag machen möchten.

Wolte man aber einreden vnd sagen : Es dienete gleich wel
zur Sparsamkeit / daß / wann man von einer Theuerung höre / man
den Vorzach desto fleißiger auffhüb. Darauf ist die Antwort
Dass man solches vorhin zu thun schuldig. Christus war ein rei
cher Herr / der seinen Jüngern alle Tagkundie genug geben / wie
er solches auch bey Notfällen im Werke erwiesen / wolte dennoch
haben / seine Jünger solten die übrigen Brocken auffheben / wiewol
nicht / daß sie Schinderen damit treiben solken / wie mancher ihn
würde / wenn er den Prognosticis trauen dorffte. Dass aber solche
nicht alleweg zu treffen / dadurch bleiben die Reichen desto ehe inn
Kirche / daß sie nicht stolz seyn / noch sich verlassen auff den ungu
wissen Reichthum / sondern auff den lebendigen Gott / 1. Tim. 6.
v. 17. und die Armen in Hoffnung vnd gutem Vertrauen / daß sie
vmb ihr möglichs Brode desto inbrünstiger beten.

XXXII

Mit den Krankheiten hat es zwar etwas eine andere Wege
fahrt / ist auch derselben Prognosticon so gefährlich nichts. Denn /
prognosticirt man gleich ein gesundes Jahr / so hat man noch nicht
Anlaß zur Sicherheit. Denn es ist noch keines so gesund gewesen /
in welchem nicht einen Weg als den andern / alte vnd junge / starke
vnd schwache Leut frank worden / vnd gestorben. Und es sterben
gleich so wenig Leut / als da wollen / so mag doch ein jeder wol sagen :

Quid prohibet panicis nomen inesse meum?

Auch ist den Gottlosen ihr Stündlein / es komme wann / oder was
Gestalt es wolle / ärger / als die giftigste Pestilenz. Denn sie gehen
doch vnter / vnd nemen ein Ende mit Schrecken / Psal. 73. v. 19.
Von dem Gerechten aber heißt es / wenn gleich eine Plog kommen
wolle / so fürchte er sich nicht / Psal. 112. v. 7. Ja / er seye auch in
seinem Tode getrost / Prov. 13. v. 32. -

Ich meines Theils hab zwar auch von diesen zweien Dunn
eten etwas in meine Calendaria gesetzt / auf offterwechter Ursach /
halte zwar die daben angezogene Worten für rechte / doch die Wahr
heit zu sagen / ist für total / vnd gnugsame Ursachen. Daher
dann die daben gesetzte Warnungen niemand dahin verstecken soll /
Ob woles ich dafür angesehen seyn / als hätte ich dem altkreisen Gott
in die Kathistuben gesehen / vnd wolle die Leut bereden / sie müsten
frank werden / vnd sterben / vnd dem Geraid vnd Most gebietent
es müste nicht gerathen / sondern meisten Theils / als eine Philosophische
Wundmaßung / vnd zwar / wie gemeldt / nicht auf causis
proximis vnd solitariis / sondern remocis vnd partialibus / die
von der causa suprema / nemlich von dem lieben Gott / nach sei
nem Willen dirigirt / vnd nächst Ihm auch von den inferioribus
vnd proximis wunderbarlich determinirt werden können.

Die sich aber speculirens nicht achten / die mögen ihnen sol
ches dienen lassen zu einer Erinnerung / auff Meittel zu gedenken /
wie das angekohette Übel möchte abgewendet / oder doch gelindert

Wird werden

werden / welche sind waare Buß gegen Gott / vnd Christlicher
Wandel/ neben einer fleissigen Diæt/ vnd LeibesCur.

Wer dieses thut/ der kan deswegen keines Aberglaubens bei
Schuldet werden. Wann wir aber Buß gehan / vnd fromb sind/
sollen wir uns vor den Zeichen des Himmels nich' forchten/ sondern
Gott verehrwen/ der alles in seinen Händen hat/ vñ für als die Früche
anlanget/ mehr geben kan / als wir vielleicht hoffen / oder begehrn
dürffen. Wann wir nur nicht Theurung vor der Zeit machen/
vnd der Reichen auch viel wären/ welche mit Job räumen könnten/
sie hätten ihren Bissen nicht allein geessen / sondern den Weisen
auch missen lassen/ Job 31. v. 17. Hingegen des liederlichen Ge-
sindleins weniger/ die da meynen/ es wäre Sünd/ wann sie die übrigen
Brocken aufzuhüben/ vnd den Segen Gottes zu Nach hielten/
Damit sie zur Zeit der Nocht ihnen/ und ihrem neben Christ hin helfen
künden / so hätten wir ohne Zweifel alle genug / vnd würde uns
Gott mit dem besten Weisen speisen/ vnd mit Del auf dem Felsen
sättigen/ Psal. 81. v. 17. Es würde uns seinen guten Schatz auf-
thun der Himmel/ daß er uns Regen gebe zu seiner Zeit / Deuter.
28. v. 12.

Auch sollen wir/ was die Krankheiten betriffe / wissen vnd
glauben / der Heilige se et se in unser Arzt / vnd wann wir ihn forchten/
werde er der Krankheiten keine auff uns legen / die Er auff Egy-
pten/ vnd andere gottlose Leute gelege hat / vnd noch legen möchte/
Exod. 15 v. 26. Er würde alle unsre Krankheiten von uns wens-
den/ vnd uns lassen als werden/ Ex. 24. v. 25. 26. Hingegen haben
diejenige / welche vnordenlich leben / ihre darauf entstehende
Krankheiten/ weder dem Himmel oder der Erde/ oder irgend einer
andern Ursach/ als ihnen selbst zu zumeissen. Dann viel haben sich
zu tote gefressen / wie Syrach sagt c. 37. v. 33. 34. bey uns
Deutschen muß man darzu sezen/ vnd zu tote gesoffen. Auch die
sich an Huren hängen/ kriegen Motten zu Lohn/ vnd verborren/ an-

dern zum mercklichen Exempel/ Syr. 19. v. 3. da kan das Ge-
stirn nichts zu.

Was aber durch Finsternissen/ vnd eisliche Planeten/ vnd
Constellationes von änderung in der Natur / vnd Elementen/
vnd also auch in dem Menschenleib/ der aus Elementen besteht/
sich ereynget/ ist offe gemeldt/ daß es kein Factum Stoicorum auch in
dieser Sach importirt, sondern durch unterschiedliche Göttliche/
vnd Natürliche Mittel/ benannlich auch mit LeibesCur wol könne
gemildert/ und ihr starcker effect bis aufs das rechte / vnd Gott ge-
fallige/ uns aber zeitlich und ewig färbergliche Ständlein verhin-
deret werden/ von welcher LeibesCur das folgende Capitel mit mehr
germ handelt.

Caput V I I.

Was von Erwehlungen in der LeibesCur/
als Purgiren/ Ablassen/ Schrepfen/ Rin-
der entwehnien ic. Item/ in eilicher Held Ar-
beit/ vnd vergleichen zu halten.

 Jeses Stuck/ wann man rechedamit umbgienge / hielte
ich in der ganzen Astrologia, vnd nächst der ZeitRech-
nung in den Calendariis für das beste. Zwar ist Gott
unser Arzt/ vnd in seiner Hülfen an keine Zeit gebunden. Aber doch/
gleich wie Er sein Wohle in der Wüsten ohne Kraut vnd Pfaster
gehelyet / Sap. 16. v. 12. vnd dennoch nicht will/ daß wir drum
Kraut vnd Pfaster/ wenn wir solche haben können/ verachten/ son-
dern vielmehr/ daß wir solche als das von ihm verordnete Mittel
ergreissen/ vnd gebrauchen sollen/ Syr. 38. v. 2. 4. Also folgt nicht/
weil er an keine Zeit gebunden/ auch etwa zu zeiten solche Regulæ
aus noch müssen befeist gesetzt werden/ daß darumb wir/ waren wir
gleich den Unterschied merken/ gleichwohl in solchen natiörlischen
D. iii Dingen

Odingen einen Tag/wie den andern/hallen sollen. In nordlichen sprich ich / denn daß man die verworfene Tag / wie man's nennen auff Glück vnd Unglück in Welt händeln / Krieg oder Fried machen/Gerichtshändel/Rätsen/Kaußen vnd verkauffen/ze. ziehen will/ wie das bey etlich Calendern gewöhnlich hingestzte Glückiafelin zu verstehen gibt / davon wird auf folgendem Capitel Nachricht zu holen seyn.

Es sind aber die natürliche Erwehlungen nichts anders/als wie ein verständiger Bawersmann die Zeit in acht nimbt / wann/ vnd vmb welches Monat / oder Jahrzeit er Winter - oder Sommerkorn / Dinctel / Habern / Gersten/ze. füglich möge außsehen/ nicht daß dieses Monat glücklicher sey/ als ein anders/ sondern weil es sonst in seinen natürlichen Wirkungen zu diesem Ding / vnd Feldarbeit füglicher/ vnd büsser datum sich vergleiche/ als ein anders. Nur darinne ist der Unterscheid / daß ein Bawersmann in solcher Erwehlung allein auff die Sonne / vnd etwa auff den Mond / als deren Wirkungen offenbarer / als der andern / der Astrologus aber auch auff das ander Gestirn / welches gleichsowol nicht müßig/oder vmbsonst geschaffen/ achtung gibe / so fern er aus fleißiger Betrachtung eines vor dem andern vnerschieden findet.

Es findet sich aber benannlich in Arzneymitteln / vnd LeibesCur/ als in einer Sarb/die da vmbgehet in einer änderung der Qualitäten / welche / wie in dem ersten Capitel gemeldet / dem Gestirn nicht nur als blossen Beschein / sondern als würtlichen Ursachen ihrer änderung unerworffen / der Unterschied sehr deutlich/ wann man nur will achtung drauff geben. A.s : wer sich gewehs net hat in dem abnehmen des Mondes zu schrepfen / der zeicht hernach die Fläß herzu / wann er dergleichen färnimbt im zunehmen. Offt wundert man sich / warumb gute starcke bewäree purgantia nicht recht operirn / oder die bösen Feuchtigkeiten hernach nur ärger töben; Warumb nach mancher Aderlaß / die doch sonst den Leib

Leib erfüllen/ das Geblüt vnd Krankheitshilfiger Werbe /ze. Welcher wundern offe / warumb ihnen bey guter Diæt / vnd Ware nach entwehnung /oder plötzlichem absterben der Kinder (so gemeinlich bey bösen Constellationibus geschieht) die Brust engündet vnd schadhafft werden? /ze. Recht ist zwar geantwortet / daß Gott solches zuschicke. Aber dabey schadet nichts / wann man gleich weiß/ Gott handle durch mittel / vnd heisse dieses auch von Gott zugeschickt / wann er einen in eine vnsügliche Zeit gerathen lasse. Und gebraucht Gott einen Engel / oder Menschen / den andern zu zischen/ egen/ den er doch anfangs zu solchem Werk / welches er alsdann thut / nicht geschaffen: Wer solle ihm nicht können einbilden / daß Gott das Gestirn / welches er dazu geschaffen / daß es die Qualitäten verändern soll / auch in dem Menschen / nach dem er durch die Sünd auch corruptibilis vnd sterblich worden / daß so wol als durch Wiewürzung der Sterne das Wasser zu Lufte vnd Erden / und der Lufte zu Wasser wird / also auch er wider zur Erden werden muß) darzu gebrauche / daß er ihm dergleichen alterationes / das ist / Krankheit vnd Gesundheit zuschicke / vnd neme.

Wer sich dergleichen Fall / wie jeh gemelde / bey ihm / oder andern / sampe deren Tagen zu besinnen weiß / der sehe zurück / vnd betrachte die damals gewesene Constellations / was gilt / es wird dergleichen finden / wie jeh und vneer den vnsüglichen Constellationibus wird gemeldet werden? Ich traun / hab solches bey mir / vnd den meinigen stärker befunden / als ich sonst selbsten geglaubt hätte.

Auch irr't mich nicht / daß eulich fürne me Medici auff solche Ding nicht viel halten. Berüsse mich hingegen auff die sensige / welche viel darauff halten / sonderlich auff die Principes in dieser Facultate, Galenus, vnd Hippocratem / welche beide führ' war genaw in dem Gestirn gesucht / jener in seinem mense critico, dies se bei den aquinoctialis, solsticis, ortu vnd occasu der Sternen.

Welches

Welches alles stärcke Anzeigungen sind/dass sie des Gestirns Würckung stark gemerkt. Dass sie aber anderer Planeten (die doch in der Werthe viel stärker/ als jetzt gemeldet/ vnd eben die rechte varietät , wegen ihres wunderbaren Lauffes verursachen) etwan nicht gedachten/ auch etwa Galenus in seinem metise critico zum Theil sich verstoßen/ das mache/ dass die Astronomia, sonderlich in dem Stück/ was die Planeten betrifft/ damals bey ihnen nicht excollit war. Wie dem Aristoteles selbst / der lang nach Hippocrate gelebt/ solche theoriam von sich auf die Astrologos geschoben/ welche aber/ wie aus dem so bisher gehandelt/ zu sehen/ so seltsam damit vngangene / dass kein gelehrter Mann viel darauf halten können. Wie ich dann noch heutiges Tags/ auf der Ursachen/ zu entschuldigen halte/ wein gleich im Anfang derselben/ do sonst alle andere Scientiae am leichtesten eingehen/ so vngereimte opiniones vnd principia fürgehen / welche einen/ je gelahrer/ und verständiger er ist/ je che abschröcken mögen/ doch dabei freudlich erinnert haben will / dass man im Gegenthell vernünftige rationes, nicht gleichfalls/ wie jenes vngereimte verwerffe/ noch mit diesem argumento ab anchoritate sich mehr schröcken / als das übliche Exempel derjenigen/ welche/ wie gemeldt/ viel davon halten/ bewegen lasse.

Es hat aber die alte/ vnd zum mehrern Theil noch gebräuchliche Astrologia die regulas allzusehr gehäusst/ ja die vngereimten stärker/ als eben die rechten inculcte/ dadurch geschehen / dass die nothigen mit den nichthigen/ vnd die/ so guten Grund haben/ mit den vngegründten in gleiche Berachtung kommen. Als : Dass man keine Arzney/ welche vntersich zu purgiren vermeynt / einner men soll alsdann / wann der Mond ist in signis ruminantibus, qualich in dem Widder/ Stier vnd Steinbock/darumb/ weil solche Thier widerkeuen/ vñ derhalben zu besorgen/ man dorffte das Medicament auch gleichsam widerkeuen/dz ist/vn durch erbrechen über/vn

von

von sich geben müssen. Unangesehen/ dass kein solches Thier im Himmel/ vnd nur Gedächtnis/ oder ja gar einer geringen Gleichheit wegen/ solche Namen dem Gestirn zugeignet / wie hie von oben im Ersten Capite mit mehrern gehandelt. Item/ wird verboten/ kein Glied mit der Fleiss/ oder irgend einem eysern Instrument vnd zu machen/ watin der Mond in seinem Zeichen ist / welchem es vermeynlich unterworffen. Als/ dem Widder sey vnterworffen das Haupt/ darumb solle man alsdann nicht zu dem Haupt lassen/ watin in des Monds Lauff solches Zeichen in dem Calender steht. Dem Stier sey vnterworffen der Hals/ darumb solle man alsdann keine Ader am Hals / oder vnter der Brüsten schlagen. Den Zwillingen seyen vntergeben die Schultern/vn Arm/ darumb soll man alsdann weder auf der Schulter schreppen / noch einige Ader an dem Arm/ oder Hand öffnen. Also: Unter dem Krebs sey die Brust/ vnter dem Löwen der Rücken/ vnter der Jungfrau der Bauch/ vnd Gedärn/ vnter der Waag die Lenden/ vnd Nasen/ vnter dem Scorpion die Scham/ vnd do solle man auch keinen Stein/oder Bruch schneiden/ vnter dem Schützen die Hüft/ vnter dem Steinbock die Knie/ vnter dem Wassermann die Waden/ vnd Schinbein/vnter den Fischen die Fuß. Und da dorffte man/ wie gemeldt/an diesen Gliedern keine Adern öffnen/ won der Mond in ihrem Zeichen gehe. Diese Regulæ werden für die fürnemisten gehalten/ vnd als universales, fast an alle Calendaria angehänget/hernach die andere von den Aspetten/ vnd vergleichen/ so fermer gehandelt werden sollen/ auch mitgenommen.

Dieweil aber in genere dieses in commodum auffs wenigst dabei/ dass der verbotenen Tag gar zuviel werden/vnd man endlich wol den aller vnsüglichsten/für denjenigen/ der am wenigsten zu bedauern/ ergreissen möchte/ als will ein Nordursteyn/ die Sachen recht zu erwogen/ vnd was hierinnen Grund habe oder nicht/ zu ordnen.

P

So

So sind nun obgedachte Regulæ, mit einem Worte vngeselndt; also das mich nicht wundert, wann hierdurch viel gelehret / leut von der ganzen Astrologia abgeschreckt worden / vnd noch.

Ungereimte istis in der Physica / das ist / wann man ins gmein aus natürlichem Grund darvon reden will. Dann ja zum Exempel / Haupt / Hals / Schultern / &c. in ihren Qualitäten / so ferne sie aus einerley partibus similaribus bestehen / ganz einerley / so ferne sie sprich ich / bestehen / aus einerley partibus similaribus, als Nerven / Adern / Fleisch / Bein / &c. Denn diese sind wohl voneinander selbst unterschiedlicher Qualitäten / daher ich auch einen Catalogum in meinem Calendario gesetzt / darinne zu finden / welcher Planet in seinen Qualitäten / vnd Wirkungen sich mehr zu diesem / als zu einem andern solchen Glied vergleiche. Aber das Fleisch an dem Arm ist eben / wie das Fleisch andem Schenkel / ein Spannader in dem Arm ist eben der Qualität / wie eine Spannader an dem Fuß / &c. Was einem rechtheue / das thue dem andern auch rechte / vnd was einem schade / das schade dem andern auch. Das man derowegen dieses diesem / jenes einem andern himlischen Zeichen unerwirfft / das ist eben / als wenn ein Barbier ein andere Salbe / oder ein ander Band neme zu einer Wunden an dem Arm / ein andere an dem Fuß / wann beyde Wunden sonst nur einerley groß vnd form / vnd inn eadem parte similari beyde im Fleisch / oder beyde in der Nerven &c. were. Dennes ist ja alles eines Zeders / vnd heist in der Physica: Natura uno & eodem modo agit, die Natur / vnd deren einerley Qualitäten / wirken in einerley Subiectis einerley. Folgt derhalben / wann zum Exempel / die Zwillinge in dem Fleisch / Nerven oder Adern / &c. der Arm natürlich kräfftig sind / so seyen sie auch in dem Fleisch / Nerven oder Adern / &c. der andern Glieder kräfftig / oder man muß in andern Gliedern eine sonderbare Qualität / oder vergleichen impediment weisen / dadurch ihre Wirkung in diesem Glied verhindert oder schädlich gemacht

gemacht werde. Und sthet man hic abermahl ein lang paart Dingen des heydniſche Überglaubens herfür ragen. Das man nemlich in solchen dominis, Herrschaften / vnd Regirungen des Gestirns über diese iuridische Ding / nicht auff qualitates Physicas geschieht / vnd also auch kein natürliche / sondern weltliche / ja Göttliche Herrschaft verstanden / welche man unter die Planeten / vnd himlische Zeichen / nicht ander ist / als wie ein Erbland unter viel Herren aufgetheilt / &c. wie ogen in dem ersten Capitel gemeldet.

Ungereimt ist dieses Ding in der Anatomia. Denn was für ein Gemezel sollte werden / wenn man einen Menschlichen Körper also anatomiren sollte. So wenig Gelent derwegen ein Anatomicus in dieser Theilung finden würde / daß er könnte durchschneiden / so wenig Gelent hat auch solche Astrologische Theilung.

Ungereimt ist es auch inn der rechten Astrologia / vnd Astronomia, wegen darunter presupponirter unterschiedlicher Qualitäten der zwölff himlischen Zeichen / welche doch wider die rechten Principia Astrologica & Astronomica, Ja / in sich selbsten eines wider das ander lausst / wie gleichfalls oben in dem ersten Capitel genügsamerwiesen.

Auch hab ich folches inn mygener Erfahrung ganz richtig besstanden / als der ich / in Betrachtung / wie gar keinen Grund diese Ding inn der Natur haben / solche Regulas zum öffternmal / bei natürlich da der Mond in Zwillingen (da nicht gut an dem Arm lassen / noch auff den Schultern schrepffen seyn soll) beyde mit Adern lassen an dem Arm / vnd schrepffen auff den Schultern mit fleiß sampt den mächtigen gebrochen / vnd niemals etiis incommodum dabey verspürt.

Die Aspecien aber / vnd vergleicheten Conditiones fortioris influentiaz, davon seho folgen wird / bei Arzneymitteln zu artendien / hat starken Grund in der Natur / vnd schlet mir gleichfalls

nicht an exemplis; vnd engerer Erfahrung / die mir zum theil
damals / als ich selbst noch nicht viel darauff gehalten / zum theil
auch seithero/da ich zwar solche vngerne gebrochen / aber propter
periculum in mora, vnd anderer Vmbstand / bey wunderlichen
meinen/vnd der meinigen Zusallen in etwas beysus schen müssen/
zu handen gangen. Gleich wie auch im Gegenthell/ wann ich gute
vnd zu meinem intent süßliche Constellationes eligit, ich zum
öffternmal solchen effect verspüre / welchen ich von dem Mittel
selbst so stark nicht verhofft / sondern nechst Gott keiner andern
Ursach/ als der guten influentia zuzuschreiben wissen / als zum
Exempel/da nach einer in □ 24○ / § 24 in febri quartana, vnd nach
einer in δ ή ρ vnd Δ ή ρ in einer hizigen siebrischen/ vnd säh angefallener
Krankheit für genommenen Aderlass/der nechste paroxysmus
darauff aussen geblieben/ze.

Wer es bisthero nicht geglaubt/oder acht darauff gehabt/der
sey ermahnet/vnd ihu es noch / auffs wenigst so ferne/ daß er nur
den Tag mercke / an welchem er etwas starcke Curation mit Ader-
lass/purgirn/vnd dergleichen an seinem Leib fär genommen/ so wird
er ohne zweifel / wann anderst sonst das Medicament richtig und
bewahrt/bey vnannehmlichem effect, gemeiniglich auch vnsüßliche
Zeichen/deren hie meldung geschieht/finden. Gerath es zu zeiten/
so hat man Gott desto mehr zu danken / zum theil auch solches vns-
ter die Sanationes fortuitas zu rechnen/welche auch sonst in and-
ern Fällen nicht new / gewißlich wird sich aber öffter ein defect
finden.

Meine engensiche Meynung hieven/hab ich / so kurz ich ge-
könde / in meinem Calendario zu End/vnier dem Titul von Er-
wehlungen angehängt/ vnd solche hier zu widerholen willens gewei-
sen. Weil mir aber solches Wächlein vorhin über mein intent
wachsen will / als will ich den Leser dahin verwiesen haben / vnd dig
Dris allein von dem natürlichen Grund / vnd rationibus physi-
cis derselben handeln,

So

So haben nun die electiones, die Erwehlungen sinnatürliche
Dingen diese rationem : Das aller agentium naturali-
um, vnd also auch des Gehirns effect am stärksten gespüret wird
an denen corporibus, welche vorhin schwach/ oder in alteration
stehen. Zum Exempel: Das Wachs wird leichter vom Gewebe
alterire/als das Gold/ vnd beyde empfinden dessen Wirkung als-
dann er ist am mercklichsten/ vnd nemten seine Qualitate/die Wärme
am stärksten an sich/ was sie zuvor flüssig/ als wann sie noch harte.
Einem Wasser ist leichter ein anderer Geschmack mit etwas/so bins
ein geworssen wird / zu machen / wann es warm/ als wann es kalt
ist/ze. Weil nun die Krankheiten / auch die daben vorgehende
Wirkungen der Medicamente anders nichts sind/ als eine alte-
ratio: wird/wie leichtlich zu erachen/hiemit das subiectum dem
Gehirn gleichsam zubereitet/ daß es seine operation desto stärker
empfinde. Ist nun solche des Gehirns an gegebenem Tag für
gebende Operation der Natur / vnd dem Intent / so die Arzney
sucht/ chnlich/ vnd annemlich / so hat man mit derselben die rechte
Zeit geöffnen/ wo aber nicht/ so geschicket der beyden eines/entweder
verwandelt solche dem Patienten sonst widerige Operation des Ge-
hirns/ auch die Operation des medicamenti, daß sie ihm chnlich/
vnd consequenter dem Patienten auch widerig werden muß/oder
sie kommen miteinander zu Kampff/ daß sie beyde schärfster operint/
als sie sonst pflegen/da dann gemeiniglich das Medicament/vnd
des Menschen Natur/ als das vorhin geschwächte subiectum, den
Führern zeucht/ hingegen seitgewiderige Qualitäten mehr irritire/
vnd in dem menschlichen Leib häfseiger zu grassiren veranlassen
werden.

In specie sind der unbequemen Tag (damit wir von dies-
sen am ersten reden) sonderlich dreierley/oder fast viererley/wiewol
die vierde vielleicht nicht so gar evidens.

P ill

L. ERI

1. Erstlich sind die phases Lunæ, wann der Mond/ wie
mann ins gemein redt/ in Brüchen ist/ dy ist vmb das New/ Biers-
sel/ vnd Vollmond. Dieses zu obseruiren hat man zwar doppelte
Ursach alsdann/ wann sie so nahe/ das sie zugleich eine Finsterniß
verursachen/ oder/ wann sonst der heftigen Aspecten einer / davon
hald folgen wird/ miteinfällt. Aber wann schon dergleichen nichts
daben fürgehet/ so ist doch noch Gefahr dabey. Dann obwohl die
Wahrheit zu sagen/ die blosß phases, sonderlich Biersel/ vnd Voll-
mond an sich selbst nicht schädlich / jedoch weil ihr operatio sehr
stark/ also/ das auch ungeliehrte solche spürten/ vnd anderer so offens-
baren effe et man Anlaß genommen / den Aspectibus in andern
Planeten auch nachzudenken / vnd daher die Natur alsdann ant-
ond für sich selbst in starker änderung / ist sonderlich kranken
oder schwachen Naturen nicht zu ratzen / daß sie mit Arzneyen/
vnd andern änderungen ins Mittel kommen / vnd ein doppel Spiel
anrichten. Ump gemeldter Ursach wissen aber / weil sie anders
niß fährlich/ als weil sie sehr stark sind/ werden hie mit diejenige Weis-
sel/ welche mit sonderbarem Verstand der Astrologischen/ vnd nat-
ürlichen Wirkungen / auff solche Zeiten in sonst schwer curien-
lichen Krankheiten / da es heißt: Auff ein harren Ast / gehört ein
scharfer Kell/ gerichtet/ nicht gemeynet.

Doch hat man sich gleichwohl vor andern heftigen Aspecten/
wann die darben fürgehen/ färzusehen. Herr Georg Bogherz/
Pfarrher zu Weyenheim in dem Marggrafthum/ vnd daben ein
bewährter Augenarzt / dessen obseruationes astrologicas auff ei-
liche Jahr sein Herr Sohn/ Andreas Bogherz/ Pfarrer zu Enß/
artis paternæ amilus felicissimus, mit communicirt, melden
unter andern / das ein Person/ welche ihr vmb den Neumond den
Staaren von einem andern stiehen lassen / darüber grosse Fahr/
vnd Schmerzen aufstehen müssen/ hernach zu ihm kommen/ seine
Medicamenta gebraucht/ vnd sehr schwerlich solches Schmer-
zen

heis widerstehen können. So ist mir auch ein Exempel/ so
sich vnlängst zugetragen/ bekannt / da einem Knablin vmb das
Bierzel/ bey mittainfallender scharffer Constellatione γ vnd δ
der Bruch geschnitten/ welches bald darauff gestorben. So sind
auch die Geburten vmb das Bierzel/ soviel deren mir bewußt / alle
hart hergangen/ vnd haben/ das sonsten scharffe Aspectus mit zuge-
schlagen/ gar tode Kinder auff die Welt gebracht/ sonst aber eins
weder allzuschnell/ oder gemeinglich allzulangsam gewesen.

Sonsten halte ich auch fast gleichen schlags die Stunden / in
welchen der Mond auff des Drachenkopf/ oder Drachenschwanz/
sonderlich auff den Drachenschwanz zugehet. Da er nemlich
durch die Eclipticam schreitet / vnd auff eine andere plagam sich
wendet. Ohne bewegung/ vnd gleichsam einer concussion schel-
tet solches nicht allerdings seyn/ das solche puncta auch für sich eine
bewegung haben/ vñ zwar/ wie Tycho observirt, eine ungleiche
einmal geschwinder als das andermal / einmal für sich / das ande-
mal hindersich/ doch in dem Principal Lauff hindersich wieder Ge-
wontheit anderer Planeten/ vnd ihrer Nodorum. Und ob ich wol
dieser/ die Krankheiten/ vnd Arzney betreffend / kein experimen-
tum hab / ohne daß mir eiliche exempla bekannt / da die plötzliche
Zodesstunden nahe dahin / wann der Mond solche berürt/ gefallen.
Dedoch / weil die Sach à priori gemeldter massen bewande / vnd
denn auch bei obseruation des Gewissers mir offe ein Nachden-
cken verursachte / hab ichs vmb fernere fünfzig Nachdencken /
welches ich den jentigen / so ex officio mit Kranken vmbgehen/
heimgestelle haben will/ nit gar mit stillschweigen übergehen wollen.

2. Für das Ander ist sich zu hüten für den Aspecten / sons-
derlich den scharffen/ als γ δ \square mit dem Saturno/ der ist kalt/ vnd
trocken/ vermehrt derowegen auch solche Qualitäten in dem Mens-
schen/ daß die Feuchtigkeit in dem Geblüf/ vnd andern zähe/ vnd
melancholisch werden / daher das vierfüige Fieber / vnd andere

von Salter Martis hervorbringende Krankheiten sich ereignen. In deme er auch die anziehende vnd behaltende Krafft stärcket / weil seine Art ist/ anziehen/ coagulirn vnd consolidirn ic. Kan hingegen leichtlich/ sonderlich bey schwacher Leib's Constitution/ vnd allbereit darzu genigter Disposition/ die austreibende gehindert / hingegen allerhand obstruktiones des alvi, der Blasen/der Lebern/ der ventricorum, des Hirns ic. verursachet / oder befördert werden. Und dieses alles geschiehet aus oben angezogener general Ursach desto mehr/ wolt alsdann/ do er starkē conditiones fortioris influentiae hat/ ein Cur/ es sen purgiren/ oder Aderlassen/ fürgenommen wird.

3. Für das Dritte sind in solchem censu die scharffe Asprecen mit dem Marte/ der ist hizig/ vnd trocken/ vnd findet sich mit seiner Wirkung stark bei Cholerischem hizigen Gebiut/ überfluss der gelben Gallen/ vnd deren aus solchen Ursachen fressenden hizigen Krankheiten. Daher dann geschicht/ daß alsdann/ do er starkē conditiones influentiae hat/ alle Leib's Cur/ dadurch an/ vnd für sich selbst/ der Leib/ oder humores stark bewege/ oder erhöhe werden/ gefährlich ist. Als da ist Schreyppen/ Aderlassen (sonderlich Aderlassen) wegen Bewegung des Gebläus/ Baden/ wegen Erhöhung des ganzen Leibs/ Purgiren/ wegen Bewegung der humorum, welche man vermeynt aufzuführen/ gemeinlich aber nur verunruhigen/ daß sie nur desto mehr eoben/ vnd die gifteige sumos ab inferiori corpore in das Hirn sagen. Item/ Schniden/ Brennen/ vnd vergleichen chirurgische operationes, auff welche ohne das leichlich ein Brand zu folgen pflegt/ vnd wer weiß/ was manchmal die Ursach ist.

Dieses aber habe ich bey diesen beyden auf denen in dem Calendario gesetzten regulis, als ein nothiges Stück widerholen wölk/ daß in dem Mondskauß/ vnd Aspecten/ die Sach alle Zeit gefährlicher ist in appulso (das ist/ nahe vor der Stund/ do solche

Aspecten

Aspecten auff Grad/ vnd Minuten einerstellen) als hernach in defluxu , gestalte sie sich auch in dem Gewitter alsdann stärcker verspüren lassen/ die Ursach zu erzählen wird hie zu weitauffsig. In defluxu aber/ sonderlich wann der Mond auff einen Planeten contrariae qualitatis in solchem defluxu von dem vorigen zugeheet/ benanlich à Marce ad Venerem, ist die Sach nicht gefährlich/ sondern offst fürerächtlich. Denn Mars/ ob er wol unter die malignos Planetas gezeihet wird/ hat doch vner andern auch dieses gutes an sich/ daß er die expulscient facultatem stärcke. Das obgemeldie incommodum aber von besorglicher Erhöhung des Leibs/ vnd dessen Feuchtigkeit/ wird hernach/ durch die Venerem/ welche kalt vnd feucht ist/ mercklich corrigire. Wie dann solches auch im Gewitter verspüret wird / also daß in der ganzen Astrologia kaum ein Regul so gewiß/ als diese/ daß bey stärker Constellation Martis/ vnd Veneris / vnd benanlich an dem Tag / da der Mond von Marte auff Venerem geht/ feuchtes Wetter folge.

4. Unter die vnfähliche Tag und Constellationes werden auch geschiles diejenigen/ wann etliche Fixsterne/ welche man stellas violentias nennet/ mit der Sonnen durch die MittagsLinstreichen/ welches daher nicht allerding zu verachten schelinet/ weil es das Ansehen/ ob seye die Sonne das fürnehmste Mittel/ dadurch in gemeldem Respect die Fixsterne etwas forciorem conditionem influentiae erlangen / welches/ daß es nicht de nihilo , erscheint auf denen Sachen in der Natur/ die sich zu gewissen Jahrzeiten / vnd zwar jährlich begeben. Als / daß etliche Kräuter vmb diese/ etliche vmb andere Jahrzeiten wachsen ic. hieran kan kein Planet/ außer der Sonnen/ Ursach seyn. Denn die sieben keine Jahrzeit wie die andere; So kan auch die Sonne für sich selbst nicht gnugsame Ursach auch in suo genere daran seyn. Denn die ist vmb eine Jahrzeit wie vmb die andere / hätten also auch solche Ding keine gewisse Jahrzeit. Auch kan die unterschiedliche Höhe

Höhe der Sonnen nicht allein Ursach seyn. Denn sie ist zum Exempel ebenso hoch vmb den 10. oder 11. Martii, da das æquinoctium vernum, als vmb den 11. oder 12. Septembri, da das æquinoctium autumnale ist. Und wächst doch eliches erst vmb diese Zeit, welches vmb den Fräling nicht wächst (ander viel Dings in der Natur, welches jährlich zu gewisen Zeiten / Monaten vnd Tagen für gehet / zugeschweigen) hie kan man keine andere rationem diversitatis geben, als die vnderschiedene Fix Sternen, welche jährlich vmb gewisse Zeit von der Sonnen berührt werden. Will man gleich auf die qualitates occultas rerum sublunarium gehen, wie es dann darmit nicht ohn ist / so frage sich doch wiederum, wie zuvor / was die Ursach sey / daß solche Qualitäten eben vmb solche, vnd keine andere Jahr Zeiten sich hervor thun / und wird man derhalben wider auff vorige Antwort kommen müssen.

Auß solcher Ursach, weil es stark vermutlich, daß die Fix Sternen alsdass vor andern zteien kräftig, wann sie von der Sonnen auch etwa anderer Planeten radiis, vnd zwar (welches in culminatione geschahet / und ich der wegen mehr hierauf / als auff den ortum cosmicum in sphæra obliqua halte) directe berührt werden: Als habe ich den Astrologis in diesem Stuck auff das wenigst in denen Sternen / welche nahe bey der Ecliptica, als dem Sonnen Circul stehet / vñ oben erzählt worden sind / nicht gar wollen vmbstehen. Wiewol ich / die Wahrheit zu bekennen / deren ihnen zugeschriebenen Violenz aus eigner Erfahrung kein ander Geus gnuß geben kan / als daß mir Antares, oder Cor Scorpii in einem Nativitate / da er partiliter bey dem Marte gestanden / de insigne inflammatione epatis, so an derselben Person gespürt wurde / verächtig worden / gestalt auch selbige Person in dem 24. Jahr ihres Alters / an der Krankheit / an welcher sie 8 Tag hernach gestorben / damals lagerhofft worden / da Mars gemeldes punctum, vnd Sternen wieder partiliter berührte. Auch vnein selber Zeit fast alle

zwen Jahr nemlich sub revolutione Martis, wo nicht ganz lagrhaft / jedoch vnpäglich gewesen. Will also diese regulam für eine solche gehalten haben / die ihre rationes, wo nicht apodicticas, doch probabiles habe / und ob sie wol von mir durch Erfahrung nicht genugsam bewäre / doch ehe nicht, bis sie per manifestam experientiam refutirt werde / zu verwirren.

5. Gleich wie aus diesem / so bisshero gehandelt / genügsame Ursach / und Grund erscheint dessen / so widerrathen wird / also findet sich auch leichtlich die Ursach dessen / so dem Gestirn nach für rathsam / vñ daher zu erwählen geachtet wird. Nemlich wenn man rath / daß in Aufführung vnd correction der Melancholia der Jupiter / in der Cholera Venus / vnd zwar / wann die Natur nicht stark / und die Krankheit also beschaffen / daß man deren Correction ohne oder stark Mittel verhoffen kan / zu deren Δ. oder *. Wann aber die Natur des Menschen stark / oder das malum sehr concumax ist / auch wol zu deren Δ. / vnd ☐ / Item / wann vmb in der pituita zu dem Δ oder * ☐ / auch wol abermals 4 / sonderlich wann er nicht weit von der Sonnen / Item in der Plerora zu dem Δ oder * ☐ gerathen wird. Denn diese Planeten sind in der Qualitate ihres effectus den Qualitäten deren humorum, welche aufzuführen / oder zu mindern / zu wider / und also eben der Natur / welcher das Medicamentum ist / so dazu gebraucht wird / und können daher leichtlich sich damit conjungiren, vnd solche stärken.

Und dieses bisshero gemeldet / gleich wie es zum Theil in Specie, zum Theil ratione fundamenti, in Erfahrung deprehēdit, ich auch daher nicht zweifel / es werde gleichfalls vor mir deprehēdit seyn worden / also ist es auch in principalibus nicht neu / sondern auch in der alten Astrologia zu finden / ohn daß solche regulam nichilgen limitationibus, so von den qualitatibus elementaribus der zwölff himlischen Zeichen genommen / vermangt nemlich / wann gedachte Planeten solchen effect haben sollen / so

andessentie auch in Zeichen solcher Qualitäten seyn / als Jupiter in läuffigen / Venus in wässrigen / &c.

Zwar diese limitation, welche man auch zu setzen pflege / daß Venus nicht combusta, wie sie reden / das ist / nicht allzunahme bey der Sonnen seyn solle / laß ich so ferne passeren / daß ich zugib / sie küle alsdann nicht so staret / doch solle man es dahin nicht verstehen / daß an darumb solche electionem suspendiren / oder gar für schädlich halten wolte. Sintemal ihre / vnd anderer Sternen Qualitäten / ob sie wol ratione effectus, einer von dem andern / vnd sonderlich von der Sonnen mögen gischwäche werden / weil solcher widriger effect mit ihrem effect commiscirt wird / so bleibent sie doch an sich selbst ja so stark / so stark dem Wein die Wärme bleibet wann er gleich in der Kälte steht / vnd dem äußern Geschmack nach auch kalt auff der Zungen ist. Daher es auch mit Waldmannisch nach der Physica gerede ist / daß man die Planeten / wann sie nahe bey der Sonne stehen / derentwegen combustos, das ist / verbrannt nennen. Denn wenn sie alsdann von der Sonnen verbrannt werden / wo nemlich sie hernach ihre vorige Krafft wider e cùm à privatione ad habitum non decur regressus. Doch / wie gemeldt / ist nicht zu langnen / sondern leicht zu erachten / daß ihre Wirkung alsdann nicht so stark seyn könne.

Aber die vorige limitation von den Qualitäten der Zeichen / gleich wie sie bisher offen verworffen / also diene sie auch nirgend zu / als daß ein Patient / oder Medicus, wann er etwas darauff hielte / ihr gemacht / vnd an deren commoditeten, welche er sonst bey solchen electionibus haben könnte / verfürkt würde. Denn / zum Exempel / Jupiter / wann er dieses Jahr in einem läuffigen Zeichen gelauffen / kommt erst in dem vierdien Jahr wieder in ein läuffiges / auff welches zu warten keineswegs ratsam. Und ist allgenug / daß sonst andere Planeten mit ihren radiis zu zeiten sich einnehmen / vnd solche operation, wo man nicht auff ipsa momenta suhet / leichtlich turbiren könnten.

6. Zil

6. Zu den Electionibus in Krankheiten / vnd Betbörter gehören auch die dies critici in heftigen Krankheiten / ja dann mens bey dem Leicht besihet / seynd eben diejenige Tag / von welche bisher gehandelt. Es sind aber / vnd werden genenne die dies critici, die Tag / an welchen sichs stark mit den Patienten ändere / es sei gleich zur restitucion der Gesundheit / oder sonst mercklicher Besserung / oder daß es sehr umbschlägt / oder auch wol der Patient gar stirbe. Solches sagen Hippocrates vnd Galenus / daß es sich gemeinlich zutrage an dem vierdien / siebenden / neundten vnd vierzehenden Tag. Bei dieser Erzählung lasse ichs in diesem discursu popularibleiben. Und will mich bedencken / was man über längere Zeit von gewissen Tagen sagen wolle / ob ichs wol nicht ganz verwerffen will / schle es doch an genugsam exemplis: Sintemal mit so heftigen Krankheiten / in welchen die Crises bey gewissen Tagen verhdrt werden / sichs selten über den neundten / oder auffs längst / aber vierzehn Tag verzeucht / sondern der Patient stirbt entweder unter dessen / oder besser / sich ja merclich mit ihm. Das also eine rechtmercliche vnd auff gewisse Tag determinirliche mutatio seien so lang verspare wird.

Weil nun / wie gemeldt / diese Sach ihre gewisse Zeit hat / als haben die Medici vnd Astrologi nicht unzeitlich die Ursach zum Theil an dem Ort gesuchet / da die Zeiten alle herkommen / sobtel desto mehr / weil ohnedas alle Philosophi, ja alle vernünftige / die gleich sonst nichts viel von der Astrologia halten / bekennen müssen / es habe starcke Würkung in dieses irdische / vnd in alle desselben natürliche Bewegung und änderung / nemlich an dem Himmel vnd Gestirn. Und hetten die sonst erfreuliche Medici, Laurentius vnd Claudius (ich citir die sennigen / welchem mir / der ich kein Medicus bin / unter die Hand kommen) in iren / wie mich bedenkt / sonst zuglichen scriptis de Crisisbus, die Astrologos in dieser Sach wol mit Frieden lassen / oder ja ihre Reynnung zuvor rechte einnehmen / als füretreffliche

Q 3

Physici,

Physici recht auff die Goldwag legen / vnd hōs vom guuen unter-
schēden mögen. Denn ob sie wol in deme/da sie s̄hr aber glaubische
opiniones vnd Prognostica , sonderlich de rebus contingē-
tibus taxiren/jhnen nicht fast vurecht thun/ so geben sie sich doch in-
der Haupsfrag / ob nemblich das Gestirn in änderung der Krank-
heiten kräftig / vnd selbige aufs wenigste remotē , vnd so ferne/
dass sie eben solche Zeiten gemeiniglich treffen / verursachen / sich
etwas zu bloß / vnd welchen in ihren Argumentis fast Sophisticē
vondem scopo . Wie einer/der nur die Logicam geschweig dann
daneben Astrologiam in etwas verſtēhet / auf angezogenen ihren
Büchern leichtlich mercken kan. Welches ich gemeldeon sonst be-
rähmten Mānnern / nicht zur verkleinerung ihrer existimation
schreibe/sondern nur zu dem End/ dass man in deme/darmit sie sich
selbst nicht fär erfähren aussgeben / sich durch ihre autoritatē
nicht zu bald abwendig machen lesse. Wer sonst einen über die
20 Jahr her berähmten Medicum , vnd darben wol erfahnen A-
stronomum vnd Astrologum vernemen wſl / der lese Herrn D.
Euchstadii alteram partem Pædiæ Astronomicæ , welche er
mit den Ephemeridibus über das 1641. 1642. 1643. &c.
Jahr edirt, da ihme in einem besondern einverleibten Tractatu de
Crisibus mit vielen trefflichen exemplis, welche ihme/ Herrn Do-
ctori, in einer Praxi Medica fürkommen/ein bessers wird gewisen
werden.

Kurz/ vnd populariter , wie ich mir färgenommen davon
zu reden/ bestehet dasjenige/ so das Gestirn hieben thut / ihells in der
operation d̄s Gestirns/ wie es in die critico ist/ vnd an/ vnd für
sich selbst betrachtet wird/ ihells aber/ vnd fürnemlich in der relatione,
harmonia, vnd Wechsel gemeldeon Gestirns/in die critico,
gegendem Gestirn / wie es zum theil bei Anfang der Krank-
heit zum theil an dem GeburtsZog des Patienten gestanden.

Erflich iſſt an deme/ daß die Krankheiten/ sonderlich fol-

che/ die man nicht mit übermächtiger Vnoordnung in der Diät selbst
verursachet/ oder domans gleich zum theil verursachet/ sie doch nie
eben præcisē an dem Tag vnd Stund/ da man den excess began-
gen/ sondern eine zimbliche Zeit hernach sich gesunden/ von solchen/
sprich ich/ iſſt an deme/ daß sie den Menschen gemeiniglich vmb sol-
che zeiten anfallen/da ein heftiger Planet/ oder Finsterniß durch ei-
nen locum hylegialem streichen/oder eine Revolution mit einsal-
lenden unsüglichen circumstantiis celebrirt/ oder auch da viel/vsi
heftige Aspekte / die in seiner Nativität gewesen/ wider kommen.
Und richtet sich der articulus, vnd der Tag nit eben auff die Mo-
naten/ in welcher solcher transitus, oder revolutio geschiehet/ Wie
man dess eben auch in solchen minimis noch heut zu Tag in der A-
stronomia nicht recht fertig ist) sondern gemeiniglich nach dem
Mond/ wann dieser dazu kompt: Daher nemlich mit einem sol-
chen Planeten in star dem Aspekte siehet / oder gleichfalls durch sein
nen locum streiche/ &c. vnd die Stund/ (Ich rede von morbis a-
cuteis. Denn von Lentis ist bewust/ daß sie oft lang an dem Men-
schen vmbgeben/bis sie gespürte / vnd also von dem Experiment der
Tag/ vnd Stund vielleicht nicht viel zu reden) nach dem Aufz/ ei-
der Auergang eines solchen Zeichens/ oder Fixsterns / so in des
Menschen Nativität gleichfalls aufgangen/ oder miten am Himm-
mel gestanden. Wann nun der Mond an dem Tag des Anfangs
mit einem solchen Planeten ist/conjungit gewesen/ so kompt er vmb
den vierden auff seinen Semisextilem, vmb den sechsten (da sich/
wann ein crisis an dem siebenden Tag für gehen soll / die indicia
mit vorhütiger Nacht/ heftigem Kopfwehe/ vnd dergleichen allbe-
reit mercken lassen) auff den Sextilem dextrum, gegen End des
siebenden/ auch wol erst an dem achten/ oder neundien / sonderlich
wann es ein solcher/ auff welchen der Mond am ersten Zagerst zu-
gängen/vnd gegen Abend erst denselben partiliter errichte/auff den
quadratum , vmb den sylfsten auff den Trigonum dextrum,

vmb

vmb den 14. auff die oppositionem eben desselben Sterns. Ist aber der Mond an dem ersten Tag mit einem Planeten in Sextili gestanden / so kompt er vmb den vierdten auff dessen quadratum dextrum. Und dieses halte ich / sey die meiste Ursach / wann Karcke crises an dem vierdten Tag sich begeben/als zu welcher sonst der Semisextilis, so nach der Conjunction auff solche Zeit falle / zt schwach scheint/ es wäre dann/daz die Krankheit an sich selbst ein berheffiger Arz vmb den siebenden kompt er alsdann auff den Trigonum,vmb den 11. auff die oppositionem. Ist es den andern Tag ein Trigonus sinister gewesen / so kompt er vmb den vierdten auff einen quadratum,vmb den siebenden auff einen Sextilem sinistrum / vmb den neundten auff eine coniunctionem, vmb den 14. auff einen Sextilem dextrum. Ist es den ersten Tag eine oppositio gewesen/so wird es gegen den siebenten Trigonos, vmb den neundten ein Quadratus, vmb den elfsten ein Sextilis. Ist es den ersten Tag ein Quadratus sinister gewesen / so wirds vmb den vierdein ein Sextilis, vmb den neundten eine Coniunctione. Und bedarfß man hic nicht viel Subtilitätē zu fragen/ Ob der Mond im langsamem/ oder geschwinden Lauff sey. Dann auch die Sach / davon wir reden / diesen Aspecten nach nicht auff Stunden/ vnd ehemaliche gradus einerifft / sondern in frag der Stund/ neben der eignen dispositione humorum, welche endlich den articulum machen muß / auch sonst noch eine Vmbstand/ welche jetzt gemeldt werden soll / zu attendiren.

Dann/ wenn man fragen wort/ wie ich darauff käme / daß ich den Lauff des Monds durch zwey signa (als von ♂ auff ♀ / oder von ♀ auff ♂ /c.) auff den siebenden Tag referire / aufs welchen er doch zu Zeiten woldas vierde Zeichen erreiche/ sollte man zur Antwort wissen/ daß erschlich/ nach Anzeig der Medicorum, salutaris crises des siebenden Tags verbotten/am sechsten allbereit vorher zu schützen pfleg/ darauff abzunemen / daß ihre causa allbereit

also

alsdann zum chell in actu; welche aber der quadratus n̄t seyn kann: Für das andere / so wird an dem ersten Tag scheinbarlich derjenige Stern attendirt, auff welchen der Mond erst zugehet (dein wie obgemeldt / sind die Aspecten alsdann viel stärcker/ als in defluxu) und also hernach/wann solches eine Coniunctio gewesen/ vor dem achten/oder wol neundten Tag den Quadratum nicht wollerreichet/ er gehet so geschwind er wolle. Dem allem aber sey / wie ihm wolle/ so rede man hic scheinbarlich von der causa remota, dadurch die Natur / vnd sonderlich die humores in dem Kranken gereizt/ zu zeiten auch innewas alterirt werden/welche reizung/wann man sic auff die aspectus referire, auff gemeldte Tag eintrifft.

Über dieses aber sind in dem Gestirn noch zwey Ding/welche die Crises varirn; befördern/zu zeiten auch hindern/ Item leicht ob beschwerlich machen helffen. Das eine ist/wann andere Aspecten/ vnd selzame dispositiones des Gestirns mit einfallen / als welche/ wann sie zu Beförderung solcher Qualitäten dienlich / die zur Causation der Krankheit gehören/die Crisis gne/wo nicht/ gefährlich/ vnd schädlich machen.

Das andere ist die relatio des Gestirns zur zelle der Krankheit/ gegen dem Gestirn der Geburtsstund / als da ist/ wann solche mit einfallende Aspecten den damaligen Aspectibus gleich / oder ähnlich sind/ welches mächtig viel thue die Natur zu reizen / es sey gleich auff das gute oder böse / nach dem niemblich die Arz solcher Aspecten / oder auch die Krankheit / vnd disposition des Kranken ist. Das andere wie vor / vnd auch oben in dem ersten Capitel gemeldet ist / die Gleichförmigkeit/ oder analogia des auff, oder unergehenden Zeichens mit solchem Zeichen in der Geburt/ welche gleich wie sie sich / als gemeldt / in der heftigsten Crisis dem Todt/ also auch in andern nicht so heftigen vnd guten/zu erengnien pflege/ Item / der Gang des Mondes auff das Zeichen der Geburt / oder auff das aufliegende/ oder daz diametraliter gegenüberstehende / item

xxv

ders

Der Gang des Mondes auf denjenigen Planeten / guff welchen er
in der Nativitat gangen / ic. vnd was vergleichanalogie mehr
sind. Dieses alles gleich wie sichs in der Erfahrung/wann man nur
achsig darauff geben wird/finde wird/als istt gemet d Lehr Aristoteli
sells/vnd anderer Physicorum, welche lehren/dass alle motus, sons
derlich generatio , corruptio , alteratio von dem Gestirn ver
ursache werde / ob es wol weder von ihme selbst ein also specificè er
flare/noch auch von seinen discipulis groß attendirt wird.

Ist also die Ursach solcher dierum criticorum außs we
nigst zumtheil/vnd was die Frag von der Zeit betrifft(denn ich sage
nicht Criseos, sondern Dierum Criticorum) eben dasjenige/
was sonst in den Electionibus, in Erwähnungen der Arzneymittel /
dardurch die Gesundheit des Patienten / welche in heftigen
Krankheiten durch Crises kompt/gesucht wird. Und daher kann
zweifel / wenn man solches beobachtet wolte / man hieraus offe
zimbliche Nachrechnung / von rechter Zeit vnd Beschaffenheit der
Arzney/welche sonst die Medicos/ wie ich in ihren Schriften siehe/
sonderlich in die critico, sehr zweifelhaft macht/ haben kündie.

Was sonst Ptolemæus/ vnd andere durch die figuram
duodecim laterum hier gesucht/in dem sie die Sach bloß auf den
scum des Mondes gegen seinem loco des ersten Tags gestellt
bekenne ich selbst / dass es zu diesem Werck zu wenig. Denn hie
durch dasjenige/ was den Sternen zugeschrieben werden sollte/ auf
ledige puncta vnd figuras kompt. So ist auch allbereit offe gnug
gemeldt/dass mit den qualitatibus signorum,vnd consequenter
mit dieser Opinion / ob fäme der Mond an dem siebenden Tag in
ein Zeichen/ so wideriger Qualität gegen dem Zeichen des ersten
Tags sei/ auch nichts. Item/ ist aus kurz oben erzählten leicht
zu schliessen/dass nicht allweg auf den jentigen Stern/oder Dre des
Himmels zu sehen / mit welchem der Mond an dem ersten Tag
conjugirt gewesen/denn offe geschichtet/dass der Mond bei seinem
steht

steht/ der vor andern sonderbare Krafft hat / sonderlich alsdann/
wann er hernach nicht mehr von dem Mond per conjunctionem
berührt wird/sondern auf den jentigen/ mit welchem er einen efficac
em aspectum celebrirt, es sey gleich Conjunction, Opposicio,
Quadratus, Trigonius oder Sextilis. Ists nur ein Planet als
leitn/ so wird auch derselbige einige neben dem Mond attendirt, es
were denn/ dass immittel / oder an dem die critico selbst eine sona
derbare Constellation/ derer Sorten/ wie oben gemeldt/vngefehr
einfiel: sinds eiliche/ so kan keiner wol aufgesetzt werden. Doch ist
am meisten zu sehen auf die Umbständ/ auf welchen der Mond
zugehe/ vnd am nechsten nach dem decubitu des Kranken erreicht/
mit welchem die schärfste species aspectus, welcher den Aspecten
der Nativität am meisten verwandt/ welcher gegen der Krankheit
die stärkste Relation hab/ entweder derselben familiar, als sonder
lich Mars/ oder insigniter zu wider/ als Venus /ic. Und nach
solchem Planeten kan man sich auch am meisten richten/ den guten
influentiis , sonderlich alsdann / wann sie durch ihre Aspectus
eingehen/ mit ähnlichen Mitteln an die Hand gehen/ den bösen vnd
ihren Wirkungen begegnen / welche Sorg ich den Medicis bes
fahle/ denen ich nichts fürschreib / sondern allein anzeigen / was ich
hierinn außs wenigst ratione fundamenti , daraus ich her
nach das ander per principia physica colligire , guten
Theils aber in specie observirt hab / von solchen effectibus
denen offe auf der ganzen Physica vnd Medicina, wann man in
inferioribus bleibe/ kein gnugfarne Ursach angezeigt werden kan.

7. Endlich/ weil die Leib's Eur auf die gefährliche Jahr des
Wünschen zum theil sich richte/vff für solche auch die also genannte
Climacterici, die Staffeljahr/ wie mans etwa Leutsch geben
möchte/ gehalten werden / hab ich solche auch nicht gar übergehen
wollen / vnd sind dies siebner vnd neuner des Wünschlichen Alters/
als nemlich das 7, 14, 21, 28, 35, 42, 49, 56, 63, 70, 77.

84. ic. Item das 9. 18. 27. 36. 45. 54. widerumb has 62.
Item 72. 81/ic. Und hat hierüber Ranzovius viel Exempla
colligirt, wie es aber eigentlich damit bewande, sind unterschied-
liche Meynungen. Ich bleib bei meiner Erklärung / die ich in
meiner Disputatione de Influentiis, gehabt / daß nemlich inn
dem Verstand nichts darauff zu halten / daß man meynen wolle,
es stecke ein sonderbare Krafft in solchen Zahlen / auch nicht / daß
man mir denen von den Henden abergläubischer weis auffgewor-
fenen / aber in dem ersten Capitel dieses Discursus verworffenen
Jahrs Herrn auffgezogen kommen. Denn / wann man von
natürlichen Dingen / vnd deren Ursach reden will / muß man eine
solche anzeigen / welche eine natürliche Würckung vnd Krafft habe.
Nun siehet aber in den blossem Zahlen keine Krafft. So wissen wir
auch in der Natur von keiner Herrlichkeit einiger Creatur / können
auch nicht lehren / daß solche zugeschriebene Herrlichkeit per Meta-
phoram excusir werde / so lang / bis vns der sensus proprius, der
eigenliche Verstand in einer natürlichen Krafft / die solches Ding
habe / gezeigt werde. Welche aber / wie oben gemeldt / von den A-
strologis selbst von solcher Herrlichkeit so weit unterschiede wird /
daß bei einem solchen Herrn erst die Frag / ob er stark oder schwach
in seinen dignitatibus vnd fortitudinibus stehe oder nicht / ic.

Sage derowegen / wann ein Mensch in einem solchen Jahr
stark werde / oder gar sterbe / so seye keine andere Ursach / als eine
solche / wie bei dem Tode / oder Krankheiten anderer Jahr angezo-
gen wird. Wie ich dann fast nicht weiß / ob ich dafür holen soll /
daß nicht in andern Jahren eben soviel Leut stark werden / vnd ster-
ben / als eben in den climacterici. Mir eraun hat das zwainzigste
Jahr meines Alters / da ich quartanam gehabt / vñ das 37 / da ich
an dem hizigen Fieber sehr gefährlich gelegen / hätte zugesetzt / denn
alle climacterici. Doch / weil es gleichwohl offt geschiehet / daß Leut in
solchen

solchen climactericis sterben / oder gar sterben / ist die Frag /
wie es zugehe / wann man astrologicas rationes soll anziehen?

Antwort: Was solche Zeiten für eine Berwandschaffemie
der Geburstund haben / das ist allbereit theils oben in dem ersten Ca-
pitale, theils im nächstvorhergehenden Pünctlein dieses Capitis von
crisisbus, theils in dem Anfang meines Calendarii von Erwehlu-
gen / sonderlich in der zehenden Regel gemelde; Warumb aber sol-
ches offt auff das siebende / vnd neundie Jahr treffe / ist aus fol-
genden exemplis zu sehen.

Wer in seiner Nativität die nodos Lune, das ist / die pun-
cta, bey welchen die Finsternissen geschehen / vngesehr ein Zeichens
über dem auffgehenden / oder nidergehenden Grad / medio, oder i-
mo cceli seiner Nativität gehabt / (merk / das sind schon vier Dre/
vnd consequenter vier Fäll /) dem kommen sie vmb das neundie
vnd achzehende Jahr auff jenseitgemeldte gradus, vnd machen
ihme also diese Jahr gefährlich. Eben also ist es auch mit dem
Saturno / der steht fast wo er wolle / so macht das halbe vnd vierde
Theil seiner Bewegung das neundie / vnd achzehende Jahr des
Alters gefährlich. Nicht daß er in dem neundien Jahr erst pree-
cise das vierde / vnd in dem achzehenden erst das halbe Theil / und
also über 36. Jahr erst seinen ganzen Lauff erfülle / wie mir ein A-
strologus meine Meynung deutet / der doch wol weiß / daß ichs vor
länger / als 20 Jahren besser gewußt. Sondern weil der Saturnus
ein author ist morborum lentorum, der langsam Krankheit-
en / als da ist viertagige Fieber / Wassersucht / vnd vergleichbar/
kan er solche Krankheiten volein / oder anderhalb / oder zwey Jahr
vor einem solchen Climacterico verursachen / auff welche hernach
der Tod in Climacterico selbst folget. Siehet er den einem
signo unter dem Horoscopo, Medio Celi, oder gegen solchem
über / so triffe sein Transitus durch diese Derein nahe auff das 27.
oder 28 Jahr des Alters / welche hende Climacterici sind / Siehet
R. iij et cetera

er etwa ein paar signa vor/ oder über solchen Dreen / so trifft sein transitus durch dieselbe auf das 36 Jahr/ vnd sind 6 Grad vor oder nach/drüber oder drunter/ja 10 Grad kein Ziel / denn sie thun noch kein ganzes Jahr. Wann nun ferner die starcke Einbildung das zu kommt / daß man eine Krankheit einem Climate erico zuschreibe/sich hab gleich in demselbigen angefangen/oder mit dem Ende sich geendet/wird man/sonderlich weil gemeiniglich zween Climate trici nahe aneinander stehen/ leicht auf die Meynung kommen/dß man Ursach sagen kan / Warum der Todt vnd Krankheiten offre auf solche Jahr zu treffen. Nemlich kurz/ solcher Jahr sind viel / solcher fährlichen Zeiten sind auch viel / vnd derhalben nicht wunder/wann sie oft zusammen treffen/ wann gleich keiner von dem andern dependiret.

8. Was bisher von Election der Arzneymitteln gesagt/ das ist/propter similem rationem in allen solchen Dingen/ welche/ wann der Mensch fürnimmt/ eine Enderung vnd Bewegung der humorum in seinem Leib verursache werden kan / als da ist/ Kinder entwehnken/ mit welchem sowol/ wegen des Kindes/ als wegen der Mutter/sonderlich der Milch/vnd Brust wegen/den bösen Aspecten so wenig zu erwarten/als in Arzneymitteln. Obs in ab- oder zunemen besser sey/ist zweifelhaftig. Denn starkes abnemen den Kindern/wann sie sonderlich vorhin nicht völlig von Leib/ starkes zunemen der Mutter/wegen überflüssiger Milch/nachtheil und Beschwernd bringen kan. Halte derowegen darfür / man thue am besten/wann man solches zwischen der Full/ vnd letzten Vierel in Δ oder * eines guten Planeten fürneme. Bey Empfängniss der Kinder viel zu erinnern/ möchten Spatwögel in ein Geldchter ziehen. Soviel melde ich zur Nachricht / daß gemeiniglich der Mond in der Geburt/ eben auf den Planeten zugehet/ auf welchen er in der Empfängniss zugangen/ vnd derhalben zu zeiten geschehe/ daß in der Empfängniss zwar kein Aspectus violentus fürgans gen/

gen/vnd dennoch hernach vergleichen in die Nativitate falle. Als ich sche / wann in conceptione Δ gewesen / könnte sich zueragen/ daß in Nativitate Δ würde, welches, wie auch dieses/ daß andere heftige Aspecten mit zuschlagen/nicht wol zu verbüten. Die Warheit aber zu sagen/ finde ich gemeiniglich / wann ich in Nativitatē derjenigen / welche mit angebornen starken Gedreichen beladen/ oder fröhzeitigen Todis verblichen/ die Zeit per Trutinam Hermetis suche/fast stärkere Zeichen bey dem Tempore conceptiōnis, daß nemlich solche bey überzahlten vnfüglichen Constellationibus geschehen/ als eben Nativitatis. Ob nun solche salvo debito conjugali, & ne consux conjugi sese videatur velle subducere, observirt werden könne/ stelle ich an seinen Dre.

9. Dergleichen lassen sich auf deme/ so bisher von Leib/ Eur gesagt/ auch schließen die Regulæ vom Saen vnd Pflanzen/ Stein/ für Förster/ vnd Waldlere. Daß man nemlich in diesem allen für solchen Constellationibus sich halte / welche diejenige Qualitäten/ vnd accidentia verursachen/die man daben lieber verhüten wolte. Als Baum belzen bey starker Constellation Saturni/ wegen besorglicher Kälte/ vnd ungeschlachter Art der Früchte/ Baum schneiden/ oder Beispreissen brechen/ unter dem Mars/ wegen Sorg des Brands. Swar daß das Saen vielleicht eben auch derjenige/ so jetzt gemelde / so starker Importanz nicht sey / als die Arzney Erwehlungen bey dem Menschen/ Ces were dann/ daß man den Samen zuvor eingefeuert/ vnd daher die Hoffnung haben könnte/ er möchte solchen Tag noch befleiben) ist gut abzunemen an grossen Saen/ vnd weitauffigem Feldbau/ welcher off von sehr wenig Personen bestellt wird/ vnd daher vnmöglich / daß man alle Zeitfügliche constellations treffen könnte/vnd doch bey gleichem Boden ein schlechter Unterschied. Ist aber etwas/ so ist nichts anders/ als eben das/so von menschlicher Eur gesagt worden. Und ist hic abermal dieses mehr als ein kindischer Aberglaub/ daß man

Man den alten Saturnum (der sonst wegen seines falken Effectus
fast in allen electionibus verworffen wird) mit seiner Sichel zum
Bauern-Abgote machen. (eben als wann seine Käthe dem Feld
haw nicht eben sowol unbequem wäre/ als dem Menschen) vnd den
Selen an dem Himmel/ als ein signum terreum, vnd weil sonsten
die Ochsen das Zoch ziehen/ an den Pflug spannen/ das ist/ auf die-
ser imaginirten sonderbaren Influens dem Ackerbau gutes pro-
gnosticirn/ vnd zu Erweihung solcher Zeiten ratzen will. Denn da
werden abermahl aberglaubliche Wahrheiten an statt natürlicher Ver-
sachen angezogen. Sondern daben bleibt es/ was den Menschen
erwärmet/ das erwärmet auch den Erdboden/ was seinen befeuch-
tiget/ das befeuchtiget auch diesen. Brisch: Der Mensch/ oder
wol in dem Fall ein weit herlicher Creatur ist/ daß ihm G-Die eine
veränderliche Seele eingeblasen/ vnd seine Gliedmassen auff das heru-
lichste formiret hat/ so ist doch sein sterblicher Leib anders nichts/ als
Erden. Wie er dann auch wider zur Erden werden muß/ Gen. 3.
Und gehöre derowegen sowol unter die Würckung solcher causa-
rum remotarum, als die Erden/ sampt dem Gewächs/ vnd aller
natürlichen Ding/ vnd diese sowol als er/ ohne daß eines stärker o-
der schwächer ist/ als das andere/ und daher solche Würckung eher/
oder langsamer empfinde.

Vad soviel sey auch genug von diesem Stuck.

Caput. VIIII.

Von Prognosticis des Kriegs vnd anderer Welt-
Händel/ vnd sonderlich/ Ob man sich in den-
selben auch nach dem Gestirn rich-
ten könne?

Ob

Sowol auß deme/ so bissher gehandelt/ sonderlich aber auß
den ersten vier Capitibus vnschwer abzunemen/ was von
diesem Stuck zu halten seyn möchte: Jedoch weil dieses
dasjenige ist/ inn welchem gleich wie die Leut am allerfurchtlichsten/
also am allerersten sich vergreissen/ vnd in Aberglauben/ Sicher-
heit/ vnd andre Unverantwortlichkeiten fallen können. Will ich
solche meine Mehnung färzlich widerholen/ was über dasjenige
so hin vnd her gesetz noch zu erinnern/ beysezzen/ vnd alles zusamm
in folgende Aphorismos fassen.

1. Sind nicht allein die übernatürliche/ oder sa zum Theil
noch den Naturkündigern verborgene Gestirn/ als Cometen vnd
newe Sternen/ sondern auch unter den natürlichen die jenige/ so vor
andern etwas selham/ Zeichen eislicher Welthändel/ das ist/ es läßt
sich daben vermutthen/ es dörffte etwas denktwürdiges auch in sol-
chen Händeln daben/ oder färzlich darauff für gehen.

Dieses ist in dem ersten vnd vierden Capite mit so vielen ex-
emplis erwiesen/ daß sichs unter die Ding/ so vngeschre geschehen/
niche ziehen lassen.

2. Weil selhamme Constellationes selhamme humores in
den Menschen erregen/ nach den humoribus aber die Sitten vnd
Werck/ sonderlich/ wo man seinen Affectionen zu folgen gewohnt ist/
sich arzen; können darauff auch selhamme/ weit aufsehende Thaten
folgen. Hieron stehen ein mehrers in dem 4. Capite.

3. Doch ist es dem Gestirn nicht als einer causa totali vnd
proximae, sondern nur als einer remotæ partiali zuzuschreiben/
wann dessen inclinationes in effectum kommen. Sonderlich
siehet die determinatio vnd specificatio derselben nicht bey dem
Gestirn/ sonder in der Menschen engenem vnd freiem Willen/ nach
dem sie sich in demselben entweder den Geist Gottes in loblichen/
oder ihre engene Lust vnd Begierden/ Rachgier/ Ehrgier/ re/
vnd den bösen Geist regieren vnd treiben lassen/ welcher dann heu-
tine

S

irne so mächtig / daß er Dan. 10. v. 13. 21. ein Fürst der Persischen Monarchia genannt wird vnd gleich wie er auch ohne selch Subsidium, vnd Misbrauch einer himmlischen influenz ein falscher Geist in dem Mund aller Ahabs Propheten/ deren 400 waren gewesen: Also kan er viel mehr dergleichen naturalia subsidia, wie gering sie auch scheinen mögen / zu seinem vnd noch grossern Vortheil misbrauchen.

4. Grosser wichtige/vnd in suo generē universales mutationes schickt / oder verhängt Gott gemeinlich bey sonderbaren Constellationibus, vnd sind sonderlich die grossen Conjunctiones gleichsam seine grosse Newmonden / auff welche Er in Regierung vnd änderung der Welt händel zu zelen pflegt. Gleich wie Er seinem Volk die gemeinen Newmonden zu halten befohlen hat/ auch die Frey vnd Jubel Jahr also angestelle/ bz die fürnembste derselben nahe auff die Conjunctiones und Oppositiones magnas gefallen/ wie oben auf dem ersten vnd vierdten Capite zu sehen. Zweifels ohne aber thut Gott solches darumb/damit er seine providentiam zu verstehen gebe/wie er nemlich auch die grösste Unordnung in den Himmel einstürmen / also auff gewisse Weis vnd Weiß in eine Ordnung/vnd consequenter, welches der endliche scopus, zu seines Namens Ehre richten könne vnd wolle. Und hat man sich mit dem Argument nicht irr machen zu lassen/ daß man sagen oder gedencken wolle / es waren die Sterne vor dem Sündenfall/ ja vor dem Menschen geschaffen. Denn kein zweifell daß gleich wie in eine Scipim noch viel andere eingestimmt werden können / deren doch keine lauet wie die andere / also würde Gott/ wann wir im Stand der Unschuld blieben weren / woleinen Contrapunct / vnd gewiß viel einen lieblichern gegen solchem Canone gefunden haben / folgt aber darumb nicht / daß dieses nicht auch orein gehet/ wie wol viel Syncopationes commissuræ, vnd der gleichen

dergleichen / damit man in Musicis die dissonantias gut mache/ bez so vielen Weltlichen dissonantiis/ das ist / bösen Thaten vnd Handeln mitunterlaufen.

5. Sonderlich ist für das fünfte kein zweifel / es geschehe viel in Weltlichen Dingen/ welches dem Gestirn nicht respondire / noch von demselben bedeuet werde. Denn ob wol Gott sage/ das Gestirn soll Zeichen seyn / vnd soviel verspäret wird/ daß sie solche Zeichen suo modo, auch auff Weltliche Ding er strecken / so sagt er doch nicht / daß sie Zeichen aller Ding seyn sollen. Und derowegen ein Unverständ / solches für einen Schiller einem Astrologo aufzudichten/ wann er dieses vnd jenes/ so nach seinem Prognostico erfolget/ nicht gesetz / wann er anderst davon geschwiegien / vnd nicht etwa das contrarium auff solche Zeit prognosticire hat. Also geht es auch in Nativitatē / welche mancher ihm nur propter contingentia, & quidem omnia; alles / was ihm sein Lebtag zu handen gehen werde / zu erfahren/ stellen läßt/ vnd wenn er es hernach nicht findet/ den Astrologum einer Ungeschicklichkeit beschulden will. Aber hierwider ist wol zu mercken der Spruch Lutheri in gemein / da er sage/ daß nicht alle geringe Händel / sondern die fürnembsten und wichtigsten unter die Ding zu zählen/ deren Zeichen das Gestirn seyn soll.

6. Hieraus wächst nun an statt des sechsten Aphorismi die decision einer gedoppelten Frag / deren Beantwortung das medium vnter dem Aberglauben vnd Epicurischer Sicherheit halten muß. Ob nemlich / gleich wie der Lauff des Gestirns durch Rechnung nicht weniger auff weiflünfzig / als vergangene Zeiten zu finden / als man auch solche Harmoniam der Welt händel/wie solche dem Gestirn etwa respondiren, zuvor wissen könne. Und für das andere / ob es mit den Electionibus im Welt händeln auch eine Beschaffenhete/ wie mit den Electio-

inibus natürlicher dinge / daß nemlich solche nach dem Gestirn
können gerichtet werden / wie von Arzneymitteln in vorher gehen-
dem Capite gesetzt worden / die Beantwortung der ersten / wird
auch die andere geben vnd mitbringen.

Nemlich ich antworde per distinctionem, mit unterscheid/
inter præcognitionem confusam, & distinctam, das ist / man
könne bey einer wunderbarlichen Constellation wof confusa, ver-
dunkler werß / vnd ins gemein die Muthmassung schöppfen / es
werde etwas sonderbares geben / das ist præcognitio confusa,
vnd wann Gott diese vrrechte spreche / heiret er nie kein Zeichen an
den Himmel gesetzt / wie er doch gethan bi der Geburt vnd Leiden
Christi / &c. vnd noch ferner shun wird vor der Welt Untergang/
heiret auch nicht gesagt / daß die Sterne des Himmels also / wie sie
geschaffen / das ist / nicht nur alsdann / wann Gott ihre natürliche
angeschaffene Ordnung ändert / solten Zeichen seyn.

Distincte aber / vnd in specie zu wissen / was vnd wie es werde
hergehen / ohnesonderbare vnd Prophetische Offenbarung (davon
man hien in der Astrologia, als in einer natürlichen Kunst / nit rede)
da halt ich nichts darauff / denn dieses schreibe außdrücklich G.Dic
ihmselfsten zu / vnd allen Menschen ab / Eccles. 3. y. 11/22, cap.
7. y. 1. c. 8. y. 7. Iesa. 46. y. 10. c 47. y. 13. &c. Vnd
damit wir desto besser verstehen / wie sich solches mit deme / so oben/
vnd nechst zuvor gesage / reime / wollen wir die fürnembsten Umb-
ständ / mit welchen Welthandel / vnd alle actiones beschreiben u. er-
den / examiniren.

Erslich die Circumstantiam, Quid? betreffend / was das
jenige seyn / das auf eine wichtige Constellation folgen werde? So
halte ich erslich zwar dieses vnlaufigbar / daß die Cometen jedesmal
eine sonderbare Landplag vnd Sündenstraff bedeuten / die neuen
Sterne aber mögen wol an und für sich selbsten gutes bedeuten / ob
wa eine fürnehme Person / welche Gott schicken werde / doch præ-
suppo-

supponiren sie auch viel böses darneben / oder zuvor. Wie dann
bewußt / daß die trefflichsten Propheten Gottes damals erweckt wor-
den / da Gottes Volk am tiefsten in Abgötterey / vnd falscher Lehre
gestickt / vnd die schwersten Helden alsdann / da sie von den Feinden
auf das härteste bedrängt gewesen / wie hin vnd her in dem Buch
der Richter vnd Könige zu sehen.

Was natürliche Constellationes belange / halte ich / es sey nie
ungereimt / daß man die jenige Constellationes vnd Planeten /
welche/natürlich davon zu reden / der schwachen Menschischen Natur
gemeinglich zu unstaten kommen / als da sind die Finsternisse
szen / Item Saturnus vnd Mars / vnd sonderlich deren Asperitus
violentos, & \square / wo ferne sie mit solchen Umständen / die eine
raritet vnd singularitet auf sich haben / erscheinen / auch unter die
Zeichen boser ding / die andere theils für mittelmäßige / theils für gu-
te Zeichen halte.

Aber wie dem allen / so ist doch dieses noch nicht genug zu einer
speciali vnd distincta præcognitione, denn bonum & malum
haben viel species, wissen derhalben / daß ein Ding gut vnd böse
seyn / heist noch nicht wissen / was es seyn. Darzu ist nichts so böse
welches den Gottseligen nicht müste zum besten dienen / gleich wie
auch offe das gute sehr verschalten. Man sehe die Zeiten des Herrn
Christi an / welche Gott selbst mit einem lieblichen Phænomeno
eines neuen Sterns den Weisen im Morgenland gezeigt / vnd ges-
zeichnet / welchen die Propheten lang zuvor verkündige / als ein ange-
nommes Jahr des H. E. de ex or / &c. vnd stund doch damals / politice
zu reden / in dem Volk Gottes so übel / als es jemals gestanden.
Dass David König ward / das war gute / gieng aber ein starker
Paroxysmus nicht allein vorher / mit der Niederlag auf dem Berg
Gilboa / sondern auch in dem Anfang der Regierung selbst / da
ein theil des Volks an dem Hause Saul / das andere an David
hieng. Und was für ein Constellatio müste seyn / wenn ein A-

Astrologus (wie man sich in vielen dingen vnterstanden) das Ge-
stirn nach seinem Kopff segen / vnd ein Thema erigiren wolte/
welches die Erlösung der Kinder Israel aus dem Diensthause E-
gypte fürbildete. Ein gut und trefflich Werk Gottes war es/wel-
ches billich in der Schriffe allenthalben hoch gerühmet wird / aber
wie gieng es damit her? Warlich hart genug. Also das ein fürmes-
mer Theologus aufs zeit sage / man solte das Sprichwort
cum duplicantur lateres, venit Moses, vmbwenden/vnd sagen/
cum venit Moses, duplicantur lateres, denn es se waer / daß/
da die Erlösung angieeng/das Volk die Ziegel doppelt machen/vnd
noch grössere Drangsal/als zuvor aufstehen mußte. Welche Con-
stellation nun heiret vns vnderständigen Menschen diese Ding also
müssen färmahlen/ daß wir zugleich die mächtige Hand/vnd Erlö-
sung Gottes/ vnd die Angst vnd Erbäsal des Volks Gottes/ zu
geschweigen dessen/ so die Egypter haben aufstehen müssen/ hettet
sehen können. Bleibt also die Circumstantia Quid? quoad
specialia, wol verborgen / vnd sind unser Augen viel zu eundet/
solche so deutlich/ als wir gerne woltet/auf dem Gestirn zu sehen.

Die Circumstantiam Ubi? Wo/ vnd an welchem Ort/
Stadt oder Land ein Prognosticon mit seiner Bedeutung antref-
fen soll / hat man sonderlich in der Astrologia nichis vnerlassen.
Erstlich hat man jede Quadrante der Erden/so ferme dieselbe vns
bekanne / in die zwölff Zeichen eingeteilt/ vnd gesage / dieses Land
lige vnter dem Wider/jenes vnter dem Stier / &c. Ist nun ein Stern
sternuß/grosse Conjunction / oder ein ander wichtiges Phäno-
menon in solches Zeichen gefallen/so haben sie auch die Deutung aufs
solches Land gezogen.

Aber solches hat erflich à priori in Physicis keine ratio-
nem, sondern ist derselben vielmehr zu wider. Denn des Abes/
glaubens/

glaubens/ der darinnen steckt / vnd anderer inconvenientien/
zugeschweigen / gehen ja alle zwölff himmlische Zeichen inner vier
vnd zweihig Stunden vnb den ganzen Erdoden herumb / vnd
eressen ratione longitudinis ein Land so wol/ als das ander/
ratione latitudinis nicht allewegen / die sennigen am messen/
welche ihnen vnterworffen seyn sollen. Sondern alle die unter
einem Parallello sind / die werden von jedem Signo coelesti eu-
res gerad so stark betroffen / als das andere. Comparirt man
aber diversos Parallellos, so kans wol darzu kommen / daß ein
solch Land einem Zeichen vnterworffen wird / welches nicht
sehr / sondern wol weniger von demselben betroffen wird / als ein
anders/ welches ihm nicht vnterworffen. Zum Exempel / die
zwölff Zeichen sind densjenigen / welche inn Zona torrida woh-
nen / viel näher als andern / vnd werden doch viel Länder solchen
Zeichen vnterworffen / welchen die in Zona torrida nicht vnter-
worffen sind. Wir Deutschen sollen unter den Wider gehören/
vnd sind doch unserm Hauptpunkt der Stier / Zwilling / Krebs/
Löw / alle viel näher / vnd die Jungfrau eben so nahe. Sind dero/
wegen diesen mehr/ als jenem vnterworffen.

Für das andere / wenn man gleich eben die Abteilung der
Erden in die zwölff Zeichen gestände / so frage sich dennoch
Ob Ptolemäus / dem die ganze Astrologia hierinn nachgehet/
den Anfang am rechten Ort genommen. Er hat angefan-
gen von den Insulis fortunatis, als dem ersten Meridiano,
aus keiner andern Ursach / als weil ihme der Erdoden fer-
ner gegen Occident ganz unbekanne war / heutiges Tages ist
man nicht allein weiter kommen / Sondern hat auch befunden/
daß in dem Meridiano, der durch die Insulas Corvo vnd flo-
res geht / das Magnetzunglein nicht mehr wie bey uns anschlage/
sondern gerad vnter der Mittaglini steht / haben derowegen das
selbst

selbst den ersten Meridianum genommen/ vnd also nicht ein principium imaginariū oder hypotheticum, sondern ein reale vnd naturale gesunden/von welchem man diese Theilung/ wann etwas richtiges daran were / anfahen müste. Wann man aber solches hätte / kämen fast alle Länder auf denen ihnen zugeschriebenen signis heraus/ vnd wer / zum Exempel/ Teutschland nicht unter dem Wider / sondern unter dem Stier. Jetzt argumentier ich Fragweisz / Ob nemlich die Erfahrung bisher mit Prolomando in diesem Stück eingetroffen? Sag man Ja / vnd muß doch besinnen/dß die Theilung falsch sey/ so muß etwas anders dahindenseyn gewesen/sagt man Nein / so wollen eben wir auch damit unverworren seyn. Ja/spricht ein Astrologus, Wer weiß? Es möchte etwas dahinter stecken. Antwort : Freylich weiß man's nich/ hingegen ist sonst viel in der Astrologia, daß man weiß/ daß etwas dahinter / aber mit dieser Erörterung noch nicht fertig ist/ verhalben solch ungewiß vnd ungereimt ding billich man in dessen beysicht.

Die andere Hypothesis in dieser quæstion ist / daß man nach dem Zeichen / so etwa damals auffgangen / als der erste Stein einer Stadt gelege worden/ gefragt: vnd nach dem hennach gute/ oder böse Constellationes solches Zeichen betroffen / gutes oder böses prognosticirt hat. Aber gleich wie ich nie glaube/ daß in der ganzen Welt zwei Städte sind/ daß man unfehlbar solchen Tag/ geschweig dann die Stund/vnd das momentum wisse. Also ist auch von dieser Hypothesi nichts zu halten / vnd läßt sich hier nicht argumentirn von dem Horoscopo in den Nativitatēn / denn ein Nativitas ist ein actus naturalis, zu welchem man weiß / daß der Himmel/vnd also auch der Horoscopus, als ein agens naturale concurrit, sind auch exempla genug/ daß man die Wahrheit exploriren kan/ an welchem es / wie gemeldt/ bey den Städten fehle. Will man à posteriori gehen / vnd sagen : Diese Stadt hat ein grosses

grosses Unglück auffgestanden/ da dieser böse transitus durch solches Zeichen geschehen/ drumb wird es das Zeichen des Auffgangs seyn/ so ist es Petilio principii, vnd zwar eine solche/ da man nicht allein dasjenige pro confesso nimbt/ welches zu beweisen/ sondern auch/ da man es in particulari noch nicht gesetzt/ in universalis, vnd mit terminis reciprocis nimbt. Dann darauff muste nicht allein folgen/ daß die transitus hier kräfftig wären / sondern auch/ daß sie allein kräfftig wäre/ da doch die Astrologi selbst noch mehr/ anziehen, nemlich Directiones, Revolutiones, vñ Profectiones

Die Dritte Hypothesis ist / daß man die phænomena, vnd constellationes auff ein solch Ori deute/ welchem sie gerad durch den Mittag Punct stretchen. Dieses ist nicht gar de nihil, vnd hat sich dessen auch Tycho Brahe in seinem judicio über den neuen Stern Anno 1572. gebraucht/ in welchem/ wie fern er zugetroffen/ ich nicht vortheilen / sondern dem Leser heimgeben will. Jedoch/ wann man solches also verstehen wolte / daß man dafür wolte halten/ es gieng andere Ori gar nichts an/ würde der natürlichen constellationum keine vns in Teutschland beereffen. Denn keiner Planete kommt vns so hoch / daß er vns verticalis wird. In den Cometen/vnd newen Sternen daß diese Hypothesis nicht gar ohn/ hac Soif dantis erwiesen/ wann er zu Zeiten dergleichen direttè über denen Häusern/ vnd Städten stieben lassen/ welche hennach die Deutung getroffen. Als den Stern der Weisen über dem Haus zu Bethlehem/ vnd den Cometen über der Stadt Jerusalem. Jedoch / daß in rechten himmlischen phænomenis auff das wenigste die exclusiva nicht gelte / daß man gedend'en woll / es gieng andere nichis an / lehret vns die Vernünfft/ vnd gleichsam unser engen Gewissen. Dann warum sehe es O. so hoch/ vnd lässe es soviel Ori sehen/ vnd beschelnen/ wann es den mehrern Theil nicht anginge / sondern es lehre es auch die Erfahrung bey den Cometen/ welche vns gewiesen / daß die dorauffen folgt

folge Unfall viel der sensigen getroffen / welchen sie nicht verticatis gewesen. Daz es also hiemit auch so gewiss nicht / als zu einer distincta præcognitione von nothen.

Zum Vierdein / hab ich sonderlich bey den naturalibus phænomenis an diese hypothesin gedacht / Ob nicht etwa die sene Lander vor andern möchten getroffen werden / von einem solchen phænomeno, welches mit einem särnem Stern ihres parallelculminire. In naturalibus halte ich / sen die Sach richtig/ wie ich mit mehrerm in vorhergehendem Capite erwähnet. In politicis aber/ hab ichs wol zimlich general/ vnd in vielen/ das es eingetroffen/ besunden/ vnd daher dergleichen in meinem Calender des instehenden 1643. Jahrs quasi per Metaphoram auf Welt-Händel gezogen/ weil je die Calendaria anderst nie abgehen wollen. Die Wahrheit aber zu sagen/ hab ichs auch nicht universal befinden können. Dazu kompt ein solch significatum fast auff einen ganzen parallelum , welcher zimlich viel Länder vnd Städte in sich begreiffet/ er sey fast so klein/ als er wolle/ vnd derowegen/ wann das Prognosticon hier recht distinctum seyn sollte / noch viel dazu gehöret/ bis man erörterte / wem es eigentlich in solchem parallelo gelten solte.

Bleibt derowegen dabey / dass man in denen phænomenis, welche Gott so hoch gesetzt / dass sie wol auff dem halbin Erdboden gesehen werden/ mit der determinatione auff ein gewieses Land/ vnd Stadt zu Hause bleibe/ sondern es bey dem scopo hielben lasse/ dest wir wissen/ dass er sonst von Gott/ in seinen Wunderzeichen gesucht wird: nemlich/ dass jeder man/ der solches sieht / sich befehlen und bessern/ vnd dennoch kein facum Stoicum / sime dabey einschilden solle / als sondie Gott das kose/ so Er etwa trohet/ nicht so leicht/ oder wol noch leichter auff unsrer Gebet zurück gehen lassen/ als Er die durch einen Propheten den Minivitè angestrebte Straff hat abgewende.

mit

Welt der circumstantia Quando / wann ein Prognosticon soll erfüllt werden/ hat man auch nichts unterlassen / sondern vier principia erdacht/ nemlich Directiones, Profectiones, Transitiones, vnd Revolutiones. Daz die letzere zwey / wann man recht damit vmbgehet/ kräftig seyen in natürlichen Dingen/ das ist anz deme/ so in vorhergehendem Capite gefage/ zu schliessen. Ob die Transitiones auch auff Welt-Händel zu ziehen/ vnd welcher Gestalt/ ist noch wol fragens werth/ vnd findet man exempla; da es geschehet/ wie wol man etwā auch finden möchte/ da es scheint/ es hab zuge troffen. Und ist sonderlich die Frag/ wie weit es gelte : was das für loca coeli seyen/ durch welche/ wann ein guter/ oder böser Transitus geschehe/ es in Welt-Händeln etwas auff sich habe. In den Nativitäten sind es die loca by legialia , wo sind sie in Welt-Händeln? Man gehet hic sehr auff die loca , in welchen neuen Sternen/ vnd Cometen am ersten gesehen worden/ vnd sind doch solche bei wenigen bekante. Denn/ welches von seine schlechte Ehr/ haben gemeintlich die Fuhrlein/ vnd Boten die neuen Sternen/ vnd Cometen ehre gesehen/ als die Astronomi/ welche hernach/ wo/ vnd wann sie aufersten erschienen/ erste mit den conjecturis haben forschen müssen.

Mit revolutionibus das es nische gar ohn/ erscheinet oben auf angezogenen exemplis, denn deren species auch sind die wunderliche Abweichlung des Gestirns/ bei welchem wichtige Händel angefangen/ vnd sich geendet haben. Fehlet aber / wann man à priori davon melden soll/ an dem principio. Denn man kan nicht alle Bewissen / wo Gott möchte anfangen zu zählen/ vnd consequenter, welches die constellatio seye/ welcher die constellatio zu End möchte ähnlich werden/ &c.

Der directionum fundamēt ist sicher auff keiner rechten natürlichen Wirkung/ sondern nur auff der analogia. Denn es heißt: Sobiet Grad ist zwischen dem significatore, vnd promis-

T 2

sore,

sore, soviel Jahr soll seyn auff den eventum der Bedeutung des significatoris. Und weil diese profectione ähnlich ist der Proportion des täglichen SonnenLaufes/ gegen dem jährlichen/ vermeinte Keplerus, welcher sonst auch viel in der Astrologia verwirfft/sie seyn nicht zuverwerffen. Ich meines Theils bekenne/ daß mir soviel Exempel nicht kommen wollen/welche ich für mich gnugsam befinde kan. Doch/ weil dieses auch ein species directionis ist/ was oben von den Cometen gesagt / daß etwa soviel Tag sie gesehen worden/ soviel Jahr ihr effectus gewähret / und diese analogia andern Göttlichen Zeichen in ihren analogiis, wie oben gemelde/gemäß ist/ will ich solche nicht gar verwerffen/ sondern glauben / es möges sich zu Zeiten auch eine solche analogia à posteriori spüren lassen. A priori aber ist viel Dings / welches dieselbe zweifelhaftig mache. Dann erstlich ist man noch nicht einig/ ob man auff dem Zodiaco, oder Äquatore dirigiren soll. Wer weiß auch / ob man nicht besser thöte/ vnd gewieser zucreffe/ wann man vielmehr die Tag abzehlete/ welche der significator zubringt / bis er in warhaffter Bewegung den promissorem erlangt? Dann dieses ist das einige fundament/ welches die directiones gut macht. Item/ wer sage mir allweg/ welches der rechte significator , oder promissor seye? Als zum Exempel / wann ein neuer Stern erscheint/ und ich will aus seiner directione die Zeit des eventus wissen: so fragt sich/ ob ich ihn/ oder etwa die Sonn/ oder das vorhergehende oder folgende novilunium, oder plenilunium dirigiren soll. Und wann ich ihn oder einen andern dirigiren soll/ wo ich ihn hin dirigire/ auff die Sonne/ oder Mond/ oder auff einen nahen Fixstern/ oder Planeten. Habe ich dann gar nur ein natürlich Gestirn vor mir / so ist die Sach noch ungewiesener. Denn es hat die alte Astrologia die directiones also gehäuft/ daß einer wol Ursach zu bitten / daß Gott ihn vor soviel Zufällen behüten wolle/ als er solchen directionibus nach müste aufsehen.

Endlich

Endlich profectiones wollen mit gar nicht eingehen / als welche weder motus reales in coelo sind / noch motibus reellibus derselben respondiren, sondern allein den motibus vnd imaginationibus cerebri Astrologorum.. Derowegen ichs für ein nichetiges beginnet, halte/mit solchen sich zu beschäftigen / ehe man gevor die reales recht erkundiget hat. Ist also auch mit der Circumstantia Quando, alles auffs ungewisseste vnd schlechteste bestellt.

Wie der Circumstantia Quomodo? scheinet/ als argumentirte man à simili, inn dem man etwa sagen müste / damals/ wann diese Constellatio, vnd erfolgte dieses/ jetzt kommt sie wieder/ drumb wird widertumb dergleichen folgen. Aber diese argumentatio steht gar auff schwachen Beinen. Denn erstlich hat sich Gott nirgend verobligirt / daß Er auff gleiche Constellationes jedesmal gleiches in specie wolle folgen lassen.

Für das ander/ muß der ein gutes Gesicht haben/ der von anbegin bis an das End der Welt zwei Constellationes finden will/ welche einander ganz gleich. Das also immer die Sorg bleibt/ daß/ wie es dann geschhet/ ein einige Umbständ ein ganz negocium varire. Gleich wie dem Weiler Pharaonis ein einige Umbständ seines Traums/ wie nemlich die Bögel ihme hatten auf dem Korb gefressen/ ihme die Bedeutung verderbt/ daß/ dader Schenkt bey fast ehrlichem Traum / wider an sein Schenkampte gesetz/ er hingegen hängen / und von den Bögeln gefressen werden müsse.

In der Circumstantia Quis? hat man etwa Exempla für nehmer Leut/welche solche Constellationes in ihren Nativitäten gehabt/ welche dem ientigen significato respondirt, welches hera nach durch sie in wichtigen Sachen ist verricht worden. Sind aber exempla singularia, vnd muß ein jeder bekennen / daß er à priori solche specifica nicht hätte zuvor sehen/oder sagen können.

E iii

Well

Well nun die Prognostica selbst so vngewiß / vnd
wo sie am besten antreffen / bey generalibus bleibet / so ist nun fer-
ner leicht zu antworten auf die andere Frag / von den Electionibus
in Welchändeln. Nemlich wie die cognitio ist als nur genera-
lis vnd confusa; also seyn auch die Electio; nemlich auch nur con-
fusa, das ist mit einem Wort nulla; oder non vera. Ein solches/
nemlich da wann man eine böse / oder seltsame Constellation sihet/
man desto besser sich besinne / ob man nicht etwa an seinem Ort sol-
che Constellation erft böß gemacht / das ist ein Straff / welche dar-
auff folgen möchte / verdsint / oder verdienien hessent : Oder / wann
man etwas wichtiges / vnd an sich selbst weit außgehendes vor hat/
desto besser sich besinne / vnd achte habe / daß man nicht wider Gewiss-
sein handle / vnd / wie Narres redet / ein Web anlege / welche hernach
wol in eilich hundert Jahren nicht ablaufft. Und ist hier das Exem-
pel der Lydier, welche als sie bey angestellter Schlacht einer Fin-
sternus gewar worden / so bald Fried gemacht / viel loblicher / als des
Periks / welcher mit seiner unzeitigen Kunst / vnd Verachtung des
zweyten seiner Aufsahrt erscheten Finsternus ganz Griechenland
in unüberbringlichen Schaden gesetz.

Dass man aber engenlich nach den Constellationibus / sich
richtet / vnd daraus wissen solle / was man engenlich thun / vnd wie
man die Werck seines Beruffs soll anfangen : Darzu sind die A-
strologica Prognostica viel zu uncket / vnd hat man sie genug an
Gottes Wore vnd gegenwärtigen Umständen / wer sich in solche
nicht finden kan / dem wird das Gestirn schlechte Nachrichtung ge-
ben. Und das ich ein Gleichniß von einem andern Ding / welches
doch diesem ähnlich ist / gebe. Gleich wie Pilatus durch seines
Weibs Traum billich sich hretesollten schrecken lassen / daß er die
Übergebung des Herrn Christi in den Tode / nicht für so ein
schlecht Ding gehalten / welches sich mit einem Hand voll Wasser
abwasche lassen so hat er doch die engenliche Nachrichtung / was jme

In der Sachen zu thun / nicht eben auf seines Weibs Traum / son-
dern auf den gegenwärtigen Circumstantiis / ja auf seinem eyge-
nen Gewissen / denn er wußtewol / sage der Evangelist / daß ihn die
Hohenpriester auf Heid überantwortet hatten. Dieses wissen
war ihm Nachrichtung genug / der Traum aber war eine War-
nung / daß er solches vnd anders wol beherschen solle. Also ist es
mit andern Zeichen vnd Vorboten Göttliches Zorns auch / die
warnen vnd vermahnen uns in genere zur Gottesforche / was wir
aber ihun sollen / da ist uns / wie Micheas c. 6. v. 8. sage / schon ge-
sage was gut ist / vnd was der Herr von uns erfordert. Haben deros-
wegen nicht vrsach dieses helle Lechte zu verlassen / vnd den finstern
vnd vngewissen Prognosticis nachzugehen. Das es aber zu zeit
enscheinet / als treffen die Prognostica sowol vnd genau zu / damit
hat es folgende Beschaffenheit.

1. Erstlich geschiehet es offi vngesehr / wird auch offi des Astrologi Prognosticon auf ein Ding gemeyne / daran er nicht gedacht / vnd wann er gleich solches zuvor gewußt / die Wore in seinem Prognosticon selbsterst würde gestellt habe. Und was sollte es Wunder seyn / daß / wann (wie etliche doch nicht alle Calendariis mit Rätseln vñ wunderlichen Cothurnis ausgefüllt werden) einmal oder zwey etwas sich begibt / das solchem zumtheil ahnlich sey / denn es muß ein unglückhafter Spieler seyn / der nie einmal einen Kreuzer gewinnen solt / maß er hundert Gulden verspielt hat.

2. Hab ich in Wahrheit noch wenig gesehen / das zugeffen / ausser generalia / welches daß es möglich / man gerne geschehet / aber drum nicht geschehet / daß diejenige rechte daran seyen / welche daher Specialia von ihnen erfordern vnd gewarren / oder meynen / das heißt zugeffen / wann der Astrologus die speciem prognosticiret / vnd nur das genus waar wird.

3. Sind offi in einem Regiment die Umstände / welche vor

vor Augen schweben/ also bewandt/ daß leicht ein Prognosticon zu machen/wann man gleich nicht in den Himmel sehet. Ein solch Prognosticon machet der fictitious Samuel/ das ist/ der Teuffel dem Saul von seinem Untergang/denn er mercke wol/auf gegenwärtigen Umbständen/sagte es auch dem Saul selbsten sein eygen Gewissen vnd Anschung/ daß das Wahr nun mehr vell/ vndt et es nit mehr lang treiben würde. Ja/ es ist offt vmb die Zeit/ da ein Prognosticon gestellt wird/ das jentige/ so auf das nechstkünftige Jahr erfolgen/ oder aufzubrechen will/allbereit im Werct/ obs gleich nicht jederman bewußt. Das es aber der Astrologus wiss/ oder ein Anschung davon hat/ von dessen Ursach will ich diß Ortis mit dispuirn/ allein sage ich/ daß es nicht apodicticē folge/ daß er solches auf dem Gestirn müsse geschehen haben.

4. Laufft bischwellen ein naturale mit einer / nemlich ein Todfall einer färmern Person/ welchen ein Astrologus, wann er derselben Nativität hat/ zwar nicht vnsichbar zuvor wissen/doch/ wie auf derne zu sehen/ so oben hin vnd wider von Krankheiten vnd Todfällen discouerte worden/ mutmassen/ vnd bei diesen lehren zugen/da die Natur nüchter so stark/offe zutreffen mag/aber daraus folgdrumb nicht/ daß er von denen Welchändeln/ welche etwa daraus aufz folgen/ definite mehr wissen könne/ als etwa sonst ein universitandler Politicus, vnd consequenter kan er auch keinem viel mehr ratzen/als ein Politicus.

Wielde dorwegen darby/ daß die Prognostica Astrologia von Welchändeln so klar nicht seyn/ oder seyn können/ daß man eine Nachricht vnd Wahl/ was man zu thun oder zu lassen/ daran nemen könne.

Wöchte aber ein fürwitziger Kopff sagen: Was sind's denn für Zeichen/oder was helfsen sie mich/wann ich mich nicht darnach richten kan ic. Antwort: Der ist kein rechter eyseriger Christ/ der dieses für ein geringes heile/ daß Gottes Providenz so deßtlich dar auf

auf verspätet wird/ wie er auch die grösste Vnordnung in eine Ordnung bringen/ vnd in den ordenlichen Lauff des Himmels einstimmen könne: Item/ daß er die Leut ins gemein warne/ daß sie sich besinnen/ ob sie gleich nicht hierauf/ sondern auf seinem Worte und ihrem Beruff lernen sollen/ was zu thun sey.

Und meynst du nicht lieber Mensch/der du specialia wissen willt/ es sey an des Propheten Daniels Weissagung mehr gelegen/ als an einem Astrologischen Prognostico? Seye auch Daniel ein anderer Mann gewesen/als wir/ oder unsere Astrologi? Dennoch sagt der Engel selbsten/ Dan. 12, v. 4. 9. Dab die daselbst offenkbarie Vorbildungen ihme zwar gezeigt/ vnd dennoch so wol als andere/ versigete/ dz ist/ vnauffgelege bis zu deren Erfüllung bleiben sollen. Dab es also übrtg genug/ wann wir à posteriori sehen/ wie es in specie zugetroffen/ à priori aber von dem Gestirn inn generc vns warnen lassen/ Gottes Worte vnd unsern Beruff fleißig zu beobachten/ und alsdann ferner vor den Zeichen des Himmels nicht fortheen/ Jerem. 10. v. 2. Als die wir gewiß seyn/ wir werden vns an keinen Stein/vsel weniger an einen Stern des Himmels stoßen Psal. 91. v. 11. Psal. 119. v. 9. Im widerigen seyn den ungerichteten Händeln weder Glück noch Stern/ wie man redet/ und sollen vns gleich unserm bedancken nach/ alle Engel vnd Sterne anlauchten vnd anleuchten.

Caput IX.

Darinnen das jentige/ so bisch her/ sonderlich von Welchändeln gesagt/ aufs jetzige Zeit
accommodire wird.

Sich wol anfangs gedachte in diesem Tractadetin nicht zu Prognosticis/ sondern nur in actu signato, was von Prognosticis zu halten seyn möchte/ zu discurriren: so haben doch unter andern Ursachen nachfolgende zwei mich bewogen/ es was dergleichen anzuhängen. Die erste ist die grosse Conjunction dieses 1643. Jahrs. Die andere ist/ daß ich den jüngsten den scrupulum beneme/welche mennen vnd sagen möchten/. demenach ich soviel in der Astrologia verworffen / auf welchem die Prognostica gestellt werden : als bleibe mir nichts / oder ja ein schlechtes über / darauß ich viel prognosticir können. Dann masse ich mich zwar ohne das soviel in Prognosticis nicht an / als man nach der gemeinen Astrologia, wann solche durchaus richtig were/ sich auszumassen haben möchte. Doch zu beweisen/das/wann man gleich die abergläubische/vnd bishero von mir verworfene Regulas nicht passieren lasse / man dennoch auf dem übrigen / welches recht und gut ist/noch viel habe / welches den Leuten fürzustellen: Als wollen wir diese Zeiten / welche ohne das mit dem erwirgen Augenschein selbst/bis vns viel an die Hand geben können/nach Anleitung dessen/ so wir bishero in der Astrologia für gründlich gehalte/ examinirn.

So sind nun das füremöste / so bey diesen Zeiten / dem Gesktern nach zu betrachten / die grossen Conjunctiones, deren / wie gemelde/wir eine dieses Jahr haben.

Wie aber die Conjunctiones in genere abgesetzet/ vnd verschieden werden / davon ist oben ein absonderlich Caput gesetzt/ worden/ welches wann der günstige Leser durchgehen/ vnd darauf fragen wird / unter was für species die unselige sampt den siezgen Zeiten zu referiren, ist fürthlich die Antwort: Das wir nun mehr nach Erschaffung der Welt sieben grosse/ oder ganze Periodos der Conjunctionum vollendet / vnd nun den achten solchen grossen Periodum mit den Conjunctionibus Trigoni ignei, (wie er ins gewein von den Astrologis genannt wird) angefangen/ vnd in dem

ersten particulari Periodo, oder in den Conjunctionibus initialibus des Trigoni ignei , als dessen dritte Conjunctionem dem mediis motibus nach wir dieses Jahr haben/noch der Zeit schwerheit. Zwar Anno 1583. war nach dem Alphosinischen Calculo allbereit in mediis motibus die erste grosse Conjunction Trigoni ignei. Aber den neuen gewissen Hypothesibus nach/ war es die letzte Trigoni aquae. Es sey welches es woll dieser zweyen (ich halte es mit den neuen) so ist es nachwendlich das/ wie auch in dem Calendario über dieses 1643. Jahr gemelde / in demselben Jahr der bey unsren Zeiten in dieses schreckliche Feuer aufgebrochene Weltverstand sich angeponnen/ wewohl es damals das Unfehlbare gehabt/ als were es e:loschen. Die erste aber des Trigoni ignei, vnd sonderlich nach den veris motibus war Anno 1603. Doch war in selbigem Jahr Mars nochmals darbey/ als er aber im folgenden 1604. Jahr darzu kam/ erschien darbey ein newer Stern/ welchen Keplerius in seinem Tractatu de Trigono igneo fleissig beschrieben/ daß es also fast scheinet / ob heile Gott selbst zu verfehen geben/ daß selbige Conjunction für die erste dieses Trigoni zu halten/ vnd da werde es (wie lenger geschehen/vnd noch länglich geschehet) etwas neues sezen.

Über das hat Gott in den nächsten Jahren zuvor / nemlich A. 1601. 1602. auch starcke Erdbeben geschickt/ deren sonderlich das erste etliche Länder/nämlich ganz Deutschland/ auch Welschland/vnd Frankreich erschütterte. Welches/ ob es wol/ wie gemelde/zuvor geschehen/ doch zu erwähnen erhebliche Ursach den Leser bald vernemen wird.

Sind wir also in dem trigono igneo, vnd haben diesen ersten conunctionem Anno 1603 / die allerlethes aber / wann die Welt (welches nicht dafür zu halten). solang stehen soll / Anno 1782 zu gewarten.

Wann wir nun diese Zeiten halten gegen andern Zeiten/ auf welche

welche gleichmäßige coniunctiones magnæ geroffen / so finden wir/ daß sich dieselbe in solchem respectu stark verglichen/mit der Erschaffung der Welt/ mit den nächsten Zeiten vor der Sündflut/ mit der Zeit der Dienstbarkeit Egypti/ mit der Zeit des Propheten Amos / vnd dem Untergang Samariae / mit den Zeiten des angehenden Neuen Testaments / und endlich mit der angehenden Regierung Caroli Magni.

Dennach aber solche erzhlete Zeiten also beschaffen/ daß/ ob wol in generalibus, auch ceteris specialibus, vnd sonderlich dem Gestirn nach stark vnd fast eine gänzliche Convenientz, doch in vielen specialibus grosser Unterscheid / als will von nothigen seyn/ zu erklären/ worinne solche convenientia mit einem jeden bestiche.

Damit ichs aber Kurs mache/ bedunce mich/ es sey keiner unter allen unsrern Zeiten ähnlicher/ als die Zeit vor der Sündflut/ und die Zeit des Propheten Amos.

Erschlich / was die Zeiten vor der Sündflut betrifft / stehtet davon ein nachdenklicher Spruch/ Genes. 6. v. 3. da Gott spricht/ Er wolle den Menschen bis zur Sündflut frist geben 120 Jahr. Sind auch darben wol zu behersigen die bald darauff folgende Wort/v. 5. Da aber der Hesede sahe / daß der Menschen Völklichkeit gross war/re. da reue es ihn / daß Er die Menschen gemacht hatte auff Erden/ vnd es befürmerte ihn in seinem Herzen/re.

Wann man nun auff 120 Jahr vor der Sündflut zurückrechnet / wie es mit den Coniunctionibus magnis damals bewandt gewesen/ so findet sich / daß es gefallen zwischen das Ich die des vorhergehenden Trigoni aquai, vnd das erste des angangenen ignei, vnd zwar in das dritte Jahr zuvor / wie zu diesen Zeiten gewesen ist/ das 1600. oder 1601. Jahr / denn man kan so engenlich nicht wissen/ ob die h. Schrifte dieses Orts ganze vollige/ oder nur lauffende Jahr/ oder etwa einen numerum rotundum, bey welchem ein/oder zwey Jahr so eben nicht attendirt werde/ versche.

Diese

Diese Zeit und Jahr nun / da ein neuer Trigonus angangen/ hat G.D.E.S. damals zur visitation Zeit gemacht/ da er der Menschen Völklichkeit gesehen/ und wie man etwa sonst redet/ ad animum revocirt, Noah den Prediger der Gerechtigkeit gesandt/ vnd die Arche zu bauen ihm andisohlen / vielleicht auch sonst mit einem sonderbaren Zeichen und Werk sich vernehmen lassen/ daß er es sehe. Denn dieses hat sonst solches schen auss sich/ daß es heißt/ alsdenn sehe G.D.E.S./ wann er sonst allezeit alle Ding führt/ solches sein schen mit einem sonderbaren Werk zu verstehen gibt/ als Genes. 1. I. v. 5. c. 18. v. 20. &c.

Die Zeiten des Propheten Amos bereffend / vergleichen sich solche erßlich mit den Zeiten Noahs/ dieweil sie beyd in dem Anfang des Trigoni ignei, nach der ersten Welt/ Amos aber den Iuden/ sonderlich aber den 10 Stämmen / vnd der Stadt Samaria den Untergang gedrohet / welcher hernach in dem vigore solches Trigoni ley der widerfahren ist. Auch sind beyder Predigten mit sonderbaren Werken und Zeichen bestätigt. Noah hat damals angefangen die Arche zu bauen/ ob auch/ obengesetzten Vermischungen nach/ andere Wunderwerk dabei fürgangen/ stelle ich an seinen Ort. Des Propheten Amos Predigten aber sind über zwey Jahr hernach durch das von ihm prophezeite Erdbeben bestätigte worden.

Dieses aber ist der Unterschied/ daß der Anfang offigemels dier 120. Jahr zu den Zeiten Noahs in das 4. Jahr vor der ersten Coniunction des Trigoni ignei, die Propheten Amos aber in das 3. vñ das Erdbeben ins 5. Jahr nach solcher ersten coniunctione falle.

Doch ist man des Jahrs so gewiß nicht: Dann Jerobeam/ zu dessen Zeiten Amos/ wie er schreibe / zu weissagen angefangen/ hat 41. Jahr regiert/ in dessen letztes Jahr/ ohne zwey/ Caly-sius den Anfang solcher Prophezeiungen Amos gesetzt/ allein vñ deswillen/ wie abzunehmen/ weil eiliche dafür halten / die Meldung

des Erdbebens seyn metaphorice vonden Kriegsbewegungen/ vnd Empörungen/ welche zwey Jahr nach solcher Zeit erfolge/ zu verstehen/ welches aber ohne nohe. Dann weil Amos wol geringere meteoria/ nemlich Regen/ vnd dergleichen dahin deutet/ daß das Volk Israel solches für eine Buß Predige hätte annehmen sollen/ haben wir nur weniger auch dieses schroetlichen meteorii Deutung/ also zu verstehen/ vnd eringt vns kein Noth/ von dem Buchstaben vñ gemeine Verständ hier abzuweichen. Das also wol in der engenlichē Umbstand des Anfangs der Jahr/ (gesetz/ daß man daran gebunden wäre) beynde des Amos/ vnd Noah Zeiten übereintreffen künden.

Die andere Diversität scheinet zu seyn in der Zeit des Auftaungs/ daß nemlich die erste Welt von solchem Anfang jret Bußzeit 120. Jahr/ die zu Samaria aber von der Predigt Amos antwochter præcisē 3. Jahr nach der ersten Conjunction angefangen/ nur 15. Jahr Frist gehabt.

Aber/ neberdem/ daß es mit der Sündflut eine wichtigere Sach gewesen/ als welche die ganze Welt betroffen hat/ so zeigte auch Amos selbsten die Ursach gnugsam an/ nemlich/ daß ihnen Gott lange vor viel Dings zugehickt/ daran sie sich spiegeln/ vnd bessern hätten sollten. Sonderlich hatte ihnen Gottes zweien treffliche Propheten gefand/ Eliam/ vnd Elisam/ dessen Todt eben in ein solche Zeit/ nemlich nur zwey Jahr weniger triffet es vor Anfang des Trigoni igtrei/ als der Todt Euchari zu unsern Zeiten vor dem selben geschlossen. Diese Propheten hatten sie gehört/ vnd ihre Wunder gesehen/ aber sich nicht gebessert/ sondern verursachte/ daß Gott hat angefangen überdrüssig zu werden seines Volkes/ denn (sagt der H. Geist das Zeichen/ daher solches abzunemen/ hinzu) Hassel der König zu Syrien schlug sie in allen ihren Gränen / 2. Reg. 10. v. 32. Die Zeiten vñ Amos selbsten zu betrachten findet sich/ daß es sehr jämmerlich gestanden/ sowol im Kirchenwesen/ als im Weltlichen Regiment. In dem Kirchen Wesen hatte man sich/ wie

wie gewis/ daß Schla vñ Eliser Predigten/ vnd Reformation wenig gehörte/ und war das Land noch voll Abgötteren und falschen Goetesdiensts. Nun dem Weltlichen Regiment ist dieses sehr nachdenklich/ daß benannlich zu Jeroboams Zeiten/ da/ wie offe gemeldt/ Amos zu weissagen angefangen/ die Schrifte alsdann/ da eine Victoria wider seine Feind erhalten/ dasch beruhende Worte fähret: Denk der H. G. se et sahe an den Jammer Israel/ daß auch die verschlossene vnd verlassene dahin waren/ vnd kein Helfer war in Israel/ das ist: Heute Gott nicht die geringsten im Volk/ die verschlossene vnd verlassene/ vnd ihre äusserste Not/ vnd Jammer angesehen/ vnd heute er sonst einen rechteschaffenen Mann in seinem Volk gehabt/ er heute auch diesen Sieg/ sonderlich durch so einen göttlosen König/ wie Jeroboam gewesen/ seinem Volk nicht wiederaufzulassen.

Was nach dem Tode dieses Jeroboams für jämmerliche Krieg/ in dem Volk Israel gewesen/ daß immer ein König den andern von dem Stuhl gestossen/ in dessen bey dem armen Volk redlich geholfen; Rixantur patres, miseri plectuntur Achivi/ also/ daß auch der Schwangern nicht verschont/ darvon ist in dem 2. Buch des Königs/cap. 15 weildurstig zu lesen. Und war erst der Anfang/ vnd die Vorboten des engenlichen Übels/ darvon Amos geweissagt/ nemlich der feindlichen Einfall des Königs von Assyrien/ welcher endlich Samaram/ die Königliche Stadt in die Aschen gelegt/ vnd die 10 Stämme der Kinder Israel auf ihrem Land mit die jämmerliche Dienstbarkeit weggeführt/ vnd falle deren erster Einfall in solchen Aspece gegen den Conjunctionibus magnis/ wie bei uns das 163. Jahr.

Wie diesen Zeiten nun/ sprich ich/ haben leydet unsere jämmerliche starke Vergleichung.

Denn der wichtigen Handlungen/ vnd Andeutungen der Religion/ so in vielen diesen Zeitschändes von anno 1600/ vnd 1601. auf

1601. an bis an und über die erste Conjunction des Trigoni ignet
förgangen/ da nemlich die exiles, und colloquia unse Prediger
worden / und also durch das hodie mihi, cras tibi, Noah und A-
mos statt vererzen/ zu geschweigen/ gehört sich hieher sonderlich zu
erinnern / des statuen Erdbebens / welches in getheilten Jahren
sich begeben. Zwar weiß man wos/ daß in Physicis natürliche Ursachen
dieselben geschehen/ und angezogen werden. Aber/ gleich wie
oben gemeldt/ daß auch natürliche Dingwohl übernatürlicher Ding-
zeichen seyn können/ und einen Weg als den andern bei solchen Ursachen
sowol/ als ihrem effectu sich frage / warumb sie eben zu sol-
cher Zeit angangen; Also weise uns auch die H. Schrift selbst/
Amos 1. daß/ wann sie geschehen/ sic nicht für ein ungesehr Ding zu
halten/ sondern wie ein Sturm Gottes/ der zornig sey/ und/ wie ein
Löw/ brüllt/ denn also nennet der Prophet Amos/ gleich im An-
fang seiner Predigten/ da Er das Erdbeben beschreibt/ und sagt:
Der H. Er ist werb aus Zion brüllen/ und seine Stimme aus Je-
rusalem hören lassen/ daß die Awen der H. Kreuz hämmerlich schlagen
werden etc. und c. 3. y. 8. der Löw brüllt/ wer sollte sich nicht fürche-
ten? Der H. Er redet/ wer sollte nicht Weissagen? Also
wird auch von den H. Evangelisten das Erdbeben zur Zeit des
Godes und Auferstehung Christi unter die Wunderwerke gerech-
net/ aber welchen/ gleich wie sich der Hauptmann/ so bey dem Ereignis
gefand/ entscheide/ und angefangen diesen Jesum für Gottes Sohn
zu halten/ also auch die Juden in sich gehen/ und/ was wegen ihres
grausamsten in Verhäderey/ und Mord aufgebrochenen Undankes
gegen dem frommen H. Ern Christo fak ein Erdbeben bey ihnen über 40.
Jahr erfolget/ nemlich/ ihre Stade/ Tempel und Gottes-
dienst über einen Haussen fallen würde/ bedencken sollen. Kurz:
Amos gibe an gemeldtem Orte gnugsam zu verstehen/ daß solches
Erdbeben anders nichts bedeutet hab/ als die Krieg/ welche kurz dar-
auf fahrt Syrien/ die Phyllister/ Zor/ oder Tyrum/ Edom/ Ammon/
Moab/

Noah/ Juda/ und Israel/ thells vom König zu Assyrien/ thells
vom König zu Babel ergangen sind/ und benantlich bey den zehn
Stämmen Israel solang geworen/ bis Samaria von den Assyrern
zerstört/ und die zehn Stamm auf ihrem Vatterland in die jähne
meiliche Dienstbarkeit geführt worden.

Ferner/ gleich wie Gott lang vor dem Propheten Amos die
trefflichen zween Wundermänner Elias/ und Eliam geschickt/
welche das Kirchenwesen reformiren/ und den rechten Gottesdienst
wideranrichten sollen / aber wenig Gehörs bey den Königen/ Für-
sten/ und Fürnembsten im Volck gehabe/ also hat Gott auch zu
dieser Zeit durch Eucherum (dessen Zeiten/ wie vorgemeldt/ gleich/
mäßigen Respect gegen unsern Conjunctionibus , wie jene gegen
den syrigen gehabt) gnädig besuch gesucht. Ist aber solche Heim-
suchung in den meisten Dingen unsers Teutschlands gar verthil-
gen/ und wo sie gleich angenommen/ bald vergessin/ und grosse
Kaltblütigkeit darauff erfolgt wie man/ anders zu geschweigen/ späre
auf unserm Kirchengehen / und alsdann/ wann man in Zu der
Verfolgung Gott zu Ehren/ nur ein kleines Hüttlein/ welches
man doch hernach/ wegen Durchzug/ und anderer Beschwerthe/
mit dem Rücken ansehen/ oder durch Fenster in die Lüsse fliegend an-
schauen muß/ verlassen soll. Das Kriegswesen auf die Zeiten Am-
os zu reimen/ ist unsern Bauren leichter/ als jhnen/ und uns
lieb ist.

Und diese zwei seitgemeldte Zeiten/ nemlich die Zeiten Noahs
bif an die Sündflut/ und der Propheten Hos. & Joëls/ Amos/ bis
an die Zerstörung Samarias, haben/ wie gehöre/ die städtische Ver-
gleichung mit unsern Zeiten/ nicht weniger was die Geschichten/
als was das Gestirn betrifft. Die andere obangezeigte Zeiten
haben zwar/ wie gemeldt/ im Gestirn gleichmäßige Vergleichung/
daß sie nemlich auch in die Conjunctiones magnas Trigoni i-
geln, wie die Unserigen getroffen. In den Historien scheint es
X
zwar/

zwar/ als bleibe die Vergleichung allein bey dem genere generalissimo, nemlich so ferne/ daß/ wiedamals/ also auch ich etwas newes sich begeben / nemlich der Krieg / der vns anfangs sehr new war/ also/ daß diese Worte offt gehöre wurden/ Es wäre unmöglich/ daß dieser Krieg in Deutschland lang wärenkände/ sitemal dieses Land nicht darnach beschaffen/ ic. Also gar hatte man vergessen/ was Krieg in Deutschland war. Aber ich meyne/ Gott hab vns die Möglichkeit gelehrt / vnd zwar mit unserm grossen Schaden/ Gott weiß auch/ was noch ferzner dahinden ist. In diesem genere, sprich ich/ ist eine Vergleichung/ in specialibus aber scheinet es so stark nicht. Doch wollen wir solche ein wenig beschen/ das mit sowol die Ungleichheit/ als die Gleichheit erscheinen möchte.

Die erste Zeit unter denen/ sonoch nicht gemelde / nächst der Erschaffung der Welt/ ist die Zeit der Dienstbarkeit Egypti/ vnd Aufführung der Kinder Israel auf derselben. Da falle die Geburt Mosis/ welche den Anfang der Dienstbarkeit / oder nicht lang hernach sich begeben/ in das 18. Jahr nach der ersten Conjunction des Trigoni ignei, das wäre bey unsern Zeitt das Jahr Christi 1621/ der Aufgang aber der Kinder Israel auf Egypten falle erst in das 98. Jahr nach der ersten Conjunction des Trigoni ignei, (bey welcher vermaßlich die Dienstbarkeit allbereit angangen) vnd in das 80. Jahr des Alters Mose/ bey dessen Geburt wir gewiß wissen/ daß solche allbereit stark in dem schwang gewesen. Würde bey vns das 1701.

Bey den Zeiten des Herrn Christi / welche / wie offt gesdacht/ gleichfalls auff den Anfang des Trigoni ignei gefallen/ hat man auf drey Dinge zu sehen. Erstlich/ auff den Zustand der Kirchen Gottes/ für das Ander/ auff den Zustand der Jüdischen Pollicy/ für das Dritte/ auff den Zustand des Römischen Reichs.

In der Kirchen Gottes ging mit der freudenreichen Geburt unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi an die fröhliche Zeit des

des Newen Testaments/ von welcher alle Propheten gewißtaged hatten. Es fällt aber solche Geburt/ nach der gemeinen Dionysianischen Jahrzahl in das sechste/ nach Calvisii, vnd Scaligeri Rechnung/ in das vierde / nach Suslige, vnd Kepleri Rechnung aber in das andere Jahr/ nach der letzten Conjunction des Trigoni aquaei. Gegen unsre Zeiten zu rechnen/ hätte es solchen Respect gegen den Conjunctionibus Magistris gehabt/ als wäre es nach der ersten Rechnung das 1588/ noch der andern das 1586/ nach der dritten das 1584. Jahr gewesen wäre. Das Jahr des Leidens Christi aber hat solchen Respect dagegen/ wie bey vns das Jahr 1622.

Den Stand des Jüdischen Regimes betreffend/ hat daselbe allbereit gegen dem End des vorhergangenen Trigoni aquaei seinen Scepter verloren/ vnd triffte die Übergitung der Stadt Jerusalem in die Hand des Königs Herodis/ vnd der Tod Antionis des letzten Macabæischen Fürsten in solche Zeit der Conjunctionum magistarum, als wann sie bey vns geschehen wäre. A. Christi 1552/ das Herodis Tempel war in das 1571. die letzte Verstorung durch Einum in das 1656/ wer solang leben sollte.

Das Römische Reich betreffend / wurde damals in dem Trigono igneo die Römische Monarchia, vmb welche sich die grossen Herren zu Rom in vorhergangenem Trigono aquaeo geranckt/ in Bestand gerichtet/ also/ daß das Jahr / in welchem Augustus gestorben/ vnd Tibertius der Erste mit gutem Willen angenommen/ Rom. Kaiser (dann Julius/ vnd Augustus hatten solches durch das Schwert gewinnen müssen) in das Regiment gerieten/ gerad das erste solches Trigoni ignei, wie bey vns das 1653. gewesen. Die præparatoria aber dazu betreffend/ welche/ wie gemelde/ in nächst vorhergangenem Trigono aquaeo dazu gemacht worden/ fiel die Schlacht Cæsaris, vnd Pompeji ad Pharsalum,

In einem solches Jahr selbigem Trigoni, als wann es bey uns gewesen wäre das 1541. In dem Jahr aber/ da gemeldet Julius Cæsar Dictator perpetuus creirt worden/ war geredt eine Conjunctione Magna, gleich der jenigen/ welche bey unserer Zeit/ Anno 1542. gewesen. Das Jahr des Todes aber war/ wie bey uns das Jahr Christi 1544. Des Augusti Sieg ad Actium respondiret bey uns dem Jahr Christi 1559. Endlich die Eröning Caroli Magni beeßend/ begab sich dieselbe/ wie oben gemeldt/ zwischen der ersten/ vnd andern Conjunctione des siebenden grossen Periodi, vnd dessen ersten Trigoni, des ignei: Zwölff Jahr nach der Ersten/ vnd acht Jahr vor der andern/ das war/ als wann es zu unsern Zeiten geschehen wäre/ A.C. 1615/ das Jahr aber/ da Er Desiderium, der Longoparden König gefangen/ vnd selbiges Königreich eingenommen/ war das vierde vor der ersten Conjunction des Trigoni ignei, vnd respondiret zu unsern Zeiten dem Jahr Christi 1599.

Dieses hab ich also einfältig erzählen wollen/ vnd stelle jede dem Leser selbst heim/ was Er in Betrachtung/ vnd Entgegenhalzung unserer Zeiten/ sowol in Religion- als Regiment Sachen in unsern Leuchten/ vnd benachbaraten Ländern/ vnd Königreichen/ sonderlich den jenigen/ so jetzt im Spiel interessiret/ dazu reimen will/ oder nicht. Dieses aber hab ich melden wollen/ erstlich/ daß unbonnethen/ daß eben præcise Jahr den Jahren respondiren müssen/ sondern gar wol was den alten Historien nach/ zum Exempel/ dem Jahr 1544. respondirt, mit 1546. sondie verglichen werden/ dieweil die Termini der Conjunctionum sehr weit/ nemblich 20. Jahr voneinander. Für das ander/ vnd sonderlich/ daß die Correspondenz in die Special Umbständen unmöglich/ untermal solche ihre specialem determinacionem nicht von dem Gestirn/ sondern von andern Ursachen/ davon in dem Discursu Melbung geschehen/ haben/ und wann man es eben gegen dem Gestirn halte

halten woll/ nicht gegen den grossen Conjunctionibus absolute, sondern mit denen dably/ vnd darzwischen vorgangenen special Constellationibus, welche nicht ein/ wie das andermal/ müsten gehalten werden. Und so viel von præteritis.

Das Prognosticon von dem Künftigen betreffend/ ist dieses zuviel/ daß man sich anmaße/ auf dem Gestirn gänglichen Vnsergang diesem/ vnd seinem Regiment/ diesem/ vnd seinem Stamm-Haus zu prognosticiren. Sonderlich sind die Conjunctiones Magnæ, von welchen wir iezo särnemblich reden/ viel zu wenig das zu. Waar ist es/ vnd allbereit auf vielen exemplis erwiesen/ daß die Enderungen der Regimenter den Enderungen der Trigonorum correspondiret/ aber doch ist in special Umbständen ein grosscher Unterscheid. Etliche Regimenter haben nur durch einen Trigonum hindurch gewäret/ ja wol denselben nicht ganz/ sondern war den vigorem mit ihrem vigore comperte/ als das Babylonische/ Persische/ Griechische/ rc. Item/ das Königreich der zehn Stämmen im Volk Israel/ etliche nur einen periodum, als das Regiment der Juden/ im gelobten Land/ bis zur Babylonischen Gefangniss. Hingegen hat das Röm. Reich nunmehr drey ganzer periodos, wiewol nicht ohne mancherley Enderungen durchgebracht. Item/ etliche haben in dem jenigen Trigono, der dem Trigono ihres Anfangs analogus gewesen/ prosperiret/ als die Römer/ etliche haben darinne Schaden gelidten/ als die Juden. Und also ist es auch bewandt mit den Trigonis diametraliter oppositis, vnd andern causis, vnd signis cœlestibus, welche man ewa zu allegiren pflegt/ wie allbereit in dem Discursu weitläufig erklärt/ und sonderlich von der præcipitancia judicii in solchen Sachen trewlich gewarnet worden.

Wolle also der Christliche Leser das jentige/ so ich fernersagen werde/ mehr für eine Warnung vor Sicherheit/ vnd anderm/ so dem Gebot/ vnd waarer Buß entgegen/ als für ein gewieses Prognostic

gnosicon) oder Prophecen außnemmen/ vnd Gott/ neben mir/ vmb Abwendung des Bösen/ vnd Beförderung des Guten inbrünstig bitten.

Ehe ich aber zu vnserm lieben Vaterland widerumb komme/ fällt mir bey/ daß allbereit fast vor 200 Jahren/ wie beworft/ vnd sonderlich aus einem Tractalein / welches zu Nürnberg erstlich A. C. 1471. von Johanne Viterviensi, hernach durch Erasmus Flochium Med. Doctorem Anno 1560. zum andernmal edirt/ vnd gedruckt worden / die Hoffnung gefast / Ob solte inn diesem Trigono das Türckische Reich zugehen. Dahin dann ohne Zweifel auch die von einem Astrologischen doch nicht gar spitzfindigem Kopff Anno 1641. in öffentlichem Druck aufgesprungie Neue Zeitung/ von/ weiß nicht was/ für Wunderwerken / so zu Konstantinopel sich begeben haben sollen/ gezielt. Welan/ Ich lasse auch meinen Spruch seyn denjenigen / welcher in dem Lauterwähnten Tractaleins steht: Deus noster, qui in coelis est, omnia, quæcumque vult, potest efficere, Pf 115. G. Si tan schaffet was Et will. Geschah es aber / so geht es ganz auß einen andern Schlag her / als es mit vergleichbaren Sachen in den Trigonis Conjunctionum hergangen/ nemlich es haben sich solche Sachen angesponnen in dem Anfang des Trigoni ignei, oder in dem End des vorhergehenden Trigoni aquaei. Als/ die Sandflut/ wie oben gemeldt/ begab sich zwar erst in dem vigore des Trigoni ignei, die Ankündigung aber/ vnd zuvor bestimmte Zeit/ hub sich an mit solches Trigoni Anfang. Also war es auch mit der Erlösung des Volks Gottes/ aus dem Diensthauß Egypti/ mit der Zerstörung des Königreichs Israel/ vnd mit der Monarchia des Römischen Kaiserthums/ auch fast mit der Regierung Karoli Magni, für dessen Vorbereitung die Dictori von den Longobarden/ so im End des Trigoni aquaei sich begeben/ mit recht kon gehalten werden/bewandt.

Well

Well wir aber sehen/ Wo/ vnd zu was Sachen die Präparatoria im Anfang dieses Trigoni, vnd Ende des vorhergehenden/ das ist/vngefehr von Lucher/ Zeichen her gemacht/nemblich bey uns/ hingegen mit dem Türcken / seit dem End des Trigoni aquaei, nichts sonders hrgangen / ist leyder zu besorgen/ das Türckische Reich/ sey einer starken Änderung bey weitern so nahen thie/ als unsrer lieben Vaterland/ geschweig dann einer ganzen Ruin.

Dass aber die Astrologos bissher bewogen solches darfär zu halten/ ist anders nichis/ als dasjenige / so hin vnd her mit gründlichen rationibus verworffen / nemlich der ungeremte Land von unterschiedlichen Qualitäten der 12 himmlischen Zeichen/ nach welchem man geschlossen/ gleich wie das Feuer dem Wasser zu weder sey / also werde das Türckische Reich/ welches um wässrigem Trigono sich erhoben / seit in dem fewrigen vermehrt werden/ vnd zu grund gehen. Aber gleich wie solches Fundament nichig / also ist auch zu besorgen / die daraus geschöpfer Hoffnung dörffte zu Wasser werden.

Za/ möchte man sagen/ der Türk hat gleichwohl in dem Trigono aquaeo dem Röm. Reich/ welches in dem Trigono igneo gepflanzt/ den grössten Abbruch gehan/ folge demnach/dz ebenden Türcken betrreffend/ der Trigonus aquaeus vnd igneus einander zu wider sind. Antwort: Der grösste Abbruch / welchen der Türk dem Röm. Reich gehan/ ist gewesen in den jentigen Ländern/ welche dem Röm. Reich nicht in dem Trigono igneo, sondern gleichfalls in dem aquaeo zugewachsen. Gott behüte uns gnädiglich/ daß es nicht sezo mit dem igneo auch also gehe.

Zwar dem sezo regierenden Ottomannischen Haß/ könnte non dissentiente Astrologia seniori ein Änderung inn diesem Trigono zusiehen / weil solches in dem gegengesetzten Trigono aereo auftkommen / gestalt auf solchem principio ein Astrologus einem andern hohen Haß / für dessen wohrgehen inbrünstig zu die

zubitten/ gleichmässiges drohen will: Aber es ist sich weder hier für den Sternen des Himmels zu sehr zu forchen/ noch dort zu stark zu hoffen/ vnd allbereit den Astris genugsame Respondenz gezeigt/ wann man von etwas starken Anfechtungen/ welche alsdann sich ereygnen/ sagen kan/ vnd lässt sich drumb sonderlich auf den Astris/ vnd zwar solchem einzigen Phænomeno allein/ kein gänglicher Kün einer solchen Stammes/ viel weniger eines ganzen Reichs schliessen. Sonst hette kein Regnament auff aller längst über 400. Jahr stehen können/ sinntemal nach deren verfliessung jedesmal der Trigonus diametraliter oppositus eingehet.

Die Prophecyungen Daniels/ Ezechielis/ vnd der Offenbarung Johannis/ befihl ich den Theologis/ von welchen man sich aus Gottes Worte müst informiren lassen/ ob eben notwendig/ solche Prophecyungen von einer leiblichen Kün des Türkischen Regiments/ vnd nicht etwa von einer Geistlichen Kün et log des Mahometismi/ durch das Schwerde des Gastes verstanden werden könnde/ vnd man nicht etwa sich stoss an dasjenige/ woran sich die Jünger Christi zu den Zeiten des Anfangs seines Reichs gestossen/ vnd die Juden gar übergesallen/ das sie die Sprich von seinem Reich/ gleich wie sie zu Zeiten bey den Propheten dhnisch lauten/ einem Weltlichen Reich/ Item/ einem Weltlichen äussere liche Fried/ da man mit ein Schwerde mehr auffheben/ sondern alle Schwerde zu Pfugsharn/ vnd alle Spieß zu Sicheln machen werde/ von vergleichnen Dingen verstanden/ in der That aber das gängliche Widerspiel erfahren.

Aber dieses/ wie gemeldt/ will ich andern befehlen/ vnd zum Beschluß mich nochmahn zu unserm lieben Vaterland wenden/ als welches mit seinem ewrigen Anblick mir wincket/ vnd mich gleichsam zu sich zeucht. Und ist allbereit gemeldt/ daß/ gleich wie sich die Acta dieses Trigoni zum mehrern Theil bey uns angefangen/ vnd die Präparatoria in nechst vorhergangenem darzu ges-

macht/ also leyder zu besorgen/ das Spiel/ vnd der Aufgang werde surnennlich uns gelten/ Gott gebe/ daß es etwas gutes sey.

Sonsten sche ich den etlichen Etakider schreibern/ daß sie ihm diesem 1643. Jahr stark verrosten auff den lieben Frieden/ Gott/ dem nichts unmöglich ist/ gebe/ daß es waar/ vnd wann es geschicht/ ein beständiger/ vnd seiner armen Christenheit erbaulicher Fried werde.

Wann ich aber à sindt aller oben angezogener Exempel (an welche zwar Gott/ als ein liberrimum agens/ nicht gebunden) argumentiren sollte/ hätte ich Sorg/ es dorffte nichts daraus werden/ sondern dieses Wesen noch länger sich verzichen/ das Final aber/ es geschehe lang oder kurz/ ein stark Änderung/ vnd solte es gleich der Jüngste Tag selber seyn/ mit sich bringen.

Dann aus allen angezogenen Exemplis sehen wir/ daß dasjenige/ somit einem Trigono angangen/ vnd etwa ein par Conjunctiones durchgewaret/ länger/ vnd bis auff den vigorem sich verjogen/ vnd alsdann etwas grosses/ vnd sonderbares mitgebracht.

Die kürze Arbeit/ welche Gott (nechst der Erschaffung/ vnd der Erdenung Caroli Magni/ welche bende Ding ex sua natura momentanei quid importiret) solcher gestalt gemacht/ war mit der Stadt Jerusalem in ihrer letzten Zerstörung/ das mache/ sie hatten das Maß auch zeitlich voll gemacht/ vnd gar überschütet/ vnd überhäusse/ sonderlich mit der Creuzigung Christi. Gott berüte uns vor dergleichen Aufgang. Solte aber der Zeit nach eine Correspondenz seyn/ so würde solches gegen den Conjunctionibus magnis zu rechnen/ treffen auff das 1656. Jahr. Ich hab in meinem Prognostico des 1641. Jahrs/ aus etlichen verisimilibus rationibus ayff das 1647. geruthmasset/ da ich mit fast zweifele an einem starken Schnap/ welchen dieses Wesen/ vnd sonderlich die Bedeutung des Cometen/ so Anno 1618. geschen/ nehmen möchte/ ob aber drumb ganz Fried werden/ vnd sonderlich das

Principal Werk / auff welches Gott in diesem Trigono ziehen
möchte/ alsdann gantzlich zum Bestand gerichtet/ es ist ein andere
Frag/vnd thödte sich / wann es nach der Analogia obiger Exem-
pli gehen solle/ etwas länger verzögern. Und hab ich hierben obi-
ter melden wollen / das auff dem letzten Blat ohne eines meines
Prognosticis des 1641. Jahrs E ist in der 12 Zell ein Zahl falsch/
da an statt des 18 Decembr. an welchem der Comet Anno 1618,
das letzte mal bey uns geschen worden/ der 28 siehet.

Was aber die Specialvmbstand der grossen Conjunction
dieses 1643. Jahrs belange / beruhet dieselbige auff einer gewissen
Wissenschaft des Tags / wann solche eingangen / welche / wie inn
meinem Calendaris über dieses Jahr angedeutet/ bey den Astro-
nomis unterschiedlich / vnd durch observationes ein Aufschlag
muss gemacht werden / welche meine observationes ich geleistet
Habe in fürs/nach dem ich sie werde calculire haben/ neben eslichen
anderen/ auch ediren/ vnd dem günstigen Leser / vielleicht neben fern-
nern Nachricht vnd Beurachtung/communiciren will/ in dessen
wolle er sich mit diesem Bericht contentiren, das mir dieselbe
allbereit so vil geben/ daß mich bedürft/ sie treffen unter denen/ so ich
in meinem Calendario angezogen / am nechsten mit dem Lans-
bergio, derowegen auch das Prognosticon meines Calendarii
in dessen dahin/ so ferren es demselben correspondirt, verstanden
werden kan.

Der barmherzige Gott verleyhe uns warhaftige Bus/ vnd
in unserm ganzen Lebenslauff einen Christlichen gottseligen Wan-
del/ vnd richte alles im Himmel vnd auff Erden zu seines Namens
Ehren/ vnd seines armen Hauflein's zeitlich vnd ewiger
Welfare/ vmb Jesu Christi willen/

A M E N.

Beschluß.

Beschluß.

Ged dieses ist mein von vielen allbereit desiderirte Mehnung von
der Astrologia, in dero fürembstn Stücken/ vnd sonderlich
dem/ so Jährlich inn den Prognosticis daraus deducirt wird.
Dem/ vielleicht in fürs meine neue Astrologia, auch Quæstiones con-
troversæ Astrologicæ folgen möchten. Über welchem allem ich noch-
malen zum Beschlus vnd Überflus protestirt haben will / das ich nie-
manns Person zum Nachtheil das geringste / sondern einig vnd allein der
Wahrheit/ welcher/ wie allenthalben/ also benanlich in dier treffliche Kunst
nachzigründen uns billich kein Mühe ratren soll / zum besten alles fürge-
nommen vnd geschrieben. Derowegen ich auch niemand verbeden/ sondern
mir wogefallen lassen/ beschiedenlich zu antwooren / oder auch eines vnd
das andere zu corrigitre mich ganz vnd gar nicht weigern will/ wo jemand
publicè oder privatim, schriftlich oder mündlich mit mir conferir, oder
mir eines bessern berichten/ sonderlich aber eins/ oder das andere/ so ich in
der alten Astrologia verworffen/ besser als bisher geschehen/fundirn wür-
de/ allein/ das es auch mit Beschiedenheit/ vnd mit rechen rationibus
Philosophicis geschehe/ mit bloßer allegatione aber autoritatis veterum
Astrologorum man mich mit frieden lasse. Gestalt ich auch alle heutige
Astrologos selbsten freundlich will ermahnt vnd gebeten haben/ sie wollen
doch ihre eigene Vernunft/ vnd observationes nicht von solchen aber-
glaubischen principiis fangen lassen: sondern solche ire Vernunft vnd ex-
perienz recht zu rath ziehe/ alles neben der Physica recht auff die Goldwag-
legen/ so zweifelt mir nicht/ es werde mancher eine bessere Astrologiam zu-
wegbringen/ als er von seinen Vorfahren empfangen. Gott gebe
zu allem guten Fürhaben seine Gnad vnd Ge-
deyen / A M E N.

F I N I S.